

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM **STATISTISCHEN REICHSAMT**, BERLIN, LÜTZOW-UFER 6/8
 VERLAG VON REIMAR HOBGING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

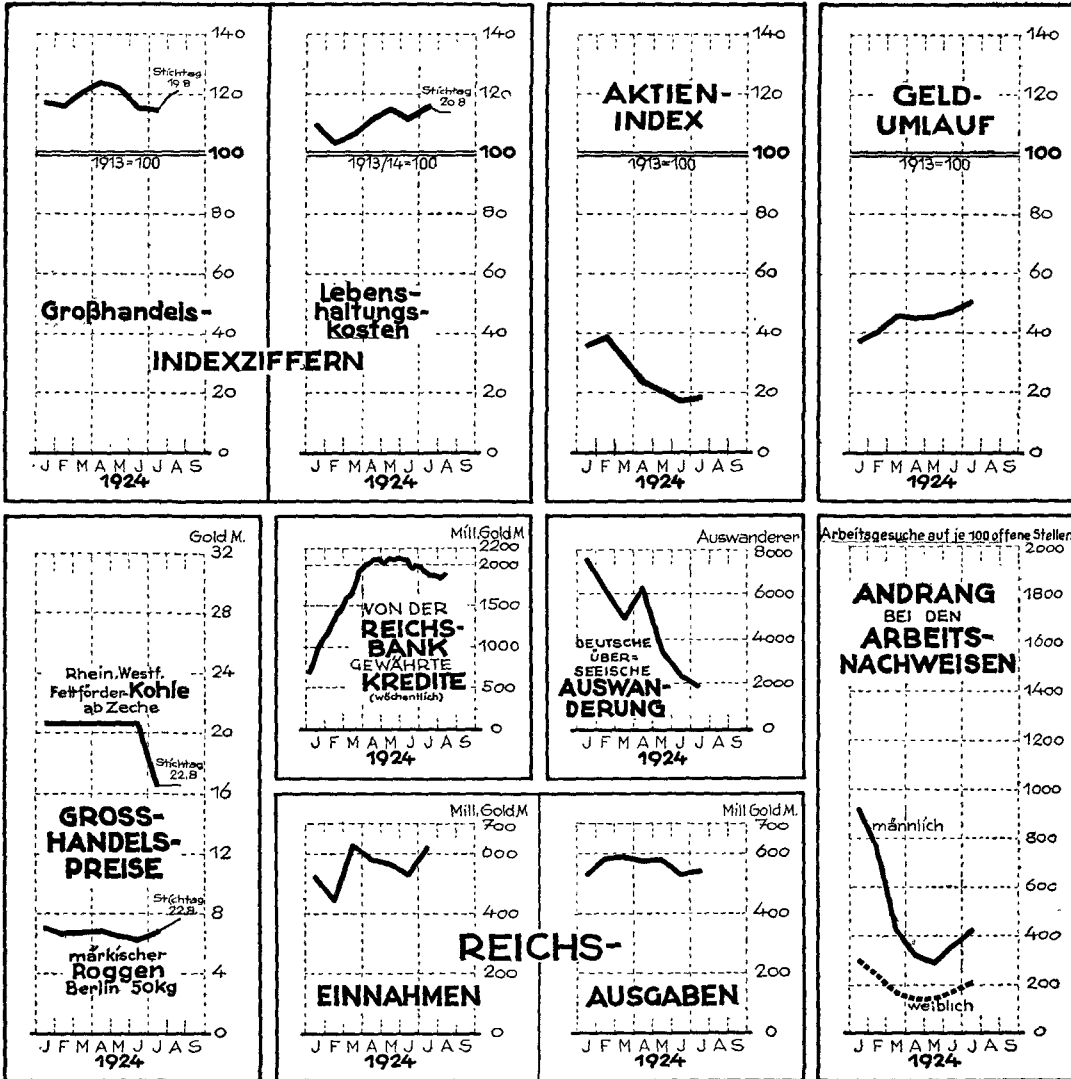
4. Jahrgang

26. August 1924 (Redaktionsschluß.)

Nummer 16

DEUTSCHE WIRTSCHAFTSKURVEN

UMRECHNUNG AUF GOLD ÜBER DOLLARKURS BERLIN



Wu.St./24

Nachdruck einzelner Beiträge mit Quellenangabe gestattet.

GÜTERERZEUGUNG UND VERBRAUCH

Die Schwefelgewinnung der Welt.

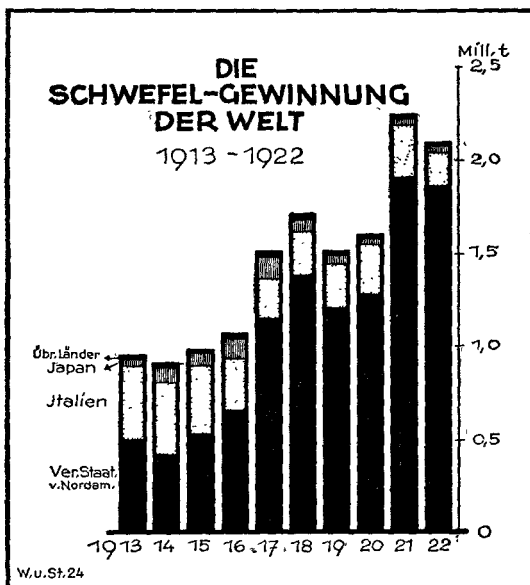
Wegen seiner leichten Brennbarkeit (108 bis 114° C) dient Schwefel als Zünd- und Sprengmittel (Zündhölzer, Feuerwerk), ferner zu Desinfektionszwecken (Ausschwefeln von Weinfässern); erhebliche Mengen werden auch als Schutzmittel gegen Traubenkrankheiten bezogen. Schwefel ist gleichfalls ein Hauptrohstoff der chemischen Industrie; ebenso sind die Kunstseidenfabriken und die Kautschuk verarbeitenden Industrien (Vulkanisierung) wichtige Konsumenten. Ein Teil der Fabrikate, in erster Linie Schwefelsäure, wird jedoch hauptsächlich aus Schwefelkiesen (Pyriten) und anderen schwefelhaltigen Erzen gewonnen. Da über den Schwefelgehalt dieser Erze keine zuverlässigen Zahlen vorliegen, wird hier nur der bergbaulich gewonnene Rohschwefel behandelt.

Die bergbauliche Gewinnung von Rohschwefel beschränkt sich auf fünf Länder: die Vereinigten Staaten von Amerika (Texas, Louisiana, Kalifornien), Italien (Sizilien), Japan, Spanien und Chile. Geringe Mengen, und diese auch nicht ständig, werden noch auf Neuseeland, in Kuba und Mexiko gefördert. Die Gesamtförderung in den erstgenannten fünf Ländern ist der Weltproduktion gleichzusetzen, von der sie z. B. im Jahre 1913 99,8 vH betrug*).

Die Schwefelgewinnung der Welt.

Jahr	Menge (in t)	Jahr	Menge (in t)
1913	957 850	1918	1 706 490
1914	894 400	1919	1 516 730
1915	978 670	1920	1 604 560
1916	1 061 370	1921	2 242 900
1917	1 514 330	1922	2 089 570 ¹⁾

¹⁾ Ohne Chile.



Wenn auch nicht in so starkem Maße wie auf andere Gebiete der Montanindustrie, ist der Krieg auch auf die Entwicklung der Schwefelgewinnung nicht ohne Wirkungen geblieben. Unter dem wachsenden Bedarf an Schwefel zur Munitionsfabrikation hatte

* Nach „Enquête sur la production“ Bd. II. Herausgegeben vom Bureau Internationale du Travail. Genf 1923.

die Weltschwefelgewinnung nach einem vorübergehenden Rückgang im Jahre 1914 in den folgenden Kriegsjahren einen ständigen Aufschwung genommen, der zunächst seinen Höhepunkt im Jahre 1918 erreichte, in dem mit 1,7 Mill. t über $\frac{1}{4}$ mehr als im letzten Vorkriegsjahr gefördert wurden. Mit Kriegsende trat ein Rückschlag ein, aber bereits im Jahre 1920 erfolgte wieder eine Produktionssteigerung. Im Jahre 1921 wurden mit rd. 2,2 Mill. t die bisher erreichten Höchstmengen gewonnen. Innerhalb des 10jährigen Zeitraums (1913 bis 1922) hat sich die jährliche Schwefelerzeugung der Welt mehr als verdoppelt. Die Steigerung ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß die Verwendung von Rohschwefel in stärkerem Umfang an die Stelle der Verarbeitung von Schwefelkiesen getreten ist. In den einzelnen Ländern wurden gewonnen:

Jahr	Ver. Staaten	Italien		Japan	Spanien	Chile
		Insges.	dav. Sizilien			
in t						
1913	498 940	385 310	345 550	59 450	7 500	6 650
1918	1 375 180	234 300	194 590	64 710	12 740	19 560
1919	1 209 620	226 130	181 370	50 630	11 440	18 910
1920	1 275 330	263 600	219 840	39 600	12 690	13 340
1921	1 909 220	273 870	240 090	36 590	13 550	9 670
1922	1 860 300	171 800	137 640	34 640	22 830	2 370 ¹⁾
1923	2 068 500	248 920	206 235	31 125 ²⁾		

¹⁾ Ausfuhr. — ²⁾ Vorläufige Zahl.

Die Hauptschwefelproduzenten sind die Vereinigten Staaten von Amerika und Italien. Während bis zur Jahrhundertwende Italien mit seinen reichen Schwefellagerstätten in Sizilien in der Schwefelgewinnung eine Monopolstellung einnahm und in den Perioden seiner Höchstleistung jährlich über 500 000 t Schwefel produzierte, ist es in neuerer Zeit durch die Vereinigten Staaten, deren Schwefelindustrie erst im Jahre 1903 auf dem Weltmarkt in Erscheinung trat, immer mehr verdrängt worden, da die amerikanischen Schwefellager durch ein vereinfachtes Förderverfahren leichter und mit geringeren Kosten abzubauen sind. Die italienische Schwefelgewinnung hat gegenüber der Vorkriegszeit einen Rückgang um weit mehr als die Hälfte erfahren, dagegen konnten die Vereinigten Staaten ihre Mengen auf das Vierfache ihres Vorkriegsumfanges erhöhen. Der Anteil Italiens an der Weltförderung ist von 40 vH im Jahre 1913 auf 13 vH im Durchschnitt der Nachkriegsjahre 1919 bis 1922 gesunken, der der Vereinigten Staaten von 52 vH auf 84 vH gestiegen.

Nach dem Tiefstand des Jahres 1922 ist in Italien im Jahre 1923 wieder eine Produktionsvermehrung eingetreten. Der Grund hierfür dürfte in dem italienisch-amerikanischen Schwefelabkommen zu suchen sein, das mit Rücksicht auf die schwere Krisis der italienischen Schwefelindustrie in den Jahren 1921 und 1922 zwecks Beseitigung des Wettbewerbs, Stabilisierung der Preise und Aufteilung der verschiedenen Weltmärkte unter die beiden Haupterzeugungsländer abgeschlossen wurde.

Dem ständigen Produktionsrückgang entsprechend zeigten die Schwefelvorräte in Italien (Sizilien) von 1913 (376 000 t) bis zum Jahre 1918 (112 000 t) ebenfalls eine rückläufige Bewegung.

Erst vom Jahre 1919 ab, insbesondere in der Krisenzeit, trat wieder eine Zunahme in den Vorratsmengen ein, die unter den Wirkungen des Schwefelabkommens in verstärktem Maße angehalten hat. Sie betragen im Jahre 1922 275 000 t, im Jahre 1923 245 000 t. In den Vereinigten Staaten beliefen sich die Vorräte im Jahre 1923 auf 2,9 Mill. t gegen 2,5 Mill. t im Jahre 1922.

Als größerer Schwefellieferant kommt weiterhin Japan mit Formosa in Frage, wo nach dem Kriege jährlich 35 000 bis 40 000 t Schwefel vulkanischen Ursprungs gegenüber fast 60 000 t im letzten Vorkriegsjahr ausgebeutet wurden. Die Kriegsjahre standen gleichfalls unter dem Zeichen gesteigerter Förderung, die sich bis zum Jahre 1917 auf 118 000 t oder fast den doppelten Umfang der Erzeugungsmengen des Jahres 1913 erhöhte. Spanien hat die Produktion von handelsfähigem Schwefel, der aus Schwefelerde gewonnen wird, seit der Vorkriegszeit fast verdreifacht. In Chile hat die Ausbeute der zahlreichen in den vulkanischen Anden liegenden Schwefellager im Jahre 1918 eine Höchstleistung von über 19 000 t zu verzeichnen. Der größte Teil der Erzeugung dient zur Deckung des eigenen Bedarfs; insbesondere findet hier der Schwefel zur Fabrikation von Explosivstoffen für die Salpeterindustrie sowie als Desinfektionsmittel in der Schafzucht umfangreiche Verwendung.

Die Ausfuhr von Schwefel aus den drei Haupterzeugungsländern entwickelte sich folgendermaßen:

Jahr	Ver. Staaten	Italien (Sizilien)		Japan
		in t		
1913	75 040	414 720		54 350
1918	133 190	230 770		54 190
1919	228 310	147 760		28 720
1920	485 090	190 180		19 720
1921	290 330	147 640		5 860
1922	493 430	133 250		
1923	480 090	229 340		

Während des Krieges steigerte sich die Ausfuhr in Italien und Japan; die Nachkriegsjahre brachten einen starken Rückgang, so daß z. B. im Jahre 1921 Japan nur noch etwa ein Zehntel des Vorkriegsumfanges ausführte. In den Vereinigten Staaten ver-

ringerte sich die Ausfuhr im Jahre 1915 zunächst durch den erhöhten Verbrauch der Munitionsfabriken, um dann mit Ausnahme von 1921 im Zusammenhang mit der ständigen Produktionserhöhung bis auf fast $\frac{1}{2}$ Mill. t, d. h. gegen 1913 um mehr als das 6 fache anzusteigen.

Nach dem italienisch-amerikanischen Übereinkommen ist die Gesamtausfuhrmenge Siziliens vertraglich nunmehr auf etwa 210 000 t jährlich festgelegt worden. Diese Mengen stehen zwar in keinem Verhältnis zu der Vorkriegsausfuhr, sie sind jedoch wesentlich höher als in den Krisenjahren 1921 und 1922.

Über die Einfuhr einiger Hauptverbrauchs-länder, die im Vergleich zur Vorkriegszeit ihre Einfuhr im allgemeinen stark erhöht haben, gibt nachstehende Übersicht Aufschluß:

	1913	1920	1921	1922	1923
	in t				
Deutsches Reich . . .	46 636	23 588	27 150	61 320	53 249
davon					
aus Italien	38 924	9 278	8 690	8 603	4 294
„ d. Ver. St. . . .	7 053	11 267	15 136	51 856	46 232
Frankreich ¹⁾	186 348	223 067	153 901	406 416	314 257
Großbritannien . . .	18 506	15 939	9 797	48 915	90 243
Schweden	39 715	58 554	21 038	58 397	51 357
Norwegen ²⁾	15 410	10 346	4 919	11 663	14 568
Kanada ³⁾	27 085	107 868	71 304	111 893	67 412

¹⁾ Einschl. Schwefelerz. — ²⁾ Fiskaljahr, jeweils endend am 31. März des folgenden Jahres. — ³⁾ Einschl. Schwefelblüte. — ⁴⁾ 1. Hälfte (April—September) des Fiskaljahres 1923/24.

Deutschland und Großbritannien gebrauchen Schwefel für die chemische und metallurgische Industrie, in Kanada und Schweden wird er in erster Linie für die Papierfabrikation verwendet, in Frankreich für den Weinbau.

Die Preise für amerikanischen Rohschwefel stellten sich vor dem Kriege und während desselben bis zum Jahre 1916 im allgemeinen je Lt¹⁾ auf 22 \$ fob New York. Die weitere Entwicklung weist folgende Ziffern auf (\$ je Lt):

1919 (Anfang)	65—70	1921 (Anfang)	16—20
1919 (Mitte)	32—35	1921 (Mitte)	20—22
1920	22	1922 (Anfang)	18—20

Seitdem schwankte der Preis zwischen 18 und 20 \$ fob New York. Mitte April 1924 lauteten die Notierungen für amerikanischen Rohschwefel cif englische Häfen etwa 5,15 £ je t, während die entsprechende Menge des sizilianischen Produkts nicht unter 8 £ zu erhalten war.

¹⁾ 1 longton = 1016,05 kg.

Die Steinkohlenförderung wichtiger Länder im Mai und Juni 1924.

Die Wirtschaftsdepression im Juni zeigte sich auch in den Ergebnissen der Kohlenförderung.

In Großbritannien war der Rückgang besonders stark, nachdem im Mai der durch den Ruhrstreik bedingte deutsche Kohlenbedarf belebend eingewirkt hatte. Im Juli stiegen die Förderziffern nach den bisher

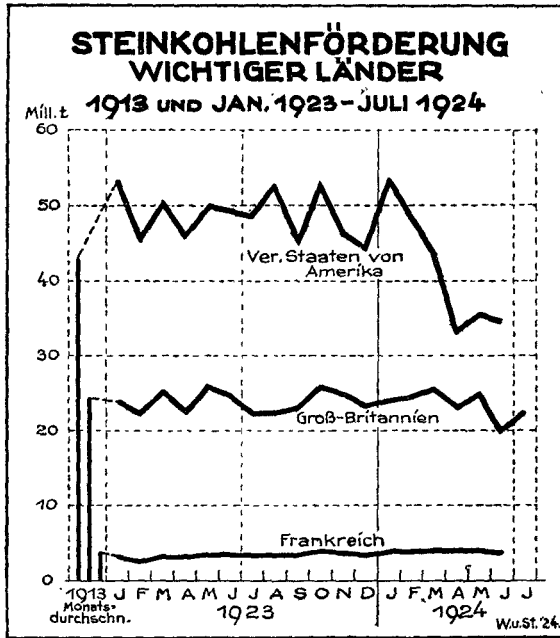
^{*}) Auch 1913 einschl. der Förderung Elsaß-Lothringens (0,32); ferner einschl. Braunkohle, deren monatliche Durchschnittsproduktion sich 1913 auf 66 000 t, 1923 auf 72 000 t belief. — ¹⁾ Die Angaben der Völkerbundsstatistik weichen von den amtlichen holländischen Zahlen (0,44) ab, da in diesen der Kohlenschlamm einbezogen ist. — ²⁾ Umgerechnet auf Grund der Wochenergebnisse. — ³⁾ Ost-Oberschlesien: März 2,05; April 2,07; Mai 2,35. — ⁴⁾ Vorläufiges Ergebnis. — ⁵⁾ Jetziges Reichsgebiet ohne Saargebiet. — ⁶⁾ Jetziges Gebiet; davon in Ost-Oberschlesien: 2,64. — ⁷⁾ Streik. — ⁸⁾ Berichtigt.

Steinkohlengewinnung (in Mill. t).

Länder	Monatsdurchschnitt		1924			
	1913	1923	März	April	Mai	Juni
Deutschland	11,73 ⁵⁾	5,19 ⁴⁾	10,83	10,44	2,62 ⁷⁾	9,10
Saargebiet	1,10	0,77	1,24	1,12	1,17	1,05
Frankr.*)	3,72	3,21	3,77	3,64	3,69	3,50
Belgien . . .	1,90	1,91	2,11	2,05	2,00	1,75
Holland . . .	0,16	0,41 ¹⁾	0,47	0,48	0,50	.
Polen	3,39 ⁶⁾	3,01 ⁸⁾	. ³⁾	. ³⁾	. ³⁾	.
Tschecho-slowakei.	1,19	0,97	1,37	1,22	1,19	.
Großbritan.	24,34	23,45 ⁸⁾	25,38 ⁸⁾	23,07 ³⁾	24,86 ³⁾	19,84 ³⁾
Ver. St. von Amerika	43,09 ⁸⁾	49,27	43,57	32,96 ⁸⁾	35,37	34,40
Kanada . . .	1,14	1,01 ⁸⁾	0,88	1,24	0,80	.
Südafrika . .	0,67	0,90	0,92 ⁸⁾	0,93	0,98	.
Brit.-Indien	1,31	1,59 ⁸⁾	1,94 ⁸⁾	1,81	1,73	.
Japan	1,78	2,20 ⁴⁾

vorliegenden Ergebnissen vorübergehend wieder an. Die wöchentliche Förderung (in 1000 tons) betrug

im Monat		in der Woche vom	
April	5 209,9	29. VI. — 5. VII.	4 988,0
Mai	5 461,6	6. VII. — 12. VII.	5 002,2
Juni	4 674,8	13. VII. — 19. VII.	4 903,6
Juli	4 845,6	20. VII. — 26. VII.	4 488,6
		27. VII. — 2. VIII.	5 010,3



In den Vereinigten Staaten war der erneute Rückgang der Produktion nicht sehr beträchtlich und zum Teil durch die verminderte Zahl an Arbeitstagen zu erklären. Der industrielle Kohlenverbrauch (in 1000 tons) soll sich in den letzten Monaten nach amerikanischer Schätzung in folgender Weise entwickelt haben:

März	40 782
April	36 686
Mai	31 693
Juni	30 327

Die Kohlenförderung Frankreichs im Juni war mit 3,50 Mill. t um 5 vH geringer als im Mai. Da der Juni indessen 23, der Mai 25 Fördertage zählte, so war die durchschnittliche Tagesleistung mit 0,152 Mill. t um rund 3 vH größer als im Vormonat; die Zahl der beschäftigten Arbeiter (289 270) war nahezu die gleiche geblieben. Die durchschnittliche Tagesleistung des Jahres 1913 von 0,136 Mill. t ist um 11,7 vH übertroffen worden.

Saatenstand Anfang August 1924.

Die sommerlich warme Witterung während der ersten drei Wochen im Juli führte das Getreide rasch zur Reife, so daß überall mit der Ernte begonnen werden konnte. Gegen Ende Juli trat in den meisten Teilen Deutschlands ein Witterungsumschlag ein mit fast täglichen starken Niederschlägen, die vielfach das Getreide zum Lagern brachten und die Erntearbeiten erheblich erschwerten und verzögerten. Im Süden des Reichs kam es verschiedentlich zu Überschwemmungen. In einigen Gegenden ist auch durch Hagelschläge auf den Feldern erheblicher Schaden angerichtet worden.

Der Stand des Wintergetreides wird im allgemeinen als mittel beurteilt. Für Winterweizen lautet die

Beurteilung durchschnittlich etwas günstiger als für Winterroggen. Häufig zeigt sich ein ziemlicher Befall mit Rost und Brand. Durch die umfangreiche Lagerung des Getreides ist vielfach auch der Körnerertrag beeinträchtigt. Das Sommergetreide hat sich im allgemeinen gut entwickelt, besonders Gerste und Hafer. Späte Saaten sind noch etwas zurück. Fast allgemein wird über starke Verunkrautung, namentlich durch Hederich und Disteln, geklagt.

Für die Hackfrüchte waren die reichlichen Niederschläge in den letzten Wochen von günstigem Einfluß. Die Stauden und Pflanzen haben sich kräftig entwickelt und zeigen allgemein ein frisches und gesundes Aussehen. Bei einigen Kartoffelsorten macht sich allerdings die Kräuselkrankheit bemerkbar; stellenweise findet sich auch Schwarzbeinigkeit.

Die Heuernte ist zumeist im ersten Schnitt beendet und gut gebergen worden. Der Ertrag war der Menge nach reichlich; auch die Beschaffenheit hat zumeist befriedigt. Der Nachwuchs von Klee und Grummet wird verschieden beurteilt. Für trockene Wiesen werden die Aussichten als gut bezeichnet.

An tierischen Schädlingen wird hauptsächlich starkes Auftreten der Rübenfliege erwähnt, die in diesem Jahr bereits in der dritten Generation erscheint und namentlich auf den Rübenfeldern Norddeutschlands erheblichen Schaden anrichtet. Aus Sachsen wird über starke Schädigungen der Rübenfelder durch Blattwespen berichtet. Vereinzelt werden auch Drahtwürmer, Weizenhalmtötter und Mäuse genannt. Etwas häufiger wird über Schädigungen durch Engerlinge geklagt, besonders in Mecklenburg, wo sie vielfach in großen Mengen auftreten und die Hackfrüchte ernstlich bedrohen.

Saatenstand Anfang August 1924.

Fruchtarten	Reichsdurchschnittl. Anfang				Preußen	Mecklenb.-Schw.	Thür.-Sachsen	Bayern	Württemberg
	Aug. 1924	Juli 1924	Aug. 1923	Aug. 1913					
Winter-Weizen . . .	2,9	2,9	2,4	2,4	3,0	3,3	2,7	2,5	2,9
Winter-Roggen . . .	3,2	3,1	2,5	2,6	3,2	3,5	2,7	3,1	2,9
Winter-Spelz . . .	2,7	2,7	2,5	2,5	2,9	—	2,7	2,4	2,8
Winter-Gerste . . .	3,0	3,0	2,6	—	3,0	3,3	2,9	2,9	—
Sommer-Weizen . . .	2,9	2,9	2,6	2,6	2,9	3,3	2,8	2,5	2,9
Sommer-Roggen . . .	2,9	2,9	2,6	2,6	3,0	3,3	2,8	2,8	3,0
Sommer-Gerste . . .	2,7	2,8	2,3	2,4	2,7	3,0	2,4	2,6	3,2
Hafer	2,7	2,7	2,5	2,5	2,7	3,0	2,3	2,6	3,0
Kartoffeln	2,7	2,7	3,1	2,5	2,7	2,9	2,3	2,5	2,8
Zuckerrüben	2,7	2,8	2,9	—	2,7	3,1	2,5	2,3	2,4
Runkelrüben	2,6	2,8	2,9	—	2,7	3,0	2,6	2,4	2,5
Klee	2,8	2,6	2,5	2,6	2,9	3,0	3,1	2,4	2,8
Luzerne	2,8	2,6	2,4	2,5	3,0	3,0	3,1	2,5	2,6
Bewässerungswiesen	2,2	2,2	2,2	2,1	2,6	2,9	2,4	2,0	2,4
Andere Wiesen . . .	2,6	2,4	2,7	2,4	2,9	3,0	2,8	2,0	2,9

Note 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Stand der Reben Anfang August 1924.

Für die Entwicklung der Reben war die Juliwitterung zumeist nicht ungünstig. Die Weinberge zeigen bisher gutes Wachstum. Die Blüte verlief fast überall befriedigend. Der Traubenansatz hat sich infolge der warmen Tage gut entwickelt; der Behang ist aber zum Teil, namentlich bei den alten Edelsorten, ziemlich mäßig. Begünstigt durch die feuchtwarne Witterung hat sich in letzter Zeit die Peronospora stark verbreitet; auch Oidium macht sich verschiedentlich bemerkbar. In einigen Gegenden des preußischen Weinbaus, hauptsächlich im Mosel-, Saar- und Ruwerggebiet, ist auch der rote Brenner stark aufgetreten. Vereinzelt wird auch über Hagelschläge mit erheblichen Schädigungen berichtet.

In den wichtigsten Weinbaugebieten lautet die Beurteilung des Rebstandes zu Anfang August 1924 (gegenüber dem Vormonat) wie folgt:

Preuß. Rheingebiet.. 2,7 (2,9)	Rhein Hessen..... 2,5 (2,7)
Übr. Rheingeb. Preußens 2,9 (2,4)	Rheinpfalz 2,4 (2,1)
Nahegebiet..... 2,2 (2,4)	Unterfranken..... 3,1 (3,1)
Mosel-, Saar- u. Ruwerg. 2,3 (3,1)	Neckarkreis..... 3,7 (3,1)
Badische Weinbaug. 3,4 (2,7)	Jagstkreis..... 3,8 (3,1)

Note 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Marktverkehr mit Vieh im Juli 1924.

Die Beschickung der Schlachtviehmärkte war im Juli 1924 wieder lebhaft. Auf die 36 wichtigsten Märkte sind im Berichtsmonat gebracht worden:

	lebende Tiere (Stück)		geschlachtet (Stück)	
	im ganzen	davon aus dem Ausland	im ganzen	davon aus dem Ausland
Rinder.....	115 368	2 414	5 905	2 708
Kälber.....	128 880	—	3 181	44
Schweine.....	338 873	3 601	6 956	1 204
Schafe.....	100 415	96	7 326	1 519

Im Auftrieb von lebendem Vieh ergibt sich eine Zunahme gegenüber dem Vormonat an Rindern und Schafen durch vermehrten Auftrieb aus dem Inland um 13 bzw. 50 vH. Durch den verstärkten Auftrieb ist zahlenmäßig der Vorkriegsstand (1913) bei Schafen erreicht, bei Rindern um 4 vH und bei Kälbern um 20 vH überschritten. An Schweinen bleibt der inländische Auftrieb noch um 29 vH hinter den Vorkriegszahlen zurück. Unter Berücksichtigung der Verringerung der Schlachtgewichte, die für die übrigen Tiergattungen in Betracht kommt, ist der Ausfall im ganzen aber noch bedeutender.

Marktbeschickung mit lebenden Tieren*).

	Rinder		Kälber		Schweine		Schafe	
	insges.	davon aus d. Ausl.	insges.	davon aus d. Ausl.	insges.	davon aus d. Ausl.	insges.	davon aus d. Ausl.
Juli 1924	114 086	2 414	127 770	—	333 086	3 601	99 379	96
Juni "	103 628	4 714	131 363	102	350 689	506	66 449	17
Monatsdurchschn.								
April/Juni 1924	95 053	5 966	132 239	930	313 178	4 249	59 262	117
Jan./März "	92 079	4 428	90 963	876	261 223	18 247	50 906	4
Juli 1923	74 665	907	72 202	82	143 803	940	53 940	2
Juli 1913	109 987	12 452	106 583	158	462 982	—	98 389	382

* Auf den 35 wichtigsten Marktorten (ohne Stettin, das erst seit Februar 1921 in die Berichterstattung einbezogen ist).

Die Zufuhr geschlächterter Tiere aus dem Ausland hat gegenüber den letzten Monaten an Rindern und Kälbern weiter nachgelassen, an Schweinen und Schafen beträchtlich zugenommen. Im Vergleich mit dem letzten Vorkriegsjahr ist die Einfuhr an geschlachteten Rindern und Kälbern stark abgeschwächt. Dagegen hat sich die Einfuhr geschlächterter Schweine und Schafe erheblich verstärkt.

Der Zuckerrübenanbau im Jahre 1924.

Nach den im Juni 1924 durchgeführten Erhebungen wurden für die Zuckerfabriken des Deutschen Reichs Zuckerrüben auf einer Gesamtfläche von 351 371 ha an-

gebaut. Die Erntefläche der in den Zuckerfabriken im Betriebsjahr 1923/24 verarbeiteten Rüben betrug 335 642 ha. Es ist also eine Zunahme von 15 729 ha = 4,7 vH erfolgt. Außerhalb der Grenzen des Deutschen Reichs liegen im Jahre 1924 2212 ha gegen 1586 ha im Jahre 1923. Bei diesen Feststellungen ist nicht der gesamte Anbau von Zuckerrüben erfasst, sondern es sind nur diejenigen Flächen berücksichtigt, deren Ertrag an Zuckerrüben auf Grund von Verträgen oder sonstigen Vereinbarungen zur Ablieferung an die Zuckerfabriken gelangt.

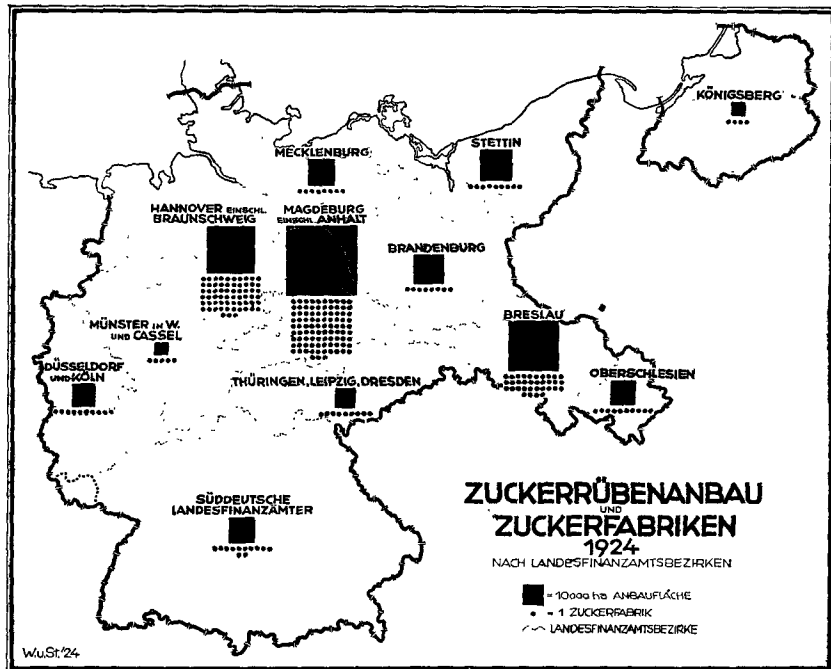
Zuckerrübenanbau¹⁾ im Jahre 1924.

Landesfinanzämter	Zahl der Zuckerfabriken 1924	Erntefläche		Zu- (+) / Ab- (-) nahme 1924 gegen 1923 vH
		Anbaufläche 1924 ha	1923 ha	
Königsberg.....	4	4 632	9 936	+ 17,7
Stettin.....	9	23 842	20 885	+ 11,8
Oberschlesien.....	10	13 676	12 562	+ 8,9
Breslau.....	34	58 669	56 944	+ 3,0
Brandenburg.....	8	20 696	19 251	+ 7,5
Mecklenburg-Lübeck.....	8	16 750	15 105	+ 10,9
Hannover (einschl. Braunschweig).....	63	53 121	52 223	+ 1,7
Münster i. W. u. Cassel.....	5	4 065	4 190	+ 3,0
Düsseldorf u. Köln.....	10	12 250	11 512	+ 6,4
Magdeburg (einschl. Anhalt).....	93	119 292	116 533	+ 2,4
Thüringen, Dresden u. Leipzig.....	9	8 995	8 852	+ 1,6
Süddeutsche Landesfinanzämter.....	12	15 883	13 649	+ 16,4
Zusammen	265	351 371	335 642	+ 4,7

¹⁾ Die Übersicht enthält nur die Anbau- und Ernteflächen der für die Zuckerfabriken bestimmten Zuckerrüben.

Im Betriebsjahr 1923/24 waren 268 Zuckerfabriken in Betrieb. Im Betriebsjahr 1924/25 werden voraussichtlich 265 Zuckerfabriken den Betrieb aufnehmen.

Die Hauptgebiete des Zuckerrübenanbaues liegen im mittleren Deutschland, im südlichen Teil der Provinz Hannover, um Braunschweig und Magdeburg, sowie in Mittelschlesien, wo die Bodenart den Anbau begünstigt. In den Gebieten des stärksten Anbaues häufen sich auch die Zuckerfabriken, die zur Vermeidung langer Transportstrecken ihren Standort möglichst in unmittelbarer Nähe der Rübenfelder gefunden haben.



HANDEL UND VERKEHR

Der Außenhandel Deutschlands mit Textilien im 1. Halbjahr 1924.

I. Bedeutung und Entwicklung.

Die deutsche Textilindustrie nimmt in der deutschen Wirtschaft einen der ersten Plätze ein. Für das Jahr 1913 war geschätzt worden, daß der Produktionswert der deutschen Textilindustrie mit etwa 5,3 Milliarden Goldmark dem Wert der gesamten deutschen Getreideernte, die damals auf 5,22 Milliarden Goldmark angenommen worden war, gleichkomme¹⁾. Wenn man die Verluste an Produktionsstätten in Betracht zieht, die die Textilindustrie ebenso wie der Getreidebau und andere bedeutende Gewerbebezüge, vor allem die Bergwerks-, Hütten- und Walzwerksindustrie, seit Kriegsende erlitten haben, dann ist die Vermutung berechtigt, daß der Produktionswert der Textilindustrie auch heute noch eine gleich bedeutungsvolle Rolle spielt wie 1913. Beachtet man dazu die Preisveränderungen, die den Wert der Textilerzeugnisse besonders stark gesteigert, denjenigen des Getreides dagegen vermindert haben, dann dürfte der Schluß erlaubt sein, daß der Produktionswert der Textilindustrie zur Zeit weitaus an erster Stelle steht. Damit soll über den Nutzen, den die einzelnen Industrien der Volkswirtschaft leisten, natürlich nichts ausgesagt werden.

Die Textilindustrie dürfte auch unter den deutschen Industrien diejenige sein, die am stärksten am Außenhandel beteiligt ist. Sie war es bereits im Jahre 1913. Ihr Anteil betrug damals an der Einfuhr 18,7 vH und an der Ausfuhr 15,5 vH. Sie hat durch den Vertrag von Versailles den wertvollen elsässischen Bezirk verloren; aber die Verluste, die andere bedeutende Ausfuhrindustrien, wie etwa die Bergwerks-, die Eisen- und die Maschinenindustrie erlitten haben, sind nicht minder schwer gewesen. Mit Sicherheit ist der derzeitige Anteil der Textilindustrie am Außenhandel nicht festzustellen, weil der Außenhandel des besetzten Gebietes zum weitaus größten Teil in der deutschen Statistik nicht enthalten ist. Legt man die Zahlen der — wie betont — zur Zeit nicht lückenlosen Außenhandelsstatistik zugrunde, dann ist die Textilindustrie unstreitig am stärksten am Außenhandel beteiligt. Sie ist das auch heute nicht etwa nur, weil sie auf ausländische Rohstoffe angewiesen ist, auch ihre Ausfuhr überragt, obwohl sie im 1. Halbjahr 1924 gering gewesen ist, die Ausfuhr der übrigen Industriegruppen erheblich. Es ist allerdings wahrscheinlich, daß am Außenhandel des besetzten Gebietes die kohlen- und eisenschaffende Industrie, vielleicht auch die Maschinenindustrie stärker beteiligt ist, als die

Textilindustrie. Immerhin besitzt diese letztere in den Aachener, München-Gladbacher, Krefelder und westfälischen Bezirken bedeutende Produktionsstätten im besetzten Gebiet, so daß wahrscheinlich auch in der Gesamtheit der deutschen Wirtschaft die Textilindustrie von allen Industrien am stärksten am Außenhandel beteiligt ist. Denn der Vorsprung, den ihr Anteil gegenüber den Anteilen anderer Industriegruppen an dem zur Zeit zu ermittelnden Außenhandel aufweist, ist sehr groß. Es betrug nach der Außenhandelsstatistik auf der Grundlage der Gegenwartswerte:

	Januar—Juni 1924			
	die Einfuhr		die Ausfuhr	
	In Mill. G.-M.	In vH der Gesamteinfuhr	In Mill. G.-M.	In vH der Gesamtausfuhr
Insgesamt	4481	100	2827	100
davon: Textilien	1767	39,4	680	24,1
„ Erze, Roheisen, Halbzeug, Walzwerkserzeugnisse u. Eisenwaren	144	3,2	351	12,4
„ chemische u. pharmazeutische Rohstoffe u. Erzeugnisse einschl. künstlicher Düngemittel	177	4,0	258	9,1
„ Maschinen (ausschl. feinmechanische und elektrotechnische Erzeugnisse, elektrische Maschinen)	9	0,2	180	6,4

Betrachtet man die Außenhandelszahlen vom Standpunkt der Handelsbilanz, dann ergeben sich bedeutende Veränderungen gegen die Vorkriegszeit. Im 1. Halbjahr 1913 stand einer Gesamteinfuhr an Textilien von 1122 Mill. Goldmark eine Ausfuhr von 845 Mill. Goldmark gegenüber. Damals waren also 277 Mill. Goldmark oder 25 vH der Textileinfuhr durch Ausfuhr nicht gedeckt. Im 1. Halbjahr 1924 steht einer Einfuhr von 1767 Mill. Goldmark eine Ausfuhr von nur 680 Mill. Goldmark gegenüber, sind also 1087 Mill. Goldmark oder 60 vH der Textileinfuhr ungedeckt. Während 1913 in einem Jahr relativ geringer Gesamtpassivität der Anteil der Textilpassivität an der Gesamtpassivität etwa $\frac{1}{2}$ — $\frac{2}{3}$ betragen hatte, beträgt er für das 1. Halbjahr 1924 bei relativ hoher Gesamtpassivität rund $\frac{3}{4}$. Allerdings ist der Zeitraum eines halben Jahres zu kurz, um weitgehende Schlüsse aus der Bilanzbewegung zuzulassen.

Das starke Ansteigen der Passivität im Textilaußenhandel im 1. Halbjahr 1924 beruht auf der Verringerung der Ausfuhr und nicht auf der Erhöhung der Einfuhr. Gewiß hat sich die Einfuhr infolge der Preissteigerung für Textilrohstoffe dem Wert nach erhöht. Betrug sie doch 1767 Mill. Goldmark gegenüber 1122 Mill. Goldmark im 1. Halbjahr 1913. Aber die Ausfuhr hat nicht nur nicht

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 2. Jg. 1922, S. 102 ff. (unter Bezugnahme auf: „Kertesz“, Die Textilindustrie sämtlicher Staaten, 2. Aufl. Braunschweig 1917).

in entsprechendem Umfange zugenommen, sondern trotz der Preissteigerung von 845 Mill. Goldmark auf 680 Mill. Goldmark abgenommen. Würde man die Preissteigerung ausschalten und den Außenhandel auf der Grundlage der Preise von 1913 bewerten, dann würde man sehen, daß die Einfuhr eine Verminderung um etwa 25 vH, die Ausfuhr hingegen eine solche um etwa 50 vH erfahren hat. Außerdem ist, wie weiter unten näher ausgeführt wird, die Preissteigerung bei den Ausfuhrwaren geringer als bei den Einfuhrwaren. Es betrug

die Einfuhr an Textilien		in Mill. G.-M.
im 1. Hj. 1924 auf der Grundlage der Gegenwartswerte		1767
" 1. " 1924 " " " " Preise von 1913		875
" 1. " 1913 " " " " Preise von 1913		1122
die Ausfuhr		
im 1. Hj. 1924 auf der Grundlage der Gegenwartswerte		680
" 1. " 1924 " " " " Preise von 1913		425
" 1. " 1913 " " " " Preise von 1913		845

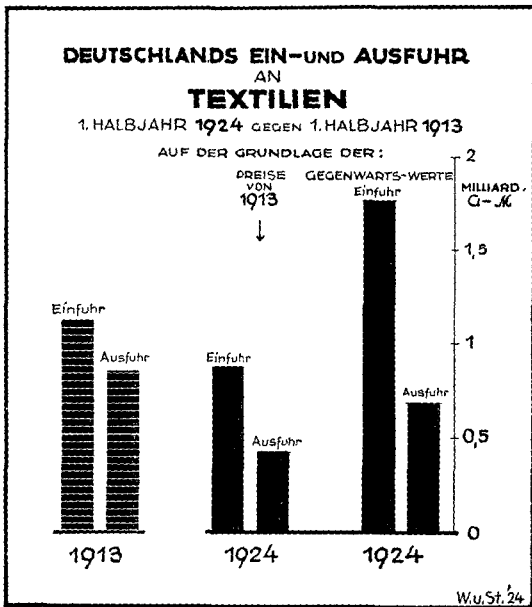
Dem Gewicht nach betrug

die Einfuhr	1. Hj. 1924	1. Hj. 1913
	in 1000 dz	
pflanzlicher Spinnstoffe (aus Abschnitt IA des Zolltarifs)	2 616,9	4 610,2
tierischer Spinnstoffe (aus Abschnitt IC) fertiger u. halbfertiger Waren insgesamt (aus Abschnitt V)	1 235,6	1 471,3
zusammen:	1 176,7	1 547,2
die Ausfuhr		
pflanzlicher Spinnstoffe (aus Abschnitt IA des Zolltarifs)	145,0	702,8
tierischer Spinnstoffe (aus Abschnitt IC) fertiger u. halbfertiger Waren insgesamt (aus Abschnitt V)	62,7	157,3
zusammen:	1 154,3	2 081,6
	1 362,0	2 941,7

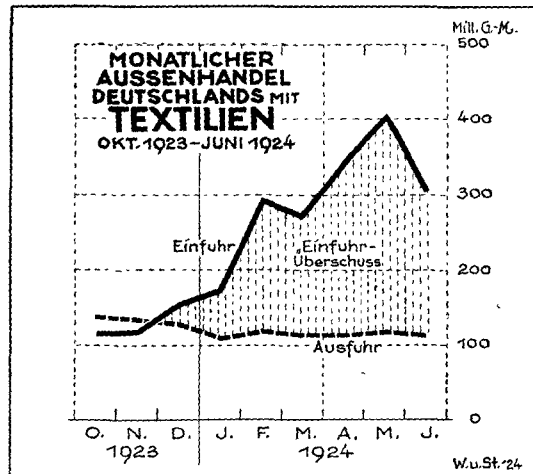
1924 59 vH vom Gesamtwert, bei der Ausfuhr 1913 13 vH und 1924 8 vH. Wohl aber hat sich innerhalb der Rohstoffeinfuhr das Verhältnis von pflanzlichen und tierischen Spinnstoffen verschoben. Die Einfuhr pflanzlicher Spinnstoffe, hauptsächlich von Baumwolle, ist der Menge nach gegenüber 1913 erheblich stärker zurückgegangen, bzw. dem Werte nach erheblich weniger gestiegen als die der tierischen. Dies dürfte eine Folge der Abtrennung des elsässischen Baumwollindustriebezirks sein.

Eine Einbeziehung des nicht zu ermittelnden Außenhandels des besetzten Gebietes würde das Bild vielleicht, aber doch nicht wesentlich, verändern. Wohl aber muß darauf hingewiesen werden, daß das Ausscheiden des elsässischen Bezirkes nicht nur eine Verringerung der Einfuhr an roher Baumwolle, sondern vor allem auch eine Verminderung der Ausfuhr von Baumwollwaren und eine Erhöhung der Einfuhr an diesen nach sich gezogen hat.

Die Entwicklung des Textilaußenhandels innerhalb des 1. Halbjahres 1924 zeigt, daß die Einfuhr durch ein scharfes, nur einmal kurz unterbrochenes Ansteigen gekennzeichnet wird, das im Mai seinen Höhepunkt erreicht. Im Juni beginnt der Abstieg. Schließt man in diese Entwicklung auch noch die Bewegung des letzten Vierteljahrs 1923 ein, dann tritt die Tendenz fortgesetzter Einfuhrvermehrung mit dem Höhepunkt im Mai noch deutlicher hervor. Diese Bewegung steht in direktem Gegensatz zu der normalen Bewegung in der Vorkriegszeit. Mit großer Regelmäßigkeit zeigte sich damals für Baumwolle vom Januar an ein fortgesetztes Fallen bis zum September, und für Wolle gleichfalls ein fortgesetztes Sinken vom Februar, in Ausnahmefällen vom April an, bis zum Herbst. Da ungeachtet der starken Einfuhrsteigerungen innerhalb des ersten Halbjahres 1924 die Gesamteinfuhr dieses Zeitraumes geringer war als diejenige des Halbjahres 1913, deutet die Abnormität der Bewegung der ersten Hälfte 1924 darauf hin, daß Deutschland Ende 1923 von Textilien aufs stärkste entblößt war und seit der Stabilisierung der Mark große Anstrengungen ge-



Die Zusammensetzung der Ein- und Ausfuhr nach Rohstoffen und Fertigwaren hat sich wenig verändert. Der Anteil der Rohstoffe (soweit sie unter Abschnitt I des Zolltarifs fallen) betrug im ersten Halbjahr 1913 bei der Einfuhr 63 vH und



macht hat, die Bestände wieder aufzufüllen. Die Ausfuhr zeigt für die Zeit von Oktober bis Juni eine, wenn auch schwache, Tendenz zum Sinken, für das erste Halbjahr 1924 schwankt sie ohne große Abweichungen um die Durchschnittshöhe. Der Umfang des Textilaußenhandels in den einzelnen Monaten dieses 1. Halbjahres bzw. der Zeit von Oktober 1923 bis Juni 1924 kann nicht mit voller Sicherheit angegeben werden, da die Bewertung auf der Einfuhrseite nicht vollständig genug ist. Aber die nachstehenden Ziffern dürften der Wirklichkeit nahekommen.

	1923			1924					
	Oktober	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Einfuhr	114	116	153	172	293	270	342	402	301
Ausfuhr	137	133	128	107	119	112	113	118	111
A. } Über-	+	23	17						
E. } schuß	-			25	65	174	229	284	190

Bei der Betrachtung der Ursachen, auf denen die Passivität beruht, war bereits darauf hingewiesen worden, daß gegenüber 1913 die Einfuhrwaren im Preise mehr gestiegen sind als die Ausfuhrwaren. Diese Erscheinung ist für den gesamten deutschen Außenhandel typisch, aber sie tritt im Außenhandel mit Textilien besonders scharf zutage. Bei der Einfuhr ist im Durchschnitt eine Steigerung auf etwa 203 vH vorhanden, die sich aus einer Steigerung der Rohstoffe auf etwa 200 vH und der Fertigwaren auf etwa 209 vH ergibt. Bei der Ausfuhr liegt dagegen nur eine Steigerung auf etwa 165 vH vor, die auf eine Steigerung der Rohstoffe auf 173 vH und eine Steigerung der Fertigwaren auf 163 vH zurückgeht. Eine Verschiedenartigkeit der Ermittlungsmethoden und der Ermittlungspraxis 1924 und 1913 kommt als Ursache der Verschiedenartigkeit der Preissteigerungshöhe nicht oder doch nicht ausschlaggebend in Frage. Denn ein wesentlicher Unterschied gegenüber 1913 besteht weder in der Methode, noch in deren Anwendung. Die Wertermittlung erfolgt bei der Einfuhr sowohl wie bei der Ausfuhr in stabiler Währung. Sie beruht bei der Ausfuhr auf den Deklarationen der Exporteure, bei der Einfuhr in der Hauptsache auf monatlichen Mitteilungen bedeutender Einfuhrfirmen und Sachverständiger und für den geringen Rest der monatlich nicht feststellbaren Preise auf Schätzungen des handelsstatistischen Beirats. Sie unterliegt außerdem in ihrer Gesamtheit der Nachprüfung durch diesen Beirat. Somit unterscheidet sie sich von der Wertermittlungsmethode der Vorkriegszeit nur in

dem einen Punkt, daß für die wichtigsten Einfuhrwaren nunmehr auch die monatlichen Preisschwankungen berücksichtigt werden, was vor dem Kriege nicht geschah. Die Ursachen liegen vielmehr zum größeren Teil in der verschiedenartigen Zusammensetzung der Einfuhr und der Ausfuhr. Der Anteil der am meisten im Preise gestiegenen Waren, Baumwolle, Wolle, sowie Baumwoll- und Wollwaren ist an der Einfuhr größer als an der Ausfuhr. Er beträgt an jener (auf der Grundlage der Vorkriegswerte) 84 vH, an dieser 68 vH. Die Einfuhr von Seide und Seidenwaren besteht, wie im Jahre 1913 hauptsächlich aus reiner Seide, die Ausfuhr dagegen zur Zeit in höherem Maße aus Kunstseide, als es 1913 der Fall war. Die teuren Baumwollwaren des Elsaß stehen heute auf der Einfuhrseite und treiben hier den Durchschnittspreis für Baumwollwaren in die Höhe. Die derzeitige Baumwollwarenausfuhr enthält dagegen wegen des Fehlens der elsässischen Ware mehr Stapelsorten, so daß hier der Durchschnittspreis gedrückt wird. Der Unterschied zwischen der Einfuhr- und Ausfuhrpreissteigerung wird durch diese Ursachen allerdings nicht völlig erklärt. Er ist vielmehr auch ein Anhaltspunkt für die Schwierigkeiten, die dem deutschen Textilexport heute in der Welt entgegentreten.

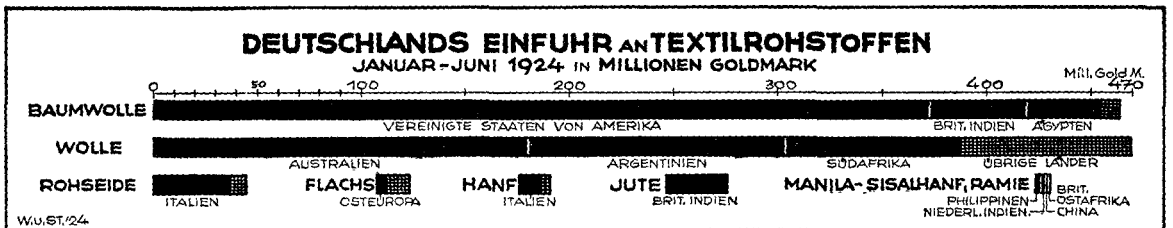
II. Die Bezugs- und Absatzländer.

Die Herkunft der deutschen Textileinfuhr hängt in der Hauptsache von der Art des Produktes ab. Die Waren, aus denen die Textileinfuhr sich zusammensetzt, werden in der Regel nur in bestimmten Ländern erzeugt. Der Absatz der deutschen Textilausfuhr ist dagegen in der Hauptsache von den geographischen, sowie den politischen und handelspolitischen Beziehungen der einzelnen frem-

Herkunft der nach Deutschland eingeführten Textilrohstoffe im 1. Halbjahr 1924.

Warenart	Herkunft	Mill. G.-M.	Warenart	Herkunft	Mill. G.-M.
Baumwolle	Insgesamt	464	Flachs	Insgesamt	16
	davon aus:			davon aus:	
	Ver. Staat. v. Amer.	373		Osteuropa ¹⁾	5
	Britisch-Indien . .	46		Insgesamt	15
Ägypten	36	Hanf	davon aus:		
Wolle	Insgesamt		470	Italien	11
	davon aus:		aus: Brit.-Indien .	29	
	Australien	181	aus: d. Philippinen	3	
	Argentinien	123	Insgesamt	3	
Südafrika	84	Sisalhanf	davon aus:		
Rohseide	Insgesamt		45	Brit.-Ostafrika . .	1
	davon aus:		Niederl.-Indien . .	2	
	Italien	37	aus: China	1	

¹⁾ Memel, Südrußland, Randstaaten usw.



Deutsche Einfuhr an Textil-Fertigwaren im 1. Halbjahr 1924 (Mill. Goldmark).

Warenart	Gesamtweit	davon aus										
		Frankr. ¹⁾	Gr. Brit.	Schweiz	Tschech.	Belg.-Lux.	Italien	Polen	Österr.	Niederl.	Brit.-Ind.	Übr. Länder
Gesamteinfuhr	577,23	203,59	152,99	73,96	50,25	24,92	15,56	15,20	19,50	10,80	3,31	13,75
Seide												
Kunst- u. Florettseidengarn . . .	21,97	0,79	1,16	8,42	0,24	5,36	4,35	0,20	0,16	0,87	—	0,42
Seiden u. Kunstseidengewebe . . .	27,58	15,36	1,76	6,49	0,69	0,02	0,25	0,06	1,35	0,52	0,00	1,08
Zusammen	49,55	16,15	2,92	14,91	0,93	5,38	4,60	0,26	1,51	1,39	0,00	1,50
Wolle und Tierhaare												
Garn	99,68	16,82	36,55	7,86	10,78	9,86	0,14	14,42	1,55	2,09	0,00	0,11
Gewebe	45,30	33,79	1,97	2,71	0,43	0,59	0,05	0,03	1,95	0,67	0,00	3,11
Zusammen	144,98	50,61	38,52	10,57	11,21	9,95	0,19	14,45	3,50	2,76	0,00	3,22
Baumwolle												
Garn	160,49	20,09	77,37	14,19	27,17	4,11	8,48	0,05	4,60	2,78	—	1,65
Gewebe	183,13	111,89	29,80	33,51	2,55	0,16	0,04	0,34	1,38	0,63	—	2,83
Zusammen	343,62	131,98	107,17	47,70	29,72	4,27	8,52	0,39	5,98	3,41	—	4,48
Flachs, Hanf, Jute usw.												
Garn	23,29	1,86	2,40	0,14	7,54	4,68	1,42	—	0,37	1,07	3,04	0,77
Gewebe	2,31	0,10	0,38	0,30	0,29	0,04	0,09	0,00	0,12	0,12	0,27	0,60
Zusammen	25,60	1,96	2,78	0,44	7,83	4,72	1,51	0,00	0,49	1,19	3,31	1,37
Kleidung und Wäsche	7,89	1,99	1,18	0,20	0,04	0,00	0,02	0,08	0,99	1,75	0,00	1,64
Sonstige Textil-Fertigwaren . . .	5,59	0,90	0,42	0,14	0,52	0,00	0,72	0,02	1,03	0,30	0,00	1,54

¹⁾ Einschl. Elsaß-Lothringen.

den Länder zu Deutschland bestimmt. Diese Orientierung des Absatzes ist kennzeichnend für die gesamte deutsche Ausfuhr¹⁾.

Die Rohstoffe, aus denen die Textileinfuhr überwiegend besteht, kommen aus einigen wenigen Ländern, in denen sie allein erzeugt werden; so Baumwolle zum weitaus größten Teile aus den Vereinigten Staaten von Amerika, in geringerem Umfange daneben noch aus British-Indien und Ägypten; Wolle hauptsächlich aus Australien, Argentinien und Südafrika, ein erheblicher Teil davon über England; Rohseide überwiegend aus Italien; Hanf ebenfalls hauptsächlich aus Italien; Flachs größtenteils aus Osteuropa; Jute aus British-Indien; Manilahanf von den Philippinen usw.

Auch die Einfuhr von Fertigwaren — Garne nach der internationalen Einteilung zu den Fertigwaren gerechnet —, weist die Tendenz der Orientierung nach der Art des Produktes auf. Die Politik der Einfuhrbeschränkung hat diese Tendenz vielleicht noch etwas verschärft, indem sie versuchte, die Einfuhr allein für Spezialitäten bestimmter Länder zuzulassen. Nur bei der Einfuhr aus Frankreich und Elsaß-Lothringen macht sich der Einfluß der auf dem Vertrag von Versailles beruhenden Zollbegünstigungen und der Mißbrauch dieser Begünstigungen korrigierend bemerkbar. Frankreich mit Elsaß-Lothringen ist deshalb mit über $\frac{1}{3}$ der gesamten Einfuhr an Fertigwaren das bedeutendste Herkunftsland. Unter der Ausfuhr Frankreichs und Elsaß-Lothringens nach Deutschland befinden sich zu mehr als der Hälfte baumwollene Gewebe, die eine Spezialität des Elsaß darstellen, aber auch bedeutende Mengen baumwollene Garne, wollene Garne und wollene Gewebe, sowie seidene Gewebe, die schwerlich im Elsaß hergestellt worden sind. Nächst Frankreich ist Großbritannien als wichtiges Herkunftsland zu nennen. Die Einfuhr aus diesem Lande besteht zu etwa 60—70 vH aus einigen feinen Garnsorten, die eine Spezialität der englischen Textilindustrie bilden, sowie zu etwa 20 vH aus rohen Baumwollgeweben. Das dritte Land von Bedeutung ist die Schweiz, die Seidengarne, Seidengewebe, Wollgarne, aber nur wenig Wollgewebe, ferner Baumwollgarne und Baumwollgewebe nach Deutschland ausführt. Aus der Tschechoslowakei und Belgien-Luxemburg, den nächstwichtigen Ländern, werden fast nur grobe Garne eingeführt. Italien liefert Baumwollgarn und Seidengarn, Polen fast ausschließlich Wollgarne, Österreich vornehmlich Baumwollgarn, die Niederlande Baumwoll- und Wollgarn. Bemerkenswert ist auch die Einfuhr aus British-Indien, die sich fast ausschließ-

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 4. Jg. 1924, Nr. 13, S. 399 ff.



lich aus Kokosgarn zusammensetzt. Die übrige Welt hat für Deutschlands Einfuhr von Textilfertigwaren keine Bedeutung. Die genauen Zahlen der Beteiligung sind aus obenstehender Aufstellung zu ersehen.

Ganz anders als die Herkunftsländer der Einfuhr gruppieren sich die Länder, die die deutsche Ausfuhr aufnehmen. Von der gesamten Textilausfuhr gehen allein rund 80 vH nach Europa, und zwar 71 vH in die Nachbarländer, 8,2 vH in das übrige Europa. Es gehen ferner 8,3 vH nach den Vereinigten Staaten von Amerika und der Rest von 12 vH in die übrige Welt. Die Einbeziehung des Außenhandels des besetzten Gebietes, der gerade in seinem nach Westen gehenden Teile nicht erfaßt wird, würde vielleicht den Anteil Europas an der Textilausfuhr noch erhöhen. Die Verteilung der Gesamttextilausfuhr, sowie der Ausfuhr einzelner Textilgruppen nach in Erdteilen zusammengefaßten Ländergruppen und nach den Hauptabsatzländern ist aus der Aufstellung auf S. 498 ersichtlich.

Die Tendenz der Verteilung der Textilausfuhr bleibt in ihrer Gesamtheit auch die gleiche, wenn man die Rohstoffe von der Betrachtung ausnimmt und lediglich die Verteilung der Fertigwaren ins Auge faßt. Das Bild ändert sich nur für einige wenige Länder, die einen Teil

Deutsche Gesamt-Textilausfuhr im 1. Halbjahr 1924 in geographischer Hinsicht.

Warenart	Gesamt- wert	davon nach:														
		a) Erdteile						b) Hauptabsatzländer								
		Europa Gesamt	Davon Nachbar- länder Deutsch- lands	Afrika	Asien	Amerika	Austra- lien	Niederl.	Gr.-Brit.	Tschech.	Skand. nordn.	Ver. St. v. Am.	Österr.	Schweiz	Däne- mark	Übrige Länder
Gesamtausfuhr in Mill. G.-M. in vH.	680 100	540,28 79,5	484,64 71,3	10,72 1,6	37,71 5,5	89,20 13,1	2,20 0,3	70,05 10,3	64,93 9,5	62,88 9,3	58,02 8,5	56,17 8,3	49,56 7,3	45,31 6,7	35,84 5,3	237,35 34,9
Davon:																
Seide in Mill. G.-M. in vH.	76 100	61,69 81,2	56,45 74,3	0,69 0,9	3,16 4,2	10,06 13,2	0,15 0,2	17,62 25,94	11,91 18,05	5,21 16,78	5,08 13,61	4,62 13,19	4,34 12,84	3,27 10,80	2,95 8,08	20,75 64,51
Wolle u. a. Tierhaare in Mill. G.-M. in vH.	192 100	153,81 80,1	136,40 71,0	1,24 0,6	21,17 11,0	15,47 8,1	0,04 0,0	33,87 Niederl.	18,05 V. St. v. A.	16,78 Tsch.	13,61 Österr.	13,19 Polen	12,84 Gr.-Brit.	10,80 Skandin.	8,08 Balkan	64,51
Baumwolle in Mill. G.-M. in vH.	251 100	194,75 77,6	169,57 67,6	6,86 2,7	10,05 4,0	37,91 15,1	1,87 0,7	23,94 V. St. v. A.	22,77 Niederl.	22,27 Skandin.	20,15 Gr.-Brit.	20,10 Dänemark	14,56 Schweiz	13,35 Balkan	92,08	
Flachs, Hanf, Jute in Mill. G.-M. in vH.	32 100	23,57 73,7	21,44 67,0	0,30 0,9	0,43 1,3	8,27 25,8	0,00 0,0	7,37 V. St. v. A.	3,64 Niederl.	3,56 Skandin.	3,41 Gr.-Brit.	2,98 Dänemark	2,89 Schweiz	1,04 Balkan	0,98 Polen	7,20
Kleidung und Wäsche in Mill. G.-M. in vH.	54 100	47,76 88,4	46,73 86,5	0,43 0,8	0,80 1,5	4,84 9,0	0,03 0,1	15,60 Niederl.	9,09 Skandin.	4,59 Dänemark	4,24 V. St. v. A.	3,84 Gr.-Brit.	3,62 Schweiz	2,33 Saargeb.	2,78 Polen	6,97
Sonstige Textilien in Mill. G.-M. in vH.	75 100	58,70 78,3	54,05 72,1	1,20 1,6	2,10 2,8	12,65 16,9	0,12 0,2	12,87 Gr.-Brit.	9,49 V. St. v. A.	8,42 Skandin.	8,18 Niederl.	4,59 Dänemark	4,33 Schweiz	4,01 Österreich	2,99 Polen	20,39

ihres Rohstoffbedarfs über Deutschland beziehen, so für die Tschechoslowakei, Österreich, Rußland und Polen. Diese Rohstoffausfuhr, die als Ausfuhr im Spezialhandel verbucht wird, ist in Wirklichkeit zu einem erheblichen Teile nichts anderes als Durchfuhr. Für die deutsche Textilwirtschaft ist aber ein Land wie die Tschechoslowakei, das fast ausschließlich Rohbaumwolle und Rohwolle nichtdeutscher Herkunft, von deutschen Erzeugnissen aber nur einige Garnsorten bezieht, als Absatzland ohne große Bedeutung. Ähnliches gilt von Rußland und von Polen, wobei allerdings zu bemerken ist, daß Polen auch größere Mengen Baumwollgewebe bezieht, die wohl für Rußland bestimmt sein dürften. Untersucht man wegen der vorherrschenden Bedeutung der Industrie-

produkte in der Textilausfuhr die Verteilung dieser Waren allein, so muß man gleichfalls feststellen, daß auf Europa mehr als $\frac{3}{4}$ und auf die Nachbarländer mehr als $\frac{1}{2}$ der Ausfuhr entfallen wie nachstehende Übersicht zeigt.

Die bedeutendsten Abnehmer sind die Niederlande, und erst nach ihnen kommen Großbritannien, die beiden skandinavischen Länder, die Vereinigten Staaten von Amerika, Österreich, die Schweiz, Dänemark und die Balkanstaaten. Vor dem Kriege stand (nach Kertesz) unter den Abnehmern Großbritannien weitaus an erster Stelle. Es ist aber wenig wahrscheinlich, daß die derzeitige Ausfuhr nach den Niederlanden gänzlich dem inländischen Verbrauch zugeführt wird, obgleich die deutsche Statistik versucht, als Länder der Bestimmung die

Deutsche Textil-Fertigwarenausfuhr im 1. Halbjahr 1924 in geographischer Hinsicht.

Warenart	Gesamt- wert	davon nach:														
		a) Erdteile						b) Hauptabsatzländer								
		Europa Gesamt	Davon Nachbar- länder Deutsch- lands	Afrika	Asien	Amerika	Austra- lien	Nieder- lande	Gr.- Brit.	Skand. nordn.	Ver. St. v. Am.	Öster- reich	Schweiz	Däne- mark	Balkan	Übrige Länder
Gesamtausfuhr in Mill. G.-M. in vH.	564 100	430,28 76,3	382,00 67,7	10,70 1,9	37,59 6,7	83,12 14,7	2,20 0,4	64,90 11,5	62,98 11,2	55,44 9,8	51,37 9,1	43,19 7,7	37,56 6,7	34,20 6,1	24,06 4,3	190,19 33,7
Waren aus:																
Seide in Mill. G.-M. in vH.	73 100	59,16 81,0	54,08 74,1	0,69 0,9	3,13 4,3	9,88 13,5	0,15 0,2	17,57 16,93	10,60 13,69	5,08 13,19	5,06 12,49	4,51 9,88	4,23 9,55	3,26 6,97	2,63 6,55	20,07 46,58
Wolle u. and. Tierhaare in Mill. G.-M. in vH.	136 100	100,64 74,0	87,55 64,4	1,22 0,9	21,17 15,6	12,77 9,4	0,03 0,0	16,93 V. St. v. A.	13,69 Niederl.	13,19 Gr.-Brit.	12,49 Österreich	9,88 Skand.	9,55 Balkan	6,97 Polen	6,55 Dänemark	46,58
Baumwolle in Mill. G.-M. in vH.	207 100	150,57 72,7	127,38 61,5	6,86 3,3	9,98 4,8	37,67 18,2	1,87 0,9	22,53 V. St. v. A.	20,93 Niederl.	19,86 Skand.	19,58 Gr.-Brit.	13,69 Dänemark	13,15 Schweiz	9,41 Balkan	9,22 Polen	78,58
Flachs, Hanf, Jute in Mill. G.-M. in vH.	31 100	22,11 71,3	20,16 65,0	0,30 1,0	0,42 1,4	8,23 26,5	0,00 0,0	7,35 Niederl.	3,57 Skand.	3,46 Dänemark	3,33 Danz. u. a.	2,93 V. St. v. A.	2,23 Gr.-Brit.	1,03 Schweiz	0,91 Saargeb.	6,25
Kleidung und Wäsche in Mill. G.-M. in vH.	54 100	47,76 88,4	46,73 86,5	0,43 0,8	0,80 1,5	4,84 9,0	0,03 0,1	15,60 Gr.-Brit.	9,09 Skand.	4,89 Niederl.	4,24 V. St. v. A.	3,84 Dänemark	3,62 Österreich	2,83 Schweiz	2,78 Balkan	6,97
Sonstige Textil-Fertig- waren in Mill. G.-M. in vH.	63 100	50,04 79,4	46,10 73,2	1,20 1,9	2,09 3,3	9,73 15,4	0,12 0,2	11,63 Gr.-Brit.	8,04 Skand.	7,23 Niederl.	6,59 V. St. v. A.	4,02 Dänemark	3,59 Österreich	3,39 Schweiz	2,15 Balkan	16,54

Länder des Verbrauchs zu erfassen und obgleich die Niederlande im ersten Halbjahr 1924 unter den Folgen eines langwierigen Streiks in der Textilindustrie zu leiden hatten. Den Niederlanden dürfte vielmehr, ebenso wie auch Dänemark und den skandinavischen Staaten, vielleicht auch Österreich infolge der Schwierigkeiten, die gerade deutschen Firmen in der Welt vielfach noch begegnen, und wie Danzig, Polen und den Randstaaten infolge ihrer geographischen Lage zu Osteuropa eine Vermittlerrolle zugefallen sein. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß ein großer Teil der Ausfuhr nach den Niederlanden in Wirklichkeit für Großbritannien und seine Kolonien und Besitzungen bestimmt ist.

Ordnet man die Länder nach ihrer politischen Stellung zu Deutschland, so kommt man — bei Beschränkung der Untersuchung auf die Fertigwarenausfuhr — zu dem bemerkenswerten Ergebnis, daß die fünf im Kriege neutralen Nachbarländer, die hinsichtlich der Bevölkerungszahl zu den kleineren Staaten gehören und nur etwa 5 vH der Einwohnerzahl Europas umschließen, die Niederlande, die Schweiz und die drei nordischen Staaten, allein 34 vH der deutschen Textilfertigwarenausfuhr aufnehmen. Die größeren Nachfolgestaaten des verbündeten Österreich-Ungarn, und zwar Österreich, Tschechoslowakei und Ungarn, mit etwa 6 vH der Einwohnerzahl Europas, nehmen 11 vH auf, Großbritannien (und Irland) — mit rund 10 vH der Einwohnerzahl Europas — 11 vH, die wichtigsten Nachfolgestaaten des europäischen Rußland, Rußland, Polen, Litauen, Lettland, Estland und Finnland — mit rund 30 vH der Einwohnerzahl Europas — 7,7 vH, die Vereinigten Staaten von Amerika 9,1 vH und in weitem Abstand dahinter Frankreich und Elsaß-Lothringen, Belgien und Luxemburg — mit einem Anteil von etwa 10 vH an der Einwohnerzahl Europas — zusammen nur 1,1 vH. Bei dieser letzteren Gruppe muß allerdings beachtet werden, daß die Ausfuhr dorthin zum großen Teil über die trockene Westgrenze gehen dürfte und deshalb zur Zeit statistisch nur lückenhaft ermittelt werden kann. Anmerkung verdient auch, daß nach Spanien, dessen Einwohnerzahl immerhin 5 vH derjenigen Europas ausmacht, nur für etwa 1,21 Mill. Goldmark (0,2 vH) der gesamten Textilfertigwarenausfuhr gingen. (Einzelheiten, insbesondere hinsichtlich der Warengruppen, enthält die nachstehende Aufstellung.)

Deutsche Textil-Fertigwarenausfuhr im 1. Halbjahr 1924 in politischer Hinsicht.

Bezeichnung	Gesamtwert	davon nach:									
		Niederl., Skand., Dänem., Schwz.	Gr. Britannien	Osterr., Tschechoslow., Ungarn	Polen, Rußland, Randst., Finnland	Belgien, Luxemburg, Frankr. 1)	Spanien	Übriges Europa	Ver. St. v. A.	Übrige außer-europ. Länder	
Gesamtausfuhr in Mill. G.-M.	564	192,10	62,98	62,40	43,58	6,39	1,21	61,62	51,37	82,24	
In vH	100	34,1	11,2	11,1	7,7	1,1	0,2	10,9	9,1	14,6	
Einwohnerzahl i. vH d. Einwohnerzahl Europas		(5)	(6)	(10)	(30)	(10)	(5)	(34)			
Waren aus:		Mill. G.-M.									
Seide	73	23,17	17,57	8,57	4,08	0,54	0,31	4,92	4,51	9,34	
Wolle u. a. Tierhaare	136	48,85	6,97	21,79	9,90	0,90	0,10	12,13	6,55	28,64	
Baumwolle	207	52,80	19,86	24,50	19,92	4,36	0,41	28,72	22,53	33,85	
Flachs, Hanf, Jute	31	12,19	3,33	1,83	1,89	0,13	0,08	2,66	7,35	1,60	
Kleidung und Wäsche	54	32,41	3,62	0,72	3,10	0,06	0,04	7,81	3,84	2,26	
Sonstige Textil-Fertigwaren	63	22,68	11,63	4,99	4,69	0,40	0,27	5,38	6,59	6,55	

1) Einschl. Elsaß-Lothringen.

Die Konzentration auf Europa und die Nachbarländer ist richtungweisend für die deutsche Textilausfuhr. In

Einzelheiten weist der Textilexport Abweichungen von den großen Linien auf. Das war schon bei dem Vergleich der Verteilung der Gesamtausfuhr und der Fertigwarenausfuhr gesehen worden. Es ist ebenso zu finden, wenn man die Unterscheidung nach Industriegruppen, also nach der Ausfuhr von Garn oder Gewebe, von Waren aus Baumwolle, Wolle oder Seide vornimmt. Dann tritt hervor, daß eine bestimmte Warenart vorzugsweise in diesem Lande, eine andere in jenem Lande Aufnahme findet.

Bei einer solchen Betrachtung ergibt sich für die Verteilung folgendes: In der Aufnahme von Wollgeweben steht Österreich an erster Stelle und dahinter folgen in nicht sehr großen Abständen die beiden skandinavischen Staaten, die Niederlande, Großbritannien und die Schweiz; in der Aufnahme von wollenen Garnen stehen dagegen die beiden skandinavischen Staaten im Vordergrund, und an sie reihen sich die Tschechoslowakei und die Schweiz. Baumwollene Gewebe gehen hauptsächlich nach den Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritannien, Österreich und den Niederlanden, baumwollene Garne zu über einem Drittel nach den Niederlanden, größere Mengen auch nach der Tschechoslowakei, während der Rest in vielen kleinen Posten auf die übrigen Länder verteilt ist. Das bedeutendste Absatzland für Seidengewebe ist Großbritannien. Hinter ihm stehen die anderen noch in Betracht zu ziehenden Länder wie die Schweiz, Österreich, Skandinavien, die Vereinigten Staaten von Amerika weit zurück. Das größte Absatzland für Seidengarne ist dagegen die Schweiz. Gewebe aus Flachs, Hanf, Jute und anderen pflanzlichen Spinnstoffen haben ihren Hauptabsatz (mit etwa ¼) in den Vereinigten Staaten von Amerika, daneben noch guten Absatz in Großbritannien und in den Niederlanden. Garne aus diesen Spinnstoffen werden nur in geringen Mengen ausgeführt. Für Kleidung und Wäsche sind der stärkste Abnehmer, mit fast ⅓, die Niederlande. In weiten Abständen dahinter kommen die beiden skandinavischen Staaten, die Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritannien, die Schweiz und das Saargebiet.

Die Tatsache, daß es für die einzelnen Industriegruppen jeweils andere Länder sind, die als Hauptabsatzgebiete in Frage kommen, ändert jedoch kaum etwas an der Tendenz der Konzentration des Absatzes auf Europa und die Nachbarländer. Schon eine oberflächliche Betrachtung der vorstehend erwähnten Länder, unter denen sich außer den Vereinigten Staaten von Amerika nur europäische Länder befinden, läßt das erkennen. Es ist ebenso zahlenmäßig deutlich aus den Aufstellungen auf Seite 498 zu ersehen. Der Anteil Europas an der Ausfuhr der beiden entscheidenden Gruppen Wolle und Baumwolle unterscheidet sich kaum von dem Anteil an der Gesamtausfuhr (Fertigwaren und Rohstoffe zusammen 80 vH, und 78 vH, gegenüber 80 vH, Fertigwaren allein 74 vH und 73 vH, gegenüber 76 vH). Höher ist er bei der Gruppe „Kleidung und Wäsche“. Das dürfte darauf zurückzuführen sein, daß in erster Linie die europäischen Staaten zum Verbrauch konfektionierter Waren übergegangen sind. Der Prozentsatz beträgt je 88 vH. Auch bei Seide scheint der Absatz nach Europa etwas größer zu sein, als der Durchschnitt des Absatzes von Textilien nach Europa, obwohl für diese Gruppe infolge des Ausfalls des größten Teils der Ausfuhr aus dem Krefelder Bezirk die Feststellungen wenig zuverlässig sind. Auch hier mag von Bedeutung sein, daß die europäischen Staaten größere Seidenverbraucher sind, als die nichteuropäischen, von den Vereinigten Staaten abgesehen.

Die Bevorzugung der europäischen Länder als Absatzgebiete ist nicht als eine Kriegsfolge zu betrachten. Sie hat, wenn auch wahrscheinlich nicht in gleicher Stärke, schon in der Vorkriegszeit bestanden. Die Ausfuhr von

1913 verteilte sich auf die einzelnen Erdteile ungefähr wie folgt:

Anteil der Länder an der deutschen Textilausfuhr (nach Erdteilen)¹⁾.

Europa	rund 72,4 vH
Amerika	„ 17,1 „
(davon Ver. Staaten von Amerika)	„ (9,3) „
Asien	„ 5,3 „
Afrika	„ 1,8 „
Australien	„ 0,7 „

¹⁾ Nach Kertesz. A. a. O., S. 52.

Die Ursache dieser Erscheinung liegt — wie auch Kertesz andeutet — darin, daß die deutsche Textilindustrie, wiewohl sie Deutschlands stärkste Ausfuhrindustrie ist, doch nur einen verhältnismäßig geringen Teil ihrer Erzeugung ausführt, einen geringeren beispielsweise als Großbritannien oder Frankreich. Nach den Berechnungen von Kertesz entfiel¹⁾ im Jahre 1913 von der Gesamttextilproduktion auf die Ausfuhr

in Deutschland	22,5 vH
„ Großbritannien	50,4 „
„ Frankreich	31,8 „

Die deutsche Textilindustrie dürfte demnach keine allzu gut ausgebaute Exportorganisation gehabt und die überseeischen Länder nicht so intensiv bearbeitet haben wie in den Nachbarländern. Außerdem besaß Deutschland auch vor dem Kriege keine sehr aufnahmefähigen Kolonien. Die besonderen Verhältnisse der Kriegs- und Nachkriegszeit haben die Tendenz der Verteilung des Textilexports auf Europa, die sich hieraus ergab, noch ver-

¹⁾ A. a. O. S. XXV.

schärft, Deutschland hat seine Stützpunkte in den meisten überseeischen Ländern aufgeben müssen oder sie sind ihm entrisen worden, es hat seine Kolonien eingebüßt und ist in vielen britischen und französischen Besitzungen in seiner Bewegungsfreiheit aufs ärgste beschränkt. Hinzu kommt die Wirkung der Geldentwertung, die einen zielbewußten Wiederaufbau überseeischer Stützpunkte in einer Industrie von der Art der Textilindustrie mit ihren vielen Klein- und Mittelbetrieben sehr erschwerte. Bei den beiden anderen großen Textilproduktionsländern, bei Großbritannien und Frankreich, müßte deshalb angesichts des größeren Anteils der Ausfuhr an der Produktion, größerer und aufnahmefähigerer überseeischer Besitzungen und geringerer Geldwertschwankungen die Verteilung der Ausfuhr auf die einzelnen Länder und Erdteile eine andere sein. Tatsächlich ist — nach Kertesz¹⁾ — die Verteilung im Jahre 1913 ungefähr folgende gewesen.

Anteil der Länder am Textilexport (nach Erdteilen).

	Großbritannien in vH	Frankreich in vH
Europa	rund 32,2	rund 71,9
Amerika	„ 22,5	„ 14,0
(davon nach Ver. St. v. Am.)	„ (8,6)	„ (7,8)
Asien	„ 27,8	„ 3,7
Afrika	„ 6,9	„ 8,1
Australien	„ 6,3	„ 0,1

Für 1924 können zahlenmäßige Vergleiche noch nicht angestellt werden, weil die beiden Länder die Verteilung der Ausfuhr bisher nur sehr lückenhaft nachgewiesen haben. Soviel läßt sich jedoch erkennen, daß weniger die

¹⁾ A. a. O. S. 52.

Verteilung der deutschen Textilausfuhr nach Warengruppen

Warenart	Gruppe d. Intern. Verzeichnisses	Gesamt-Wert	davon nach													
			Gr.-Brit.	Niederlande	Belg.-Lux.	Frankreich*)	Span.	Italien	Schweiz	Österreich	Tschechosl.	Balkan ¹⁾	Rußland ²⁾	Polen ³⁾	Randstaat. ⁴⁾	Finnland
Seide																
Rohseide und Floretseide	III. 1	3	0,05	0,00	0,01	0,38	—	0,04	1,31	0,15	0,32	0,03	0,03	0,01	0,02	—
Kunst- und Floretseiden-Garn	IV. 1	16	0,48	0,69	0,13	0,05	0,15	0,46	5,43	0,71	1,28	0,48	0,02	0,59	0,11	0,08
Seiden- und Kunstseiden-Gewebe	IV. 5	57	17,09	4,39	0,26	0,10	0,16	0,96	5,17	4,35	1,35	1,70	0,03	1,33	1,51	0,41
Zusammen: Seide u. Seidenwaren		76	17,62	5,08	0,40	0,53	0,31	1,46	11,91	5,21	2,95	2,21	0,08	1,98	1,64	0,49
Darunter: Fertigwaren		73	17,57	5,08	0,39	0,15	0,31	1,42	10,60	5,06	2,63	2,18	0,05	1,92	1,62	0,49
Wolle und andere Tierhaare																
roh, gekr., gek. usw.	III. 2	56	0,84	1,12	3,78	0,53	0,05	1,06	3,29	3,09	29,94	0,60	1,35	3,48	0,12	0,43
Garn	IV. 2	39	0,23	1,55	0,02	0,06	0,01	0,27	3,47	0,89	3,73	0,51	0,11	0,80	0,26	0,41
Gewebe und andere nicht gen. Waren	IV. 6	97	6,74	10,94	0,58	0,24	0,09	2,75	6,08	12,80	0,20	4,67	0,13	0,93	4,28	2,98
Zusammen: Wolle und Wollwaren		192	7,81	13,61	4,38	0,83	0,15	4,08	12,84	16,78	33,87	5,78	1,59	5,21	4,66	3,82
Darunter: Fertigwaren		136	6,97	12,49	0,60	0,30	0,10	3,02	9,55	13,69	3,93	5,18	0,24	1,73	4,54	3,39
Baumwolle																
roh, gekr., gek. usw.	III. 3	44	0,24	3,01	2,12	0,10	—	0,20	2,05	2,64	20,17	0,20	0,92	10,74	0,03	0,09
Garn	IV. 3	14	0,32	5,54	0,02	—	0,02	0,21	0,46	0,54	1,12	1,08	—	0,73	0,53	0,10
Gewebe und andere nicht gen. Waren	IV. 7	193	19,54	15,39	3,18	1,16	0,39	5,45	8,50	19,04	0,98	12,07	0,07	8,68	7,58	2,23
Zus.: Baumwolle u. Baumwollwaren		251	20,10	23,94	5,32	1,26	0,41	5,86	11,01	22,22	22,27	13,35	0,99	20,15	8,14	2,42
Darunter: Fertigwaren		207	19,86	20,93	3,20	1,16	0,41	5,66	8,96	19,58	2,10	13,15	0,07	9,41	8,11	2,33
Flachs, Hanf, Jute u. and. pflanzl. Spinnstoffe																
roh usw.	III. 4	1	0,08	0,07	0,25	0,02	0,14	0,01	0,16	0,07	0,33	0,01	0,00	0,07	0,03	0,01
Garn	IV. 4	7	0,58	0,82	0,02	0,00	0,02	0,17	0,58	0,35	0,54	0,47	—	0,47	0,11	0,12
Gewebe und andere nicht gen. Waren	IV. 8	24	2,75	2,75	0,03	0,08	0,06	0,19	1,65	0,53	0,10	0,56	0,01	0,44	0,49	0,25
Zusammen: Flachs, Hanf, Jute usw.		32	3,41	3,64	0,30	0,10	0,22	0,37	2,29	0,95	0,97	1,04	0,01	0,98	0,63	0,38
Darunter: Fertigwaren		31	3,33	3,57	0,05	0,08	0,08	0,36	2,33	0,88	0,64	1,03	0,01	0,91	0,60	0,37
Kleidung und Wäsche																
		54	3,62	15,60	0,05	0,01	0,04	0,40	2,83	0,39	0,27	0,37	0,14	1,73	0,65	0,58
Sonstige Textilien																
	IIIa. 47	10	0,73	0,87	0,11	0,53	0,02	0,30	0,23	0,34	1,58	0,25	0,00	1,34	0,01	0,10
	IIIb. 47	2	0,01	0,08	0,02	0,00	—	0,02	0,71	0,08	0,02	—	—	—	0,01	0,02
	IV. 52	63	11,63	7,23	0,34	0,06	0,27	0,83	3,39	3,59	0,99	2,15	0,09	1,65	1,53	1,42
Zusammen: Sonstige Textilien		75	12,37	8,18	0,47	0,59	0,29	1,15	4,33	4,01	2,55	2,40	0,09	2,99	1,55	1,54
Darunter: Fertigwaren		63	11,63	7,23	0,34	0,06	0,27	0,83	3,39	3,59	0,95	2,15	0,09	1,65	1,53	1,42
Gesamt: Textil-Rohstoffe und Fertigwaren																
		680	64,93	70,05	10,92	3,32	1,42	13,32	45,31	49,56	62,88	25,15	2,90	32,99	17,27	9,23
Darunter: Fertigwaren		564	62,98	64,90	4,63	1,76	1,21	11,69	37,56	43,19	10,52	24,06	0,60	17,35	17,05	8,58

^{*}) Einschl. Elsaß-Lothringen. — ¹⁾ Süd-Slavien, Serbien, Montenegro, Albanien, Griechenland, Bulgarien, Rumänien. — ²⁾ Nord-Rußland, Süd-Rußland. — ³⁾ Ostpolen, Westpolen, Poln. Oberschlesien. — ⁴⁾ Litauen, Lettland, Estland.

Tatsache der Nachbarschaft, als vielmehr die Tatsache des besonders gearteten Bedarfs des Abnehmerlandes und der Größe des Ausfuhrüberschusses, den die einzelnen Industriegruppen in den Erzeugungsländern aufweisen, richtunggebend sind. Diese Tendenz tritt für Großbritannien naturgemäß stärker in Erscheinung, als für Frankreich. Die englische Baumwollindustrie, die die weitaus stärkste absolute und wohl auch relative Ausfuhr unter den Textilindustrien aufzuweisen hat, führte im ersten Halbjahr 1924 ihre Gewebe, die über ¼ der gesamten Ausfuhr englischer Baumwollwaren ausmachen, zur Hauptsache nach den überseeischen Kolonien und Besitzungen, nach anderen asiatischen und afrikanischen Ländern, wie China, Niederländisch-Indien und Ägypten, auch nach den Vereinigten Staaten, Argentinien und dem übrigen Amerika, aber nur sehr wenig nach Europa aus. Dafür geht die Ausfuhr an Baumwollgarn hauptsächlich nach Deutschland und in geringerem Umfange nach den Niederlanden, denn Garn wird nur von verarbeitenden Ländern gebraucht. Von Wollwaren wird in entsprechender Weise Kammzug zum größten Teil nach verarbeitenden Ländern, und zwar nach Japan, Deutschland und Schweden, Kammgarn nach Deutschland und Dänemark, Alpaka- und Mohairgarn nach Deutschland und Frankreich, wollene Tuche und Kammgarngewebe dagegen überwiegend nach Übersee, erstere vornehmlich nach Asien, Australien und Amerika, letztere nach Amerika, Asien und Australien ausgeführt. Die Baumwoll- und Wollindustrie überragen die übrigen Gruppen so sehr, daß ihre Ausfuhr bereits als maßgebend für die Gesamttextil-ausfuhr gelten kann.

Für die englische Textilindustrie ist der Absatz nach Deutschland von viel größerer Bedeutung als derjenige nach Frankreich. Bei einer Summe von 125 Mill. £, d. h. 79 vH des 159 Mill. £ betragenden Gesamtexportes an englischen Textilwaren, läßt sich für das 1. Halbjahr 1924 der Anteil Deutschlands und Frankreichs feststellen. Er betrug

für Deutschland rund 10 Mill. £ = 8 vH
 „ Frankreich „ 2 „ £ = 1 1/2 „

Die französische Textilausfuhr ist, wie im Jahre 1913, so auch in den ersten fünf Monaten 1924 stark an Europa gebunden, aber die Baumwollindustrie als Ausfuhrüberschußindustrie wendet sich trotz der Verknüpfung der elsässischen Industrie mit dem deutschen Markt entschieden den überseeischen Ländern zu; die Woll- und Seidenindustrie bevorzugen dagegen Europa. Ersehen läßt sich das für die Ausfuhr der Gewebe, für die allein Länderangaben für 1924 gegeben worden sind, die aber auch einen genügend großen Teil der französischen Textilausfuhr ausmachen. Baumwollgewebe werden in großem Umfange nach den französischen Kolonien sowie aus und über Elsaß-Lothringen nach Deutschland, Wollgewebe nach den europäischen Nachbarländern, namentlich nach England, Deutschland und Belgien-Luxemburg, seidene Gewebe fast zur Hälfte nach England und konfektionierte Waren überwiegend nach Europa ausgeführt.

Die Aufstellung auf Seite 500/501 gibt über Einzelheiten des Textilexportes, namentlich die Beteiligung einzelner Länder und kleinerer Ländergruppen, sowie der Warengruppen Aufschluß.

im 1. Halbjahr 1924 auf die einzelnen Länder. (In Millionen G.-M.)

davon nach																						
Skandinav.	Dänemark	Saargebiet	Danzig u. a.	Ungarn	Übrig. Europa	Ägypt.	Süd-afrika	Übrig. Afrika	Türkei	Brit.-indien	Nied.-indien	China	Japan	Übrig. Asien	Argentinien	Brasilien	Chile	Übrig. Süd-Amerika	Mittel-Amerika	Ver. St. v. Am.	Übrig. Nord-Amerika	Austr. u. Polynesien
0,11	0,01	—	—	0,06	—	—	—	—	—	—	—	—	0,03	—	—	0,07	—	—	—	0,11	0,00	0,00
0,80	0,49	0,03	0,04	0,19	0,05	0,04	0,00	0,00	0,02	0,02	0,00	0,01	0,06	0,00	0,38	0,17	0,02	0,03	0,29	2,09	0,15	—
3,43	2,77	0,24	0,77	0,69	0,19	0,49	0,06	0,10	0,28	1,51	0,28	0,34	0,18	0,43	1,17	0,19	0,19	1,14	1,37	2,42	0,27	0,15
4,34	3,27	0,27	0,81	0,94	0,24	0,53	0,06	0,10	0,30	1,53	0,28	0,35	0,24	0,43	1,55	0,36	0,21	1,17	1,66	4,62	0,42	0,15
4,23	3,26	0,27	0,81	0,88	0,24	0,53	0,06	0,10	0,30	1,53	0,28	0,35	0,24	0,43	1,55	0,36	0,21	1,17	1,66	4,51	0,42	0,15
1,12	0,92	0,01	0,18	1,15	0,11	—	0,02	0,00	0,00	—	—	—	—	—	0,43	0,68	0,03	0,01	0,00	1,53	0,02	0,00
5,08	1,59	0,21	0,36	1,13	0,04	0,01	0,08	0,08	0,04	0,47	0,07	2,85	12,10	0,06	0,30	0,10	0,12	0,29	0,15	1,68	0,00	0,00
11,85	8,29	0,78	2,20	3,04	0,34	0,58	0,36	0,11	1,18	0,67	0,15	2,26	1,09	0,23	1,67	0,38	0,75	1,99	0,39	4,87	0,08	0,03
18,05	10,80	1,00	2,74	5,32	0,49	0,59	0,46	0,19	1,22	1,14	0,22	5,11	13,19	0,29	2,40	1,16	0,90	2,29	0,54	8,08	0,10	0,03
16,93	9,88	0,99	2,56	4,17	0,38	0,59	0,44	0,19	1,22	1,14	0,22	5,11	13,19	0,29	1,97	0,48	0,87	2,28	0,54	6,55	0,08	0,03
0,87	0,09	0,01	0,03	0,65	0,02	—	—	0,00	0,06	0,01	—	—	—	0,00	—	—	0,00	—	0,00	0,24	—	0,00
0,61	0,29	0,03	0,49	0,30	0,01	0,03	—	0,09	0,13	0,02	0,00	0,01	0,01	0,06	0,24	0,10	0,12	0,10	0,22	0,19	—	0,00
13,08	8,93	2,21	6,10	2,52	1,07	2,66	1,82	2,26	4,04	2,32	1,47	0,69	0,19	0,84	5,66	0,59	1,76	2,78	3,07	22,34	0,50	1,87
14,56	9,31	2,25	6,62	3,47	1,10	2,69	1,82	2,35	4,23	2,35	1,67	0,70	0,20	0,90	5,90	0,69	1,88	2,88	3,29	22,77	0,50	1,87
13,69	9,22	2,24	6,59	2,82	1,08	2,69	1,82	2,35	4,17	2,34	1,67	0,70	0,20	0,90	5,90	0,69	1,88	2,88	3,29	22,53	0,50	1,87
0,10	0,05	0,01	0,03	0,02	0,00	0,00	—	0,00	0,00	0,01	—	—	—	—	0,01	0,01	—	0,00	0,00	0,02	—	—
0,71	0,47	0,04	0,21	0,11	0,11	0,01	0,01	0,05	0,09	0,01	0,00	0,05	0,01	0,03	0,06	0,08	0,01	0,07	0,21	0,15	—	0,00
2,75	2,46	0,33	0,53	0,20	0,05	0,07	0,02	0,14	0,08	0,03	0,05	0,05	0,01	0,03	0,01	0,10	0,03	0,03	0,21	7,20	0,03	0,00
3,56	2,98	0,38	0,77	0,32	0,16	0,08	0,03	0,19	0,17	0,05	0,05	0,10	0,02	0,04	0,17	0,12	0,06	0,10	0,42	7,37	0,03	0,00
3,46	2,93	0,37	0,74	0,31	0,16	0,08	0,03	0,19	0,17	0,04	0,05	0,10	0,02	0,04	0,16	0,11	0,06	0,10	0,42	7,35	0,03	0,00
9,09	4,89	2,78	4,24	0,06	0,02	0,10	0,12	0,21	0,09	0,18	0,35	0,09	0,01	0,08	0,16	0,11	0,19	0,26	0,22	3,84	0,06	0,03
9,09	4,89	2,78	4,24	0,05	0,02	0,10	0,12	0,21	0,09	0,18	0,35	0,09	0,01	0,08	0,16	0,11	0,19	0,26	0,22	3,84	0,06	0,03
0,23	0,16	0,01	0,03	0,11	0,01	0,00	—	—	—	—	—	0,01	0,00	—	0,01	0,01	—	—	—	2,86	0,00	0,00
0,15	0,41	0,05	0,06	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,00	0,00	—	—	—	0,04	—	—
8,04	4,02	0,64	1,61	0,45	0,15	0,64	0,24	0,32	0,42	0,40	0,29	0,52	0,34	0,12	1,13	0,23	0,33	0,68	0,31	6,59	0,46	0,12
8,42	4,59	0,70	1,76	0,56	0,16	0,64	0,24	0,32	0,42	0,40	0,29	0,53	0,34	0,12	1,14	0,24	0,33	0,68	0,31	9,49	0,46	0,12
8,04	4,02	0,64	1,61	0,45	0,15	0,64	0,24	0,32	0,42	0,40	0,29	0,52	0,34	0,12	1,13	0,23	0,33	0,68	0,31	6,59	0,46	0,12
58,02	35,84	7,38	16,94	10,67	2,18	4,63	2,73	3,36	6,43	5,65	2,86	6,88	14,03	1,86	11,32	2,75	3,57	7,38	6,44	56,17	1,57	2,20
55,44	34,20	7,29	16,55	8,69	2,03	4,63	2,71	3,36	6,37	5,63	2,86	6,87	14,00	1,86	10,87	1,98	3,54	7,37	6,44	51,37	1,55	2,20

*) Norwegen, Schweden. — *) Stadt Danzig, Memel, Badische Zoll-Ausschlüsse, Helgoland, Freihafen Hamburg. — *) Portugal, Brit. Besitzungen im Mitteländischen Meer, Fremde Schiffe.

Die Entwicklung des internationalen Handels.

Frankreichs Außenhandel zeigt seit Monaten die für ein Land mit gebessertem Valutenkurs typischen Symptome. In den ersten Monaten nach Überwindung des Frankrückgangs stieg die vorher verringerte Einfuhr sehr schnell, besonders die an Rohstoffen und Lebensmitteln. Gleichzeitig ging die durch die Inflation angeregte Ausfuhr zurück, so daß z. B. im Januar die Handelsbilanz erheblich passiv war. In den folgenden Monaten besserte sie sich trotz steigender Einfuhr, weil — ähnlich wie seinerzeit in der Tschechoslowakei — sich die Rohstoffausfuhr von Januar bis April um 50 vH vermehrte; so konnte sich die Handelsbilanz, trotz weiteren Sinkens der Ausfuhr von Fertigfabrikaten in bedeutender Aktivität halten. Im Juni trat zwar die den verminderten Fabrikatausfuhren entsprechende Drosselung der Rohstoffeinfuhr ein, doch kommt sie, obgleich sie mengenmäßig 15 vH beträgt, im Gesamtwertergebnis nicht zum Ausdruck, weil die Einfuhr von Fabrikaten und Lebensmitteln etwas gestiegen ist. Da gleichzeitig die Ausfuhr von Fabrikaten neuerdings einen empfindlichen Abbruch erlitt, schlug die Handelsbilanz zu einer — allerdings bei der gegenwärtigen Struktur der französischen Wirtschaft wohl nur vorübergehenden — Passivität um.

Im belgischen Außenhandel trat im Juni eine plötzliche und starke Verkleinerung der Passivität ein, die in der Hauptsache auf Verminderung der Nahrungsmittelaufuhr zurückzuführen ist; aber auch die Ausfuhrseite trug hierzu bei. Da ausführliche Angaben noch nicht vorliegen, läßt sich nicht sagen, welche Produkte dabei die Hauptrolle spielen. Einen gewissen Anhaltspunkt könnte die Tatsache geben, daß die belgische Schwerindustrie im Mai ihre Produktionsziffern abermals erhöhte.

Im Außenhandel Englands folgte auf den Rekordmonat Mai, der die höchsten Ein- und Ausfuhrziffern des Jahres zeigte, ein starker Rückschlag, besonders in der Einfuhr (um nahezu 30 vH). Doch ist dies nicht das Zeichen einer allgemein ungünstigen Wirtschaftslage. Der Ausfall traf vor allem Rohmaterialien und unter ihnen wieder vorzugsweise Baumwolle, — Waren, deren

Einfuhr im Mai besonders stark angeschwollen war. Auch die im Mai nach verhältnismäßig niedriger April-Einfuhr auffallend gesteigerte Getreidezufuhr flaute im Juni wieder ab. Die Bewegung der Einfuhr trägt also unverkennbaren Saisoncharakter. In der Ausfuhr hat sich die im Mai bei den Textilien festgestellte günstige Entwicklung nicht fortgesetzt. Die Ausfuhr von Baumwollprodukten, vor allem von Geweben, erlitt einen starken Ausfall, der allerdings zu einem Teil durch bessere Verkäufe in Wollgeweben wieder wettgemacht wurde. Die Ausfuhr von Eisen- und Stahlprodukten sank gegenüber den Maiziffern um nahezu 20 vH. Alles in allem schließt die Handelsbilanz des Juni mit einem viel geringeren Passivum wie die des Mai, da die Einfuhr weit erheblicher zurückgegangen ist als die Ausfuhr.

Die Weizeneinfuhr der Schweiz ist im 2. Vierteljahr 1924 stark gefallen, dafür hat die Einfuhr von Schlachtvieh besonders hohe Ziffern erreicht. Die erhöhte Bautätigkeit, deren Bedarf zur Zeit aus den im Krieg etwas erschöpften Schweizer Wäldern nicht gedeckt werden kann, machte große Bauholzeinkäufe im Auslande notwendig. Die mehr als 30 vH betragende Abnahme der Einfuhr von Textilrohstoffen, namentlich von Baumwolle, findet ihr Spiegelbild in dem ebenfalls sehr bedeutenden Rückgang der Ausfuhr von Textilien, in erster Linie von Baumwollgeweben. Auch die Maschinenaufuhr hat gelitten; dagegen zeigt die Ausfuhr von Aluminiumwaren ausgeprägt steigende Tendenz. Die Ausfuhr von Uhren hat sich ebenfalls verbessert. Im Ganzen ist aber die Ausfuhr nicht unwesentlich geringer als im 1. Vierteljahr; die Passivität ist gewachsen.

Die dänische Handelsbilanz hat sich im Juni weiterhin ungünstig gestaltet, obgleich die Einfuhr erheblich geringer geworden ist, als sie im Mai war. Sowohl die Getreide- als auch die Schlachtvieheinfuhren haben sich vermindert, und die Zufuhr von Futtermitteln betrug nur 40 vH der Maizufuhr. Der Bedarf an Benzin, Braun- und Schmierölen war erheblich kleiner, nur bei Petroleum zeigte sich eine Vermehrung der Einfuhr; das gleiche

Ein- und Ausfuhrwerte*) wichtiger auswärtiger Staaten (Reiner Warenverkehr).

Zeitraum	Belgien-Luxemb. (Mill. Frs.)		Dänemark ¹⁾ (Mill. Kr.)		Estland (Mill. Est. Mark)		Finnland ¹⁾ (Mill. Fmk.)	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
1923 Monatsdurchschnitt	1 045,9	738,0	164,4	134,7	777,7	476,0	333,9	365,4
1924 1. Viertelj. Mtsd. . .	1 464,0	1 097,9	176,4	162,3	572,8	451,7	307,1	161,0
„ April	1 285,6	1 064,3	200,7	179,6	748,5	646,9	426,2	246,2
„ Mai	1 512,5	1 285,0	219,3	186,9	..	..	521,8	328,1
„ Juni	1 169,0	1 076,5	198,7	146,7	..	..	441,1	515,2
	Frankreich (Mill. Frs.)		Großbritannien ²⁾ (1000 £)		Italien (Mill. Lire)		Litauen (Mill. Lit. ³⁾)	
1923 Monatsdurchschnitt	2 717,9	2 536,0	91 501	78 825	1 433,2	921,6	13,1	12,2
1924 1. Viertelj. Mtsd. . .	3 408,1	3 657,6	100 564	77 519	1 417,2	1 053,1	16,2	19,4
„ April	3 292,2	4 027,0	86 166	74 638	1 564,8	1 199,3	24,5	22,0
„ Mai	3 177,3	3 360,1	122 087	83 352	1 547,2	1 095,5	20,1	24,2
„ Juni	3 178,9	2 922,3	88 501	72 048	..	..	13,9	20,4
	Niederlande (Mill. Fl.)		Österreich (Mill. Gold Kr.)		Polen (Mill. Zloty ⁴⁾)		Rußland (Mill. Gold Rub.)	
1923 Monatsdurchschnitt	167,4	108,6	154,1	85,9	93,2	99,8	12,0	17,2
1924 1. Viertelj. Mtsd. . .	183,3	124,6	168,2	77,3	*) 94,0	104,7	12,3	25,8
„ April	189,7	136,4	182,9	103,0	..	..	12,0	22,0
„ Mai	218,7	135,5	184,6	108,8	..	..	15,0	24,4
„ Juni	189,1	110,8	..	..	..	..	..	..
	Schweden (Mill. Kr.)		Schweiz ⁵⁾ (Mill. Frs.)		Tschechoslowakei (Mill. Kö.)		Japan ¹⁾ (Mill. Yen)	
1923 Monatsdurchschnitt	111,9	95,2	186,8	146,7	844,6	1 043,2	165,3	120,6
1924 1. Viertelj. Mtsd. . .	94,7	65,7	195,9	179,7	1 059,8	1 132,0	271,3	108,7
„ April	139,5	74,4	*) 198,0	*) 160,3	1 274,0	1 508,1	248,9	148,3
„ Mai	131,9	109,2	*) 198,0	*) 160,3	1 575,7	1 600,2	223,6	176,7
„ Juni	108,8	126,9	*) 198,0	*) 160,3	1 230,0	1 327,0	..	..
	Brasilien (1000 £)		Kanada ⁶⁾ (Mill. \$)		Ver. Staat. v. Am. ⁷⁾ (Mill. \$)		Austral. Bund ⁸⁾ (1000 £)	
1923 Monatsdurchschnitt	4 218	6 099	75,3	84,6	316,0	347,3	11 356	9 224
1924 1. Viertelj. Mtsd. . .	4 770	7 318	71,8	76,4	316,2	367,0	12 253	13 496
„ April . . . . .	..	..	60,2	48,9	324,4	346,9	10 050	9 456
„ Mai . . . . .	..	..	72,2	104,2	305,0	336,0	12 708	7 906
„ Juni . . . . .	..	..	..	..	..	..	..	..

*) Über die Ermittlung der Ein- und Ausfuhrwerte vergl. „W. u. St.“, S. Jahrgang 1923, S. 687.
 1) Gesamthandel. — 2) Seit April 1923 ausschl. des Irischen Freistaats. — 3) 1 Lit = 0,1 Dollar. — 4) 1 Zloty = 1 Goldfr. — 5) Einschl. unbeschl. Edelmetalls. — 6) Einschl. ungemünzten Silbers. — 7) Monatsdurchschnitt v. Januar/Februar. — 8) Monatsdurchschnitt.

gilt für Steinkohle. Viel einschneidender ist aber der Rückgang der Ausfuhr an landwirtschaftlichen Produkten, an Fleisch und insbesondere an Butter.

Die schwedische Handelsbilanz, deren Passivität schon vom April zum Mai viel geringer geworden war, ist im Juni zur Aktivität übergegangen. Ein- und Ausfuhr sind daran etwa in gleichem Umfange beteiligt. Die Lebensmitteleinfuhr ging zurück. Der Markt für Zellulose ist sehr günstig; die Fabriken können zum Teil von einem Ausverkauf ihrer Produkte sprechen; unter den auftretenden Käufern stehen die Vereinigten Staaten an erster Stelle. Auch die Ausfuhr von Papier zeigte zufriedenstellende Ergebnisse. Auf dem Holzmarkt machte

sich nach Angaben der Fachpresse der Druck bemerkbar, den England auf die Holzpreise ausübt. Die schwedischen Wirtschaftssachverständigen kündigen auch für den Juli einen Ausfuhrüberschuß an.

Finland hat nach einer sehr hohen Passivität im Mai für Juni zum ersten Male seit 8 Monaten wieder eine aktive Handelsbilanz zu verzeichnen. Der im Mai nach dem langen Winter ungewöhnlich hohe Einfuhrbedarf ist nunmehr gedeckt und die Lebensmittelfuhren können wieder etwas langsamer erfolgen. Andererseits gestaltete sich die Ausfuhr von Holz gut und die Zellstoffproduktion fand, namentlich soweit Sulfite in Frage kommt, sehr günstigen Absatz. Schwächer lag der Papiermarkt.

Der Schiffsverkehr der deutschen Seehäfen im Juli 1924.

Die unverändert ernste wirtschaftliche Lage nicht nur in Deutschland, sondern auch im übrigen Europa, ließ auch den Schiffsverkehr der deutschen Seehäfen im Juli insgesamt noch etwas weiter zurückgehen. Wenn diese Verkehrsabnahme geringer war als von Mai auf Juni, so trug dazu der im Juli lebhaftere Seebäderverkehr bei; der Gesamtverkehr der 19 Häfen blieb hinter dem des Juli 1923 um 7 vH zurück.

Infolge des, besonders in der Ostsee, verstärkten Küstenverkehrs erhöhte sich der Anteil der deutschen Flagge am Gesamtverkehr von Juni auf Juli und umfaßte die Hälfte des bewegten Raumgehalts der Schiffe; die Abnahme der fremden Flagge zeigte sich namentlich bei der schwedischen und britischen, während der Verkehr dänischer Schiffe erheblich zunahm.

Seehafenverkehr¹⁾ nach Flaggen.

Gebiet	deutsche		britische	dänische	niederländische	norwegische	schwedische	nordamerikanische	sonstige
	In 1000 N.-R.-T.	vH des Gesamtverkehrs							
	Seeschiffe in 1000 N.-R.-T.								
Ostsee ..	684,4	62,4	28,5	151,9	19,1	18,1	140,0	15,8	38,7
Nordsee ..	1923,3	46,9	861,6	68,4	357,1	93,6	54,9	282,2	467,1
Zus.									
Juli 1924	2607,7	50,1	890,1	220,3	376,2	111,7	194,9	298,0	505,8
Juni 1924	2516,2	47,2	1006,7	147,8	383,8	144,2	376,0	340,8	409,0

¹⁾ Raumgehalt der in 9 Ostseehäfen und 10 Nordseehäfen angekommenen und abgegangenen Seeschiffe.

In der Ostsee ließ vor allem der Eisenbahn-Fährverkehr in Saßnitz, der im Juni einen ungewöhnlichen Umfang angenommen hatte, nach, während der Verkehr in Königsberg und Kiel sich gegenüber dem Juni erheblich vermehrte. Der Stettiner Schiffsverkehr übertraf um ein geringes den von Danzig. In der Nordsee ging der Verkehr der Weserhäfen zurück, während der der Elbhäfen sich erhöhen konnte. In Hamburg nahm der

Raumgehalt der ankommenden Schiffe gegen den Vormonat etwas zu; er wurde von dem Verkehr in Rotterdam um 1 vH, von dem in Antwerpen um 6 vH übertroffen.

Der Seeverkehr in 19 deutschen Häfen im Juli 1924.

Häfen	Seeschiffe überhaupt				Hiervon			
	angekommen		abgegangen		beladen		Küsten- Ausl.- ²⁾ Verkehr	
	Zahl	1000 N.-R.-T.	Zahl	1000 N.-R.-T.	angek.	abgeg.		
In Hundertteilen des Raumgehalts								
Ostsee	1337	553,0	1343	543,5	91,6	68,1	16,9	83,1
Königsberg ..	97	47,7	190	57,9	93,8	49,8	21,5	78,5
Swinemünde ..	53	4,6	29	3,8	48,8	62,6	49,4	50,6
Stettin ..	249	144,8	275	151,1	90,9	55,0	19,1	80,9
Stolzenhag. ³⁾	31	58,6	35	38,6	98,8	33,9	24,6	75,4
Saßnitz ⁴⁾ ..	116	98,1	139	101,3	99,6	99,8	13,9	86,1
Rostock ⁵⁾ ..	134	97,0	135	96,8	97,2	94,4	0,9	99,1
Lübeck ..	295	58,4	284	55,6	78,8	56,8	18,3	81,7
Kiel ..	104	23,4	84	17,4	64,5	50,3	45,8	54,2
Flensburg ..	258	20,4	244	21,0	83,5	48,2	21,2	78,8
Nordsee	2511	2032,5	2787	2075,7	90,7	75,1	14,5	84,0
Cuxhaven ..	111	89,5	118	72,6	100,0	92,1	24,3	* 69,5
Hamburg ..	1197	1255,9	1445	1308,0	93,7	77,5	7,9	* 91,2
Altona ..	201	44,5	202	43,3	69,1	19,2	42,7	* 47,4
Harburg ..	189	74,5	211	97,6	82,9	20,9	4,5	95,5
Bremenhav. ..	96	191,9	92	153,0	95,6	92,4	14,3	* 84,9
Geestem. ..	133	15,2	116	15,2	74,4	23,9	2,2	* 34,6
Bremen ..	266	240,7	284	265,3	90,1	90,5	31,5	68,5
Brake ..	19	2,7	20	2,4	100,0	20,7	8,8	* 42,3
Nordenham ..	37	6,5	41	10,2	55,3	66,0	41,2	* 30,8
Emden ..	262	111,1	258	108,1	60,2	53,6	41,1	* 55,8
Zus.	3848	2585,5	4130	2619,2	90,9	73,7	15,0	83,8
Juni 1924 ..	3656	2631,5	3867	2698,0	92,9	75,2	12,0	87,0
Zu-(+)-nahme Ab-(-) vH	+5	-2 ⁶⁾	+7	-3 ⁶⁾	-4 ⁶⁾	-2 ⁶⁾	+22 ⁶⁾	-6 ⁶⁾

¹⁾ Hierzu tritt bei den mit * versehenen Häfen noch der Hochseefischereiverkehr. — ²⁾ Einschl. Kratzwiek. — ³⁾ Hauptsächlich Fährverkehr. — ⁴⁾ Einschl. Warnemünde. — ⁵⁾ Berechnet für die absoluten Zahlen des Gesamtumfangs.

Der europäische Luftverkehr im Jahre 1923.

Der Ausbau des europäischen Luftverkehrs ist bis zum Jahre 1923 soweit gefördert worden, daß bereits der größte Teil des Kontinents von einem weitmaschigen Flugnetz überzogen ist.

Durch zweckmäßigere Linienführung hat der Flugverkehr im Berichtsjahr eine günstige Entwicklung erfahren. Insgesamt waren in Europa etwa 30 Linien mit regelmäßigem Flugverkehr in Betrieb. Die Betriebsergebnisse der einzelnen, einen eigenen planmäßigen Luftverkehr betreibenden Staaten, hatten, im ganzen genommen, eine erhebliche Steigerung aufzuweisen, die besonders auch in der Frachtbeförderung in Erscheinung trat. Da internationale Vereinbarungen über eine einheit-

liche Luftverkehrsstatistik bisher noch nicht getroffen sind, so lassen sich die in dem Flugverkehr der einzelnen Länder erzielten Leistungen ohne weiteres nicht miteinander vergleichen. Im Hinblick darauf, daß die meisten Linien in Betriebsgemeinschaft von Luftverkehrsgesellschaften verschiedener Länder stehen, erscheinen die Ergebnisse teilweise sowohl in der Statistik des einen wie des anderen Staates, ohne daß eine reinliche Scheidung möglich wäre. Immerhin dürften aber die Angaben der verschiedenen Länder, gesondert betrachtet, die Entwicklung und Bedeutung des Luftverkehrs im allgemeinen, sowie die Luftverbindung Deutschlands mit anderen Staaten im besonderen erkennen lassen.

Der deutsche Luftverkehr wurde im Jahre 1923*) von zwei Unternehmungen, dem Deutschen Aero-Lloyd und den Junkers-Werken, ausgeführt, die auf den Ausländlinien gleichfalls in Betriebsgemeinschaft mit ausländischen Luftfahrtgesellschaften standen. Während sich im Jahre 1922 der deutsche Flugbetrieb noch größtenteils auf einem rein innerdeutschen Luftverkehrsnetz abwickelte, lagen im Berichtsjahr die meisten von deutschen Maschinen beflogenen Linien mit mindestens einer Endstation im Ausland. Das Luftverkehrsnetz hatte eine Ausdehnung von insgesamt rd. 3460 km, auf dem im Vergleich zu den Vorjahren folgende Ergebnisse erzielt wurden:†)

	1921	1922	1923
Gesamtzahl der Flugkilometer (in 1000)	1 653	1 204	718
Beförderte Personen	6 183	7 730	8 507
„ Fracht- und Poststücke (kg)	30 713	65 380	44 622

Die Zahl der im Berichtsjahr zurückgelegten Flugkilometer zeigte gegen das Vorjahr einen ganz bedeutenden Rückgang (40 vH), der allerdings auf die erhebliche Verringerung der Streckenzahl zurückzuführen ist, da im Jahre 1923 der planmäßige Flugbetrieb auf nur 6 Linien gegen mehr als das Doppelte (13) im Jahre 1922 durchgeführt wurde. Wenn trotz des Rückgangs in den Flugleistungen die Zahl der beförderten Reisenden von 7730 auf 8507 gestiegen ist, so kommt dadurch die bessere Ausnutzung der Flugzeuge und die größere Wirtschaftlichkeit des Betriebes zum Ausdruck. Die Beförderung von Fracht-, Gepäck- und Poststücken hat sich zwar von 65 t auf 45 t vermindert, das Verhältnis zu den Flugleistungen ist jedoch etwa das gleiche geblieben. Die Zahl der geflogenen Personenkilometer betrug 2 062 900, die der Kilogrammkilometer 9 501 300. Auf je 1 Flugkilometer entfallen demnach im Durchschnitt 2,9 Personenkilometer und 12,6 Kilogrammkilometer. Die Regelmäßigkeit aller flugplanmäßig durchgeführten Flüge betrug 84 vH gegen 86,3 vH im Jahre 1922.

Auf die einzelnen Strecken sowie die beiden Luftfahrtunternehmungen verteilen sich die gesamten Betriebsergebnisse des deutschen Flugverkehrs im Jahre 1923 wie folgt:

Strecken †)	Entferng.-km	ausgeführte Reisen	Flug-km in 1000	Personenbeförderung		Fracht- u. Postbeförderung	
				Anzahl	Personenkm in 1000	t	kg/km ‡)
Königsberg—Memel—Riga..	426	257	108	1 061	210	7,6	1 441
Berlin—Danzig—Königsberg	618	250	159	1 464	454	8,8	3 140
Berlin—Leipzig—Fürth—München	544	243	129	1 859	334	11,7	1 958
München—Zürich—Genf	462	267	120	1 079	251	3,1	620
München—Wien	357	219	78	562	201	2,3	761
Berlin—Hamburg ‡)—London	1 055	142	124	2 482	613	11,1	1 581
insgesamt	5 462	1 378	718	8 507	2 063	44,6	9 501
daran waren beteiligt:							
Junkers-Werke	—	986	517	5 368	1 244	31,3*	7 920
Deutscher Aero-Lloyd	—	392	201	3 139	819	8,2*	1 581

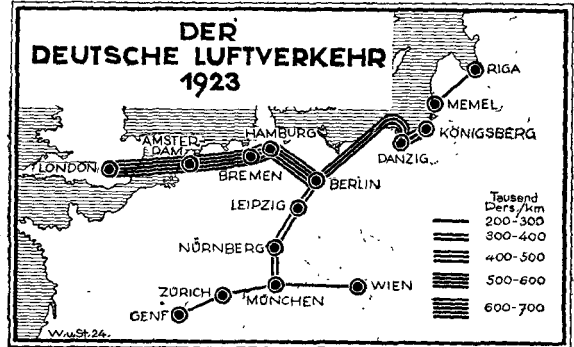
*) In beiden Richtungen. — †) Auch über Bremen und Amsterdam. — ‡) Nach Teilstrecken. — §) Ohne Postbeförderung.

Die größten Beförderungsziffern im Personen- wie im Frachtverkehr zeigen die Flugstrecken Berlin—Hamburg—London und Berlin—Leipzig—München;

*) Vgl. W. u. St., 3. Jg., 1923, Nr. 13, S. 400.

†) Vgl. „Nachrichten für Luftfahrer“, herausgegeben vom Reichsverkehrsministerium (Abtlg. f. Luft- u. Kraftfahrwesen), 5. Jg., Nr. 15, v. 13. IV. 1924.

am schwächsten war im Berichtsjahr der Flugverkehr auf der Linie München—Wien. Die Gesamtleistungen der deutschen Flugzeuge dürften, wie auch in den andern Ländern, in Wirklichkeit wesentlich höher gewesen sein, da es sich bei den hier wiedergegebenen Zahlen nur um den planmäßigen Verkehr handelt, in dessen Umfang die Sonderflüge, Rundflüge, Messeflüge u. a. nicht einbezogen sind.



Zum deutschen Flugnetz können ferner die Dänemarklinie (Hamburg—Kopenhagen) und die Rußlandlinie (Königsberg—Moskau) gerechnet werden, die jedoch von ausländischen Flugzeugen beflogen wurden. Das Gesamtergebnis der dänischen Linie stellte sich auf 89 480 km Wegleistung in 284 Flügen mit 414 Personen und rd. 5400 kg Fracht und Post. Außer der deutsch-russischen Linie war im Berichtsjahr in Rußland noch die europäisch-asiatische Luftlinie Moskau—Charkow—Rostow—Batum—Tiflis im Verkehr.

Frankreich †) hatte im Jahre 1923 11 Luftlinien im Betrieb, die, wie in den Vorjahren, zum größten Teil internationalen Charakter hatten. Insgesamt wurden 9718 Teilstrecken mit 3,4 Mill. km im Jahre 1923 beflogen, auf denen 7811 Passagiere und 778 t Fracht und Post befördert wurden. Die Betriebsergebnisse auf den wichtigsten Linien des französischen Luftverkehrs hatten folgenden Umfang:

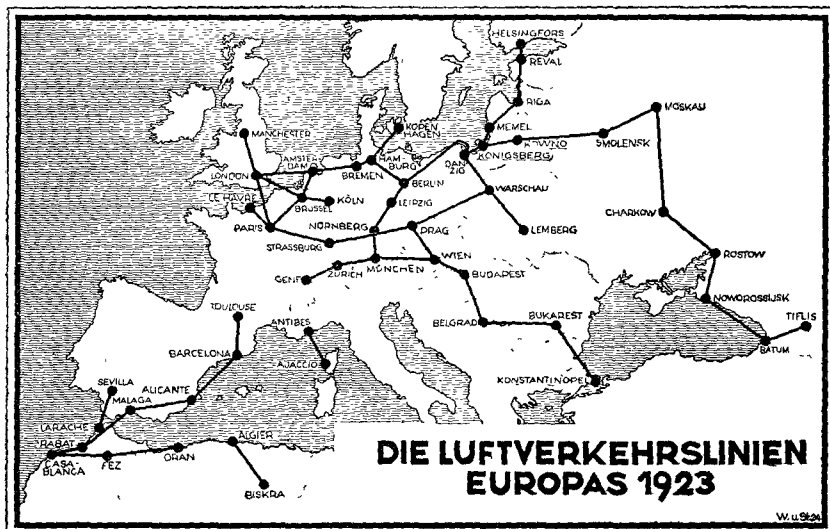
Strecke	Flugkm in 1000	Passagiere	Fracht kg	Post kg
Paris—London	384	2303	436 927	769
Paris—Brüssel	151	1409	69 611	649
Paris—Prag—Konstantinopel	1010	2093	112 688	3 154
Prag—Warschau	140	212	14 030	847
Antibes—Ajaccio	47	231	508	—
Toulouse—Barcelona—Casablanca	1342	1069	56 580	60 423

Über den Luftverkehr Großbritanniens liegen die letzten Angaben erst über das Rechnungsjahr 1922/23 (April—März) vor. Es bestanden in diesem Zeitraum eine inländische Luftverbindung London—Manchester und 3 zum Kontinent führende Strecken: London—Berlin ‡) (1375 km), London—Köln (500 km) und London—Paris ‡) (375 km). Die Gesamtleistungen des planmäßigen englischen Luftverkehrs betragen im Vergleich zum Jahre 1921/22:

	1921/22	1922/23
Flüge	1 156	4 000
Flugkm in 1000	414	1 245
Beförderte Passagiere	5 692	11 460
Beförderte Fracht- und Poststücke in t	26,6	216,4

*) Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg., Nr. 9, S. 274.

†) Auf die Strecken London—Berlin und London—Paris trifft das eingangs über die Betriebsgemeinschaften Gesagte zu. Die Ergebnisse dieser beiden Linien erscheinen teilweise auch in den Angaben über den deutschen bzw. französischen Luftverkehr.



Österreich und Ungarn verfügten im Berichtsjahr über je eine von eigenen Luftfahrtunternehmen betriebene Linie; an Betriebsergebnissen wurden auf diesen beiden Strecken erzielt:

	Zahl der Flüge	Zahl der beförd. Reisend.
Wien—München	232	539
Budapest—Wien	279	572

Ferner führten über die Gebiete dieser beiden Staaten noch die Teilstrecken Prag—Wien—Budapest—Belgrad der französischen transkontinentalen Luftverbindung Paris—Konstantinopel¹⁾, auf denen im Betriebsjahr in 986 Flügen 1091 Fluggäste befördert wurden.

In Spanien war im Jahre 1922/23 neben der französischen Europa—

Anm. Zu der Strecke Paris—Straßburg—Prag wird bemerkt, daß die zwischen Straßburg und Prag eingezeichnete Strecke zwar tatsächlich, jedoch widerrechtlich unter Verletzung der deutschen Lufthoheit und der deutschen Gesetze von der französischen Luftverkehrsgesellschaft Franco-Roumain befliegen wurde.

Der englische Flugbetrieb zeigt demnach in der Frachtbeförderung eine Zunahme um das 8fache, während sich die Zahl der beförderten Reisenden nur verdoppelt hat.

In den Niederlanden wurden im regelmäßigen Verkehr auf den Strecken Amsterdam—London und Amsterdam—Paris befördert:

	1922	1923
Fluggäste	1 414	3 937
Güter in t	90	166
Post kg	1 035	1 708
Paketpost kg	2 737	7 294

Die erhebliche Vermehrung der Beförderungsmengen dürfte in erster Linie einer wesentlichen Herabsetzung der Tarife zuzuschreiben sein.

Die Schweiz war im Jahre 1923 am europäischen Flugnetz mit der Linie Genf—Zürich—München¹⁾ beteiligt. Es wurden 562 planmäßige Flüge (1922²⁾: 467) ausgeführt, 133 500 Flugkm (1922: 95 300 km) zurückgelegt. Die Zahl der beförderten Passagiere bezifferte sich auf 1087 gegen 594 im Jahre 1922. Außerdem war noch eine nach der Schweiz führende, von einer englischen Gesellschaft unterhaltene Linie Paris—Basel—Zürich in Betrieb. Es wurden auf dieser Strecke in 97 Flügen 21 800 km zurückgelegt und 386 Personen befördert.

¹⁾ Vgl. Anm. 2 auf S. 504. — ²⁾ Die Angaben für 1922 beziehen sich auf die Linie Genf—Zürich—Nürnberg.

Afrika-Linie Toulouse—Barcelona—Casablanca die Flugstrecke Sevilla—Larrache (Span. Marokko) in Betrieb. Die Zahl der Flüge betrug 345, der Umfang der Flugleistungen 26 320 km; befördert wurden 552 Fluggäste, 972 kg Fracht und 1035 Postsäcke.

Mit der Abzweigung Prag—Warschau der West—Ostlinie Paris—Konstantinopel¹⁾ sowie den beiden von einer eigenen Gesellschaft betriebenen Strecken Lemberg—Warschau—Danzig und Krakau—Warschau besitzt Polen unmittelbaren Anschluß an den mitteleuropäischen Luftverkehr. Auf der Linie Lemberg—Warschau—Danzig betragen die Leistungen:

	1922	1. Halbj. 1923
Zahl der Flüge	246	329
Zurückgelegte Flugkilometer	81 960	110 140
Beförderte Fluggäste	527	995
„ Gepäckstücke	9 410	7 716
„ Güter kg	695	278

Im Jahre 1924 hat sich die Entwicklung des europäischen Flugnetzes wie im Berichtsjahr in der Weise fortgesetzt, daß unter Fortfall kleiner inländischer Strecken, die wegen günstigerer Zugverbindung der Eisenbahn überlassen wurden, nur einige, dafür aber um so weiter führende, große Schnellverkehrslinien entstanden.

¹⁾ Vgl. Anm. bei obiger Karte.

Der Stand der deutschen Eisenbahntarife.

Die Eisenbahnfrachten erfuhren nach der letzten allgemeinen Herabsetzung (um 10 vH) seit dem 1. März, abgesehen von den in Kraft getretenen Ausnahmetarifen, keine Veränderung. Dagegen stiegen die Warenpreise bis Mai zunächst an, um sich dann unter dem Einfluß der Geld- und Kreditknappheit wieder zu senken. Die Preisbewegung für die wichtigsten Bedarfsgüter der Eisenbahn schloß sich im ganzen dieser Entwicklung an.

Gegenüber Anfang 1924 sind die Preise für Betriebs- und Baumaterial zumeist zurückgegangen, während die Löhne und Gehälter gestiegen sind. Die wichtigsten sächlichen Ausgaben liegen gegenwärtig im Durchschnitt nicht über dem 1,4fachen des Vorkriegsstandes. Die persönlichen Ausgaben dürften jedoch den Steigerungssatz des Einzelgehalts trotz der weitgehenden Personalbeschränkung nicht unwesentlich überschreiten. Während also die

Preissteigerung wichtiger Betriebsmittel
(1913=100).

1924	Stiehkohl. Ruhr	Stiehkohl. engl.	Stabeisen	Schmelzöl	Lokomo- tiven	Güter- wagen	Gehälter (Gruppe III A)
Januar	172	174	124	100	147	144	73,6
Februar	172	175	119	120	138	130	73,6
März	172	186	131	133	140	138	73,6
April	172	187	140	134	148	147	91,9
Mai	172	168	132	133	150	147	91,9
Juni	172	149	124	129	149	140	108,3
Juli	198	137	112	124	146	137	108,3

Ausgaben der Eisenbahn einen Stand der Tarife mit dem 1,3—1,4fachen rechtefertigen würden, der etwa dem Preisniveau der Erzeugnisse der Maschinenindustrie entspricht, liegen die Eisenbahnfrachten in der Hauptsache wegen des Einnahmeausfalls aus dem Ruhrgebiet noch auf dem 1,6—1,7fachen.

Die je tkm berechnete Einnahme entwickelte sich seit November 1923 wie folgt:

Einnahme	1913	1923		1924				
		Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai
je tkm i. Pfg.	3,6	5,6	5,9	6,5	6,2	6,2	5,7	5,6
1913 = 100	100	156	164	181	172	172	157	156

Die Höhe der tonnenkilometrischen Einnahmen ist jedoch nicht nur durch die Bewegung der Frachtsätze, sondern sehr wesentlich auch durch die Zusammensetzung des Verkehrs beeinflusst. Ohne daß die Frachten sich bis zum 20. Januar geändert hatten, stieg die Einnahme je Leistungseinheit erheblich und erreichte im Januar mit 6,5 Pfg das 1,8fache des Vorkriegsstandes. Soweit erkennbar, ist die Ursache dafür in der jahreszeitlich bedingten Abnahme des Massenverkehrs geringwertiger Güter (Kartoffeln, Zuckerrüben, Düngemittel, Baustoffe) zu suchen. Gleichzeitig hatte der Verkehr an hochwertigen Fertigwaren im Zusammenhang mit der vorübergehend günstigen Inlandskonjunktur zugenommen. Die Tarifermäßigung vom 20. Januar um 8 vH scheint in den Einnahmeziffern für Februar zum Ausdruck zu kommen. Bei einer weiteren Herabsetzung der Tarife um 10 vH am 1. März und bei Einführung von neuen Ausnahmetarifen im März sanken die tonnenkilometrischen Einnahmen bis Mai auf das 1,56fache der Vorkriegszeit. Diese Verbilligung ist zum großen Teil auf die Zunahme des durch Ausnahmetarife und durch die Preisstaffelung begünstigten Durchfuhrverkehrs zurückzuführen.

Die Frachten für den innerdeutschen Verkehr liegen jedoch erheblich über dem Stand der Großhandelspreise.

Warengruppen	Indezzziffer der Frachten	Warenpreise (v. 22. 7.) = 100
Getreide u. Kartoffeln	155	174
Fette, Zucker, Fleisch u. Fisch	160	149
Kolonialwaren, Hopfen	234	167
Häute u. Leder	210	214
Textilien	237	182
Metalle u. Mineralien	219	198
Kohle u. Eisen	159	124
Gesamtindex	169	157

Im Durchschnitt aller in der Großhandelsindexziffer enthaltenen Waren überschritten die Frachten den Stand der Warenpreise am 22. Juli um 57 vH und erreichten das 1,69fache des Vorkriegsstandes. Dem-

entsprechend ist auch der Anteil der Frachten an den Warenpreisen gestiegen. Das für einige wichtige Waren einzeln berechnete Verhältnis von Preisen und Frachten zeigt, daß die geringwertigen Waren, die relativ hoch mit Frachtkosten belastet sind, entsprechend der schärferen horizontalen Staffellung der Frachten von der Frachtsteigerung weniger betroffen werden als die Fertigwaren, bei denen jedoch die Fracht im Vergleich zum Warenpreis bedeutend weniger ins Gewicht fällt.

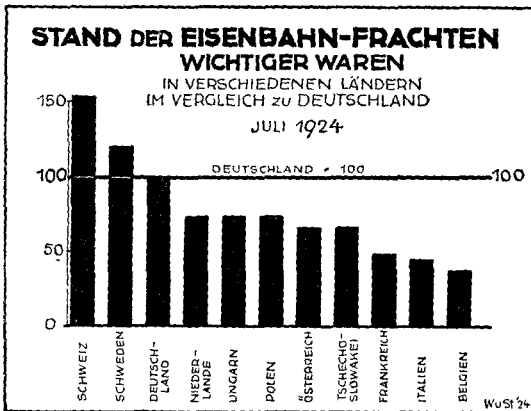
Das Verhältnis von Eisenbahnfrachten und Warenpreisen (= 100) bei Wagenladungen von 15 t.

Ware	150 km			300 km			600 km		
	1913	1. 7. 1913 1924 = 100	1913	1. 7. 1913 1924 = 100	1913	1. 7. 1913 1924 = 100	1913	1. 7. 1913 1924 = 100	1913
Rhein-Westf. Fetfl.-Kohle	33,3	43,0	129	60,8	73,8	121	99,2	102,4	103
Braunkohlenbriketts	41,7	48,1	116	76,0	86,0	113	124,0	112,4	91
Eisenerz, Bilbao	17,5	25,6	146	26,6	39,6	149	42,5	63,7	150
Gieß.-Roheisen III	6,0	7,7	128	10,5	13,1	125	19,3	21,0	109
Stabeisen (Inland)	6,0	8,9	148	10,8	15,5	144	20,5	25,2	123
Stabeisen (z. Ausfuhr d. See)	—	—	—	5,8	9,4	162	10,5	15,2	145
Elektromotoren	0,5	1,5	300	1,0	2,7	270	1,9	4,4	232
Pfütze	1,7	3,3	194	3,1	5,8	187	6,0	9,5	158
Rindshäute	0,7	2,1	307	1,2	3,7	308	2,4	6,0	250
Klefernuholz II. Kl.	19,0	32,6	172	34,0	56,8	167	64,0	92,2	144
Zeitungsdruckpap.	4,9	4,5	92	9,1	7,8	86	17,7	12,6	71
Kali	5,2	5,9	113	8,9	10,0	112	18,2	15,7	119
Kalkstickstoff	1,7	2,8	165	2,9	4,8	166	5,4	7,7	143
Thomasmehl	8,5	10,3	121	15,4	17,4	113	25,3	27,5	109
Roggen	4,9	9,9	202	8,9	17,3	191	12,2	27,8	162
Weizenmehl	3,0	5,8	193	5,5	10,1	184	10,5	16,2	154
Zucker	4,4	5,3	120	8,2	9,2	112	15,9	15,0	94
Butter	0,4	0,5	125	0,8	0,9	113	1,5	1,5	100
Butter (Milstückgut)	0,7	0,8	114	1,3	1,5	115	2,1	2,4	114
Margarine	0,9	1,4	156	1,7	2,4	141	3,3	3,9	118
Erbsen	2,9	6,6	228	5,3	11,6	219	10,1	18,6	184
Heu	6,5	81,3	482	11,8	52,9	448	19,2	85,0	443
Ochsen	0,9	1,7	189	1,5	3,0	200	2,3	4,9	213
Schweine	1,2	2,1	175	2,2	3,7	168	3,3	5,9	181

Die für die deutsche Volkswirtschaft unentbehrlichen Ausnahmetarife sind seit der letzten Darstellung weiter ausgebaut worden. Besonders zu erwähnen sind:

- im Binnenverkehr:
 - Nr. 6a für Brennstoffe nach dem Siegerland, Osnabrücker und Harzgebiet,
 - „ 6u „ Kohlen im Wasserumschlagverkehr des mittleren Rheingebiets,
 - „ 6d „ Kohlen von Niederschlesien nach Oberschlesien,
 - „ 14 „ Erdöl von inland Gewinnungsstätten nach Raffinerien,
 - „ Rinder von Ostpreußen,
 - „ Futtermittel nach Ostpreußen;
- zur Ausfuhr:
 - Nr. 52 für Papier, Pappe u. Tapeten nach Seehäfen,
 - „ 53 „ Fluß- u. Schwespat nach Seehäfen,
 - „ 56, 57 für Elektrodenkohlen,
 - „ 59 für Lithopone, Zinkweiß u. Zinkgran nach Seehäfen,
 - „ 60 „ Türen aus Holz u. a. nach Seehäfen,
 - „ 61 „ Steingutwaren usw.
 - „ 62 „ Wasserglas in Wagenladungen;
- zur Durchfuhr:
 - Nr. 51 für Holzschiff u. Holzstoffschliff nach Seehäfen,
 - „ 50 „ Getreide, Mühlenerzeugnisse u. Hülsenfrüchte von Seehäfen,
 - „ 62 „ gesalzene Heringe von Seehäfen,
 - „ 68 „ Chilesalpeter nach d. Tschechoslowakei von Seehäfen;
- zur Einfuhr:
 - Nr. 58 für Reis usw. von Seehäfen nach süddeutschen Städten,
 - „ 65 „ Papierholz nach Ostpreußen.

Wie die deutschen Eisenbahnfrachten zu denen des Auslandes liegen, läßt die Gegenüberstellung der für den Binnenverkehr wichtiger Länder berechneten Frachtsätze erkennen. Für den Durchschnitt von 7 wichtigen Gütern stehen die deutschen Frachten an 3. Stelle hinter denen der Schweiz und Schwedens und werden von den übrigen Ländern ganz erheblich unterschritten.



Eisenbahnfrachtsätze wichtiger Waren in verschiedenen Ländern umgerechnet auf Goldmark (Durchschnitt Juli 1924)
(100 kg auf 200 km für Wagenladungen im Binnenverkehr.)

Land	Steinkohle	Stab-eisen	Land-wirtsch. Ma-schinen	Zement	Getreide	Roh-häute	Baum-wolle	Für 7 Waren Deutschland = 100
Deutschland	0,78	1,45	2,94	0,94	1,49	2,67	2,94	100
Niederlande	1,07	1,53	1,53	1,07	1,07	1,96	1,53	74
Belgien	0,33	0,57	1,39	0,57	0,57	0,80	0,83	38
Frankreich	0,51	0,90	1,39	0,66	0,77	1,14	1,08	49
Schweiz	1,99	2,71	3,08	1,99	3,08	4,27	3,08	153
Italien	0,60	0,70	1,02	0,70	0,68	1,26	1,07	45
Österreich	0,77	1,34	1,49	0,73	0,83	2,01	1,49	66
Ungarn	0,64	1,30	1,76	0,80	1,21	1,66	2,43	74
Tschechoslowakei	0,90	1,26	1,26	0,83	1,23	1,64	1,64	66
Polen	0,89	1,17	2,18	0,73	1,17	1,17	2,49	74
Schweden	0,86	1,18	3,54	0,86	1,82	3,54	3,54	116

PREISE UND LÖHNE

Die Lebenshaltungskosten im In- und Auslande.

Die Preisbewegung im Deutschen Reich in der ersten Augushälfte 1924.

Die Stabilität der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten in der ersten Augushälfte scheint bei oberflächlicher Betrachtung einen Stillstand der Preisbewegung anzuzeigen. Tatsächlich nahm aber die schon seit Anfang Juli zu beobachtende entgegengesetzt verlaufende Entwicklung der Fleisch-, Fett- und Zuckerpreise auf der einen, der Gemüse- und (später auch) Kartoffelpreise auf der andern Seite auch im August ihren Fortgang. Letztere unterliegen als Vegetabilien den saisonmäßigen Einflüssen; die lebhaft Abwärtsbewegung ihrer Preise erklärt sich aus dem starken Angebot, das in den Erntemonaten Juli und August auf dem Markt erscheint. Die Gründe, die zu dem Anziehen der Preise für Fleisch, Fette und Zucker, in schwächerem Maße auch für die Mehrzahl der übrigen Nahrungsmittel (Milch, Eier, Mehl, Brot, Nährmittel) führen, sind weniger offensichtlich. Möglicherweise wirken sich die in Aussicht genommenen Schutzzölle für die Landwirtschaft schon vor ihrer Einführung aus. Ferner mag die Erntezeit, die einen höheren Selbstverbrauch der Landwirtschaft und damit geringeres Angebot hervorruft, preiserhöhend wirken. Schließlich hat das in diese Monate fallende Einmachen von Obst eine stärkere Nachfrage nach einigen Waren (z. B. Zucker) und somit steigende Preise zur Folge.

Die übrigen Ausgabegruppen (Bekleidung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung) sind seit

Teuerungszahlen (in Billionen P.-M.) in den Eildienstgemeinden.*)

Gemeinde	Teuerungszahlen		Gemeinde	Teuerungszahlen	
	30. 7. 24	6. 8. 24		30. 7. 24	6. 8. 24
Berlin	98,8	97,4	Halberstadt	96,3	94,1
Hamburg	97,0	98,5	Schwerin	82,6	81,6
Köln	108,5	106,3	Oldenburg	84,8	84,4
Leipzig	105,8	104,9	Worms	97,4	96,8
München	105,1	107,7	Heilbronn	97,5	101,1
Dresden	100,0	96,7	Göttingen	100,4	98,6
Breslau	92,0	94,6	Eisenach	95,1	93,7
Essen	98,4	98,8	Stolp i. P.	91,2	88,8
Frankfurt a. M.	108,0	108,3	Weimar	101,7	100,6
Hannover	93,6	92,1	Waldenburg	83,2	81,8
Nürnberg	93,7	94,8	Herford	95,9	94,7
Stuttgart	110,5	113,0	Bautzen	96,9	94,1
Chemnitz	103,8	102,9	Weißenfels	87,3	90,1
Dortmund	104,3	105,5	Gießen	95,6	97,4
Magdeburg	87,0	85,8	Schweinfurt	104,8	108,5
Königsberg	101,2	98,8	Lüneburg	81,0	82,7
Bremen	103,9	104,1	Eberswalde	90,5	86,1
Stettin	96,5	95,3	Amberg	101,4	102,7
Mannheim	110,7	111,1	Fulda	90,9	92,5
Kiel	94,3	93,9	Straubing	101,9	102,2
Augsburg	103,0	104,7	Annaberg	99,0	97,1
Aachen	97,9	100,0	Reichenbach	87,9	84,6
Braunschweig	93,5	91,7	Zweibrücken	95,4	93,9
Karlsruhe	108,5	109,4	Anerbach	105,2	104,8
Erfurt	93,1	93,3	Lahr	106,0	103,6
Crefeld	98,8	95,4	Senftenberg	100,7	96,3
Lübeck	93,5	90,2	Rastenburg	95,4	95,6
Hagen i. W.	112,2	111,7	Neustettin	91,6	95,1
Ludwigshafen	109,0	111,6	Seib	94,2	96,8
Darmstadt	99,0	99,0	Demmin	90,5	88,0
Gera	102,0	101,2	Marienwerder	85,4	86,9
Gleiwitz	93,3	93,5	Neustrelitz	101,7	103,3
Frankfurt a. O.	96,4	96,8	Sebnitz	106,5	103,2
Dessau	89,3	88,3	Grimma	102,8	104,2
Coblenz	102,8	109,0	Friedrichshaf.	104,8	104,5
Solingen	111,2	106,1	Blumenthal	91,2	88,9

* Die Teuerungszahlen geben den Betrag in P.-M. an, der für einen nach Menge und Art bestimmten Kreis wichtiger Lebensbedürfnisse — Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung — in vier Wochen unter Zugrundelegung der Preisverhältnisse an dem betreffenden Stichtage aufzuwenden war. Die Reichsteuerungszahl beträgt für die Vorkriegszeit (1913/14) = 90,23 M. Die aufgeführten Indexziffern geben das Vielfache des in der Vorkriegszeit für die entsprechenden Lebensbedürfnisse erforderlich gewesenem Aufwandes an.

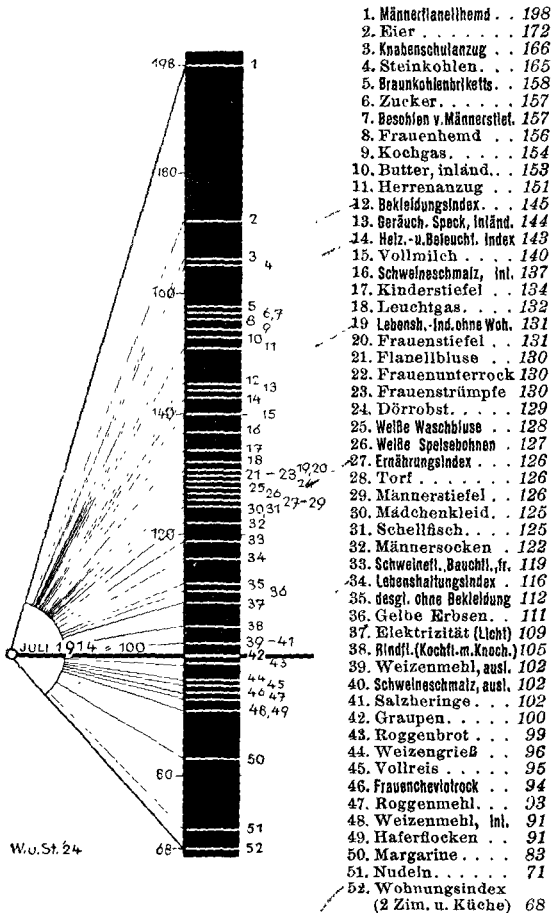
Wöchentliche Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten in Billionen (1913/14 = 1).

Zeitpunkt	Lebenshaltung	Veränderung gegen Vorwoche vH	Ernährung	Bekleidung	Heizung und Beleuchtung	Wohnung
2. Juli 1924	1,17	+ 3,4	1,27	1,49	1,45	0,67
9. " "	1,49	+ 1,7	1,31	1,46	1,45	0,68
16. " "	1,15	- 3,4	1,25	1,44	1,43	0,68
23. " "	1,16	+ 0,9	1,26	1,43	1,42	0,68
30. " "	1,14	- 1,7	1,23	1,43	1,42	0,68
6. August "	1,14	± 0	1,22	1,42	1,41	0,70
13. " "	1,14	± 0	1,22	1,42	1,41	0,70
20. " "	1,14	± 0	1,22	1,42	1,41	0,70

geraumer Zeit ziemlich unverändert geblieben. Insbesondere hat die Miete, die am Vierteljahresanfang (1. Juli) in den meisten Ländern wesentlich heraufgesetzt worden war, am 1. August nur eine unbedeutende Steigerung (im Reichsdurchschnitt von 68 auf 70 vH der Vorkriegsmiete) aufzuweisen.

Das Goldniveau der Kleinhandelspreise (Juli 1924 gegen Juli 1914).

Ordnet man die Meßzahlen (Preis vom Juli 1914 = 100 gesetzt) der Kleinhandelspreise verschiedener Lebensbedürfnisse vom Juli 1924 (ohne Rücksicht auf ihre sachliche Zugehörigkeit) nach ihrer Größe, so würden die oberste Stelle in der Skala die Gemüse mit dem Zwei- und Mehrfachen des Vorkriegspreises einnehmen; doch ist von ihrer Auf- stand der Kleinhandelspreise wichtiger Waren (im Durchschnitt der 72 Eildienstgemeinden) Durchschnitt Juli 1924 gegen Juli 1914 (= 100).



führung abgesehen worden, weil sie sich im Juli (wie auch noch im August) in einer lebhaften Abwärtsbewegung befanden. Die beiden für den Hausbrand wichtigsten Brennstoffe, Steinkohlen und Braunkohlenbriketts, stehen in ihrem Preisniveau etwa 60 vH über dem vom Juli 1914. Zwischen den Indexziffern 125 und 135 befinden sich die Meßziffern der drei Stiefelarten und ferner die der meisten Frauenbekleidungsstücke. Einen auffallend hohen Preisstand hat die Herrenbekleidung und das Stiefelbesohn; so fällt der Herrenanzug mit einer Überhöhung um 51 vH, der Knabenschulanzug mit einer solchen um 66 vH und das Männerflanellhemd mit 98 vH über dem Vorkriegspreis weit aus dem Rahmen der meisten übrigen Bekleidungsgegenstände heraus. Das Stiefelbesohn stellt sich um 57 vH höher als in der Vor-

kriegszeit. Das niedrige Preisniveau des Frauencheviotrockes mit 6 vH unter dem Preis von 1914 ist aus der vereinfachten Machart, sowie auch aus den Wandlungen der Mode, insbesondere durch die jetzt üblichen kürzeren und engeren Röcke, zu erklären. Eine andere Gruppe von Kleinhandelspreisen, die sich deutlich heraushebt, ist die der Mehlprodukte, die in ihrem Preisniveau fast ausnahmslos unter dem vom Juli 1914 liegen. Den tiefsten Punkt in der Reihe der Meßziffern nimmt die Miete für die Zweizimmerwohnung (mit Küche) mit 32 vH unter der Vorkriegsmiete ein. Der Einfluß der Technik auf die Preisgestaltung in der Richtung einer Kostensenkung ist an dem niedrigen Niveau der Preise von Margarine und Nudeln zu erkennen; die großen Fortschritte und die größere Verbreitung ihrer maschinellen Herstellung sind zum Teil eine Errungenschaft der Kriegszeit. Auch der verhältnismäßig niedrige Elektrizitätspreis ist auf die technische und organisatorische Entwicklung auf diesem Gebiet im Laufe des letzten Jahrzehnts zurückzuführen.

Die Teuerung im Ausland.

Die neuesten aus dem Auslande vorliegenden Berichte über die Kleinhandelspreise, die Ernährungs- und Lebenshaltungskosten zeigen auch im Juni 1924 kein einheitliches Bild. Die bei einer Reihe von Ländern seit Monaten beobachtete Abwärtsbewegung scheint im großen und ganzen ihren Abschluß gefunden zu haben und einer nach oben gerichteten Tendenz Platz zu machen.

In England sind die vom Arbeitsministerium berechneten Ernährungs- und Lebenshaltungsziffern im Juni infolge der Verteuerung einiger Nahrungsmittel, wie Eier, Butter, Speck, Fleisch und Mehl — im Verbrauchsschema wurden auch die alten Kartoffeln durch neue zu einem höheren Preise ersetzt — etwas gestiegen. In Frankreich hält sich der Lebenshaltungsindex für eine vierköpfige Arbeiterfamilie in Paris, der nur vierteljährlich berechnet wird, im zweiten Vierteljahr 1924 auf der Höhe des ersten. In Luxemburg erhöhten sich im Juli die Lebenshaltungskosten infolge der Verteuerung der Nahrungsmittel um 2,8 vH gegenüber dem Vormonat. In der Schweiz wurden im Juli kleinere Preiserhöhungen auf dem Lebensmittelmarkt durch Rückgänge von annähernd gleicher Häufigkeit und Intensität ausgeglichen. In Italien trat im Juni nach den Steigerungen der vorhergehenden Monate eine nicht unbedeutende Senkung ein. Die für eine fünfköpfige Familie in Florenz notwendigen Ernährungsausgaben konnten sich demzufolge um 3,2 vH, die Lebenshaltungskosten um 2,1 vH gegenüber dem Vormonat ermäßigen. In Norwegen führten steigende Preise für Fleisch, Butter, Margarine und Eier im Juli zu einer Erhöhung der Ernährungsindexziffer um 3,3 vH gegenüber dem Vormonat. In Finnland hat die Höhe der Ernährungskosten im Juni eine nennenswerte Veränderung nicht erfahren. Dagegen erhöhten sich die Gesamtlebenshaltungskosten infolge einer zwölfprozentigen Steigerung der Wohnungsmiete um 2,7 vH gegenüber dem Monat Mai.

In Österreich war die Preisbewegung der Lebensmittel im Kleinhandel im Juli ungleichmäßig. Während Zucker, Pflanzenfett, Schweineschmalz, Eier und Kaffee mäßig anzogen, konnte sich für neue Kartoffeln und Milch eine erhebliche Preisermäßigung durchsetzen. Die für die Ernährung notwendigen Kosten gingen um 1 vH zurück. Die übrigen Lebensbedürfnisse wie auch die Gesamtlebenshaltungskosten blieben unverändert.

W.u.St. 24

Aufwands- und Indexziffern für den Wochenverbrauch einer Person in Wien.

Lebensbedürfnisse	Aufwand in Kronen				Indexzahlen Juli 1914 = 1		
	Juli 1914	Mai 1924	Juni 1924	Juli 1924	Mai 1924	Juni 1924	Juli 1924
Ernährung	7,41	104.992	107.127	106.419	14.169	14.457	14.362
Wohnung	2,70	2.029	2.704	2.704	751	1.001	1.001
Heiz. u. Bel.	1,61	23.821	23.623	23.651	14.796	14.673	14.690
Bekleidung	1,51	30.687	31.157	31.157	20.323	20.634	20.634
Zusammen	13,23	161.529	164.611	163.931	12.209	12.442	12.391

In Polen wurde mit der Einführung des Zloty (= 1 Goldfrank = 1 800 000 poln. Papiermark) Ende April 1924 die poln. Papiermark durch ein auf Gold basiertes Geld ersetzt. Im Februar begann zunächst ein etwas zögernder Abbau der Preise, der sich im März verstärkte und auch in den folgenden Monaten anhält. Gegenüber dem im Januar 1924 erreichten Höchststande haben sich die Kleinhandelspreise der wichtigsten Lebensmittel bis zum Juni im Durchschnitt um ungefähr 20 vH gesenkt. Auch bei den Kohlenpreisen hat sich eine Ermäßigung um 14 vH im Laufe der letzten Monate durchsetzen können. Die Preise der Bekleidungsgegenstände dagegen und die Wohnungsmiete haben sich gegenüber Januar nicht unbedeutend erhöht. Jedoch ist bei den Bekleidungspreisen eine gewisse Stabilität nach Einführung der wertbeständigen Währung deutlich erkennbar. Der hohe Preisstand der Bekleidung ist darin begründet, daß Polen in seinem Bedarf an Textilwaren hauptsächlich auf das Ausland angewiesen ist. Die Wohnungsmiete, die vor der Stabili-

sierung nur einen geringen Teil des Ausgabebudgets ausmachte, sind gleichfalls bedeutend gestiegen. Im Juni erhöhten sich die Wohnungsmieten um 68 vH gegenüber Mai und erreichten damit nahezu 50 vH der Friedensmiete.

Aufwands- und Indexziffern in Gold für den Tagesverbrauch einer vierköpfigen Arbeiterfamilie in Warschau.

Lebensbedürfnisse	Aufwand in Zloty* (Goldfrank)				Indexziffern (Gold) Jan. 1914 = 100			Juni 1924 Stieg. bzw. Abnahme vH gegenüber Mai
	Jan. 1914	Apr. 1924	Mai 1924	Juni 1924	April 1924	Mai 1924	Juni 1924	
Ernährung . . .	1,83	3,06	2,94	2,74	167	161	150	- 6,8
Wohnung . . .	0,70	0,19	0,20	0,33	27	28	47	+ 67,9
Heiz.u.Beleucht.	0,42	0,50	0,48	0,47	118	114	112	- 1,8
Bekleidung . . .	0,46	1,10	1,09	1,09	239	237	237	+ 0
Sonstiges . . .	0,82	0,70	0,77	0,79	86	94	96	+ 2,1
Zusammen . .	4,23	5,56	5,48	5,42	131	129	128	- 0,8

* 1 Zloty = 1 Goldfrank = 1 800 000 polnische Papiermark.

Die Ernährungskosten einer vierköpfigen Arbeiterfamilie in Warschau ermäßigten sich im Juni um 6,8 vH gegenüber Mai und liegen damit noch 50 vH über dem Friedensstand. Die größte Überhöhung mit 137 vH haben die Bekleidungskosten aufzuweisen.

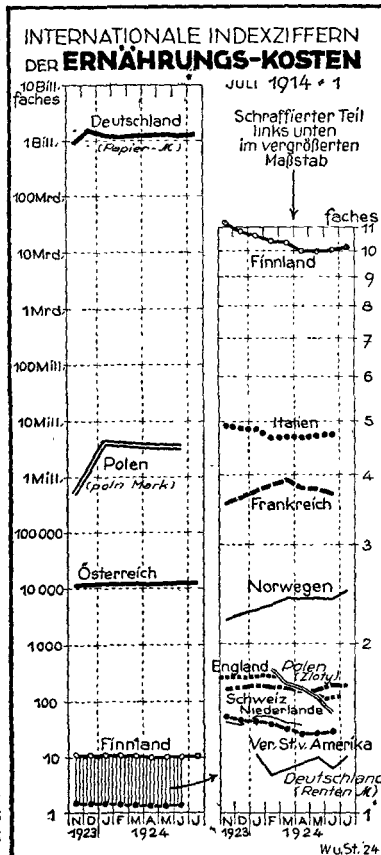
In den Vereinigten Staaten von Amerika hielt die Stabilität der Ernährungskosten noch weiter an. In Kanada haben sich die Ernährungs- und Lebenshaltungskosten im Juni gleichfalls nicht verändert. In Indien (Bombay) erhöhten sich die Ernährungs- und Lebenshaltungskosten im Juni und Juli um je 2 vH gegenüber dem Vormonat.

Indexziffern der Lebenshaltungskosten (Vorkriegszeit = 100).

Die Angaben beziehen sich für jedes Land auf den Preisstand der Vorkriegszeit; sie sind untereinander nur in der Bewegung vergleichbar.

Länder	Lebensbedürfnisse	1924				
		März	April	Mai	Juni	Juli
Deutsches Reich ¹⁾ Wien ²⁾	Ernährung	120 Bill.	123 Bill.	126 Bill.	120 Bill.	126 Bill.
	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl.	107 Bill.	112 Bill.	115 Bill.	112 Bill.	116 Bill.
(Österreich) Ungarn ¹⁾	Ernährung	1 393 036	1 383 765	1 416 896	1 445 708	1 436 153
	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl.	1 199 562	1 197 308	1 220 930	1 244 225	1 239 085
Warschau ⁴⁾ (Polen) Finnland ²⁾	Ernährung	1 752 000	1 761 000	2 147 000	.	.
	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., Versch.	1 332 613	1 339 457	1 527 075	1 595 350	1 592 800
Schweden ²⁾ Norwegen ²⁾	Ernährung	376 Mill.	371 Mill.	357 Mill.	333 Mill.	.
	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., Versch.	287 Mill.	290 Mill.	287 Mill.	283 Mill.	.
Niederlande ⁵⁾ England ^{*) 2)}	Ernährung	1037	1001	1 000	1 004	1 016
	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., Tab., Ztg.	1056	1032	1 030	1 058	1 066
Frankreich ⁶⁾ Paris ²⁾ (Frankreich)	Ern., Hgz., Bel.	162	159	159	158	159
	Ernährung	241	240	241	240	248
Luxemburg ⁷⁾ Schweiz ⁷⁾	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., St., V.	244	.	.	245	.
	Ernährung	145	144	143	.	.
Florenz ⁸⁾ (Italien)	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., Versch.	173	171	169	170	171
	Ernährung	401 ⁹⁾	.	395	.	.
Madr. ³⁾ (Span.) Ver. St. v. A. ²⁾ Kanada ²⁾	Ernährung	392	380	378	370	.
	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., Versch.	365 ⁹⁾	.	366	.	.
Bombay ²⁾ (Indien)	Ern., Hgz., Bel., Bekl.	507	486	471	468	481
	Ernährung	167	165	165	168	168
Ver. St. v. A. ²⁾ Kanada ²⁾	Ern., Hgz., Bel.	168	166	166	168	169
	Ernährung	532	533	537	520	533
Ver. St. v. A. ²⁾ Kanada ²⁾	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., Versch.	464	465	472	462	469
	Ernährung	180	195	180	186	.
Ver. St. v. A. ²⁾ Kanada ²⁾	Ernährung	141	138	138	139	.
	Ernährung	143	137	133	133	134
Ver. St. v. A. ²⁾ Kanada ²⁾	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl.	148	145	143	143	144
	Ernährung	147	143	143	147	151
Ver. St. v. A. ²⁾ Kanada ²⁾	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl.	153	150	150	153	156
	Ernährung	153	150	150	153	156

¹⁾ Die jeweils für den Monatsanfang berechneten Indexziffern sind auf den vorhergehenden Monat (Ende) bezogen. — ²⁾ 1913/14 = 100; ³⁾ Juli 1914 = 100; ⁴⁾ 1914 = 100; ⁵⁾ Januar 1914 = 100; ⁶⁾ Amsterdam: 1913 = 100; ⁷⁾ 3. Vierteljahr 1914 = 100; ⁸⁾ Juni 1914 = 100; ⁹⁾ 1. Halbjahr 1914 = 100; ^{*)} 1. Vierteljahr 1924.



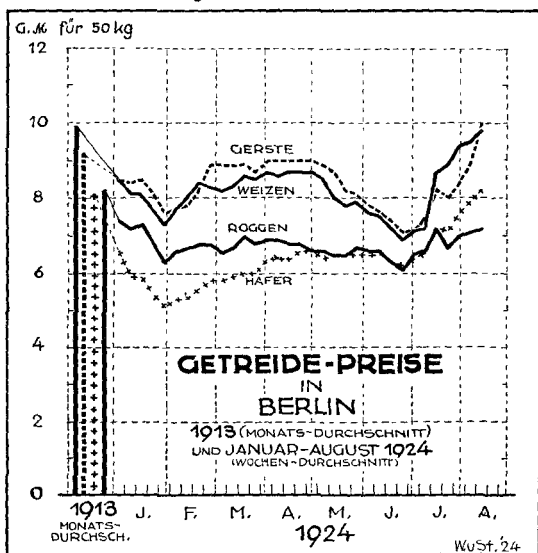
Großhandelspreise Mitte August 1924.

Nach Beendigung der Preisschwankungen auf dem Getreidemarkt bewegte sich auch die Großhandelsindexziffer wieder ruhiger. Am 12. August zeigte sie mit 120,2 nur eine geringe Erhöhung gegenüber dem Stande vom 5. August (119,7) und 29. Juli (118,5) und ist am 19. August unter dem Einfluß der namentlich bei Lebensmitteln weiter anziehenden Preise auf 121,2 (um 0,8 vH) gestiegen.

Deutsche Großhandelsindexziffer in Gold (1913 = 100).

Warengruppen	Juli			
	Monatsd.	5.	12.	19.
1. Getreide u. Kartoffeln	90,1	98,7	97,9	99,5
2. Fette, Zucker, Fleisch und Fisch	117,2	126,7	131,8	133,0
3. Kolonialwaren	172,8	165,0	165,0	165,5
4. Häute und Leder	106,1	105,7	107,6	110,5
5. Textilien	193,7	194,7	195,7	193,7
6. Metalle und Mineralöle	114,1	116,2	117,8	119,2
7. Kohle und Eisen	131,7	129,4	129,5	129,5
Lebensmittel	102,2	109,9	110,4	111,9
Industriestoffe	139,1	138,0	138,6	138,5
Inlandswaren	106,4	112,2	112,7	118,8
Einfuhrwaren	158,3	157,1	158,1	158,1
Gesamtindex	115,0	119,7	120,2	121,2

Die Getreidemärkte vermochten trotz der zu Anfang August sich vorübergehend abschwächenden überseeischen Notierungen den im Juli gewonnenen Preisstand nicht nur zu behaupten, sondern es haben sich unter dem Einfluß der wieder freigegebenen Getreideausfuhr für alle Getreidearten noch weitere Preiserhöhungen durchgesetzt, womit



Getreidepreise in deutschen Wirtschaftsgebieten und im Reichsdurchschnitt. Juli 1924. (In G.-M. für 50 kg.)

Ware	Westen Mitte Osten			Reichsdurchschnitt		
	Juli 1924			1913	Juni	Juli
Roggen	7,87	7,62	6,64	8,25	6,66	7,38
Weizen	9,25	8,56	7,75	9,81	7,45	8,52
Gerste	8,57	8,15	6,75	8,16	7,36	7,82
Hafer	8,31	7,35	6,67	8,18	6,76	7,44

sich auch die Preisunterschiede zwischen den einzelnen Getreidearten wenigstens vorübergehend wieder den Vorkriegsverhältnissen näherten.

Getreidepreise in deutschen Städten (in G.-M. für 50 kg).

Zeitraum	Breslau	Berlin	Magdeburg	Nürnberg	Hamburg	Mannheim	Köln
Roggen							
1913	7,95	8,22	8,09	8,00	8,31	8,76	8,66
1924							
Durchschnitt Juni	6,20	6,35	6,95	7,65	6,22	7,69	6,60
„ Juli	6,67	6,82	7,41	8,47	6,97	8,26	7,53
13.—19. „	6,86	7,21	7,80	8,75	7,94	8,31	7,75
20.—26. „	6,88	6,67	7,32	8,40	6,96	8,53	8,02
27. 7.— 2. Aug.	7,33	7,03	7,43	8,90	7,23	8,69	8,38
3.— 9. „	7,38	7,10	7,35	8,65	7,28	8,61	7,94 ⁴⁾
10.—16. „	7,56	7,18	7,43	8,90	7,37	8,81	7,61 ⁴⁾
Weizen							
1913	9,18	9,94	9,61	9,90	9,64	11,58	10,26
1924							
Durchschnitt Juni	7,12	7,25	7,04	7,78	7,19	8,59	7,87
„ Juli	8,02	8,25	8,27	9,24	8,18	9,92	9,24
13.—19. „	8,33	8,68	8,80	9,75	8,68	10,22	9,55
20.—26. „	8,53	8,98	8,66	9,65	8,69	10,47	9,71
27. 7.— 2. Aug.	9,48	9,41	9,35	10,15	9,40	10,68	10,36
3.— 9. „	9,61	9,46	9,38	10,65	9,27	10,91	10,44
10.—16. „	9,98	9,77	9,67	11,00	9,51	11,19	10,44 ⁴⁾
Gerste¹⁾							
1913	8,53	9,15	8,87	7,90	—	9,00	—
1924							
Durchschnitt Juni	7,09	7,43	8,06 ²⁾	7,63	7,39	8,73	8,80
„ Juli	—	7,81	—	8,61	8,32	8,91	—
13.—19. „	—	8,19	—	9,00	8,68	9,09	—
20.—26. „	—	8,03	—	8,65	8,62	8,88	—
27. 7.— 2. Aug.	—	8,35	9,25	8,95	9,20	8,88	—
3.— 9. „	9,15	8,89	9,64	9,75	9,23	9,63	—
10.—16. „	10,33	9,97	10,46	10,00	9,65	10,75	—
Hafer							
1913	7,76	8,11	8,61	7,75	8,65	8,57	8,73
1924							
Durchschnitt Juni	6,08	6,35	7,35	6,35	6,54	7,65	7,76
„ Juli	6,48	6,98	8,03	6,96	7,30	8,49	8,13
13.—19. „	6,71	7,23	8,32	7,25	7,60	8,69	8,06
20.—26. „	6,75	7,13	8,28	7,25	7,43	8,61	8,33
27. 7.— 2. Aug.	7,00	7,55	8,48	7,25	7,83	8,69	8,63
3.— 9. „	7,24	7,92	8,78	7,65	8,13	8,88	8,78
10.—16. „	7,58	8,18	9,15 ⁴⁾	8,00	8,58	9,60	8,88

¹⁾ Braugerste. — ²⁾ Sommergerste. — ³⁾ Gerste ohne nähere Bezeichnung. — ⁴⁾ Durchschnitt aus alter und neuer Ernte. — ⁵⁾ Neue Ernte.

Auch auf den Schlachtviehmärkten hat sich die seit Anfang Juli bemerkte Aufwärtsbewegung bis Mitte August entschieden fortgesetzt. Gleichzeitig wurde auch hier das Mißverhältnis, das sich vorher in den Schweine- und Ochsenpreisen an mehreren Marktorten wochenlang zeigte, durchweg überwunden. Erstklassiges Ochsenfleisch ist jetzt wieder überall vielfach um 30—40 vH billiger als gleichwertiges Schweinefleisch.

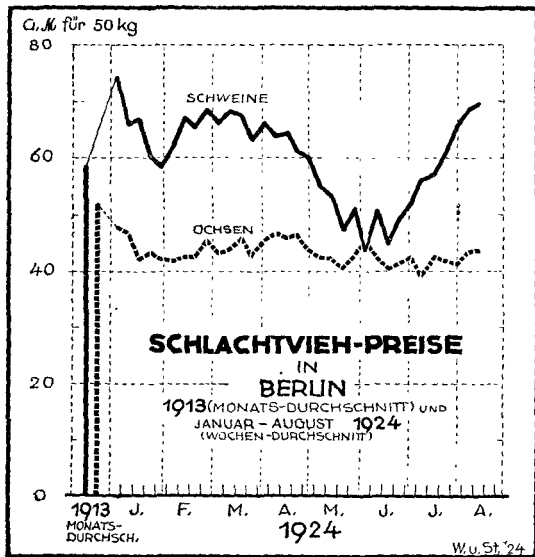
Schlachtviehpreise in deutschen Städten nach Lebendgewicht 50 kg in G.-M.

Zeitraum	Köln	Hamburg	Berlin	Breslau	Mannheim	München
1. Ochsen höchsten Schlachtwerts.						
1913	55,40	50,60	51,85	47,80	52,75	55,25
13.—19. Juli 1924	50,00	41,50	42,50	39,00	44,00	39,00
20.—26. „	49,50	42,50	42,00	39,00	42,50	43,50
27. 7.— 2. August „	49,50	44,50	41,50	43,00	43,00	44,50
3.— 9. „	47,50	45,50	43,50	44,00	46,00	45,50
10.—16. „	57,00	46,00	43,75	41,50	46,00	46,50
2. Vollfleischige Schweine im Gewicht von 100—120 kg.						
1913	58,70	57,05	58,55	56,80	60,85	58,64
13.—19. Juli 1924	63,50	54,75	57,00	58,00	60,50	60,00
20.—26. „	65,00	59,75	60,75	62,00	60,00	63,50
27. 7.— 2. August „	65,00	63,50	66,00	63,00	68,50	69,00
3.— 9. „	68,00	66,00	68,50	68,50	70,00	69,00
10.—16. „	76,75	69,00	69,75	67,50	73,50	76,50

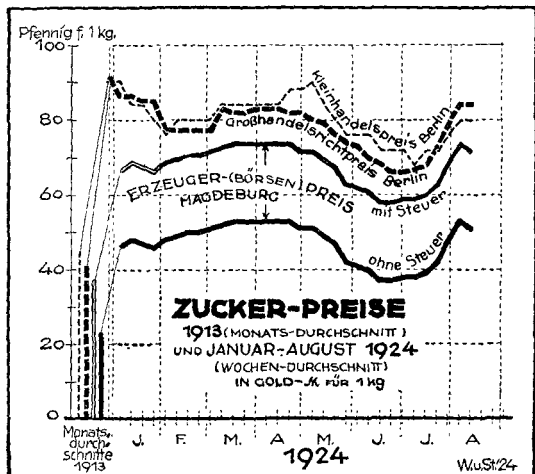
Großhandelspreise wichtiger Waren in G.-M.

Waren	Ort	Handelsbedingung	Menge	1913		1924	
				⌘	⌘	Juni	Juli
1. Lebens-, Futter- und Genussmittel							
Roggen, märk.	Berlin	Börsenpreis	1 t	164,30	126,98	136,38	
Weizen, märk.	"	"	"	198,85	144,93	165,07	
Gerste, Brau.	"	"	"	183,00	148,63	156,13	
Hafer	"	"	"	162,17	126,93	139,54	
Roggenmehl	"	"	1 dz	20,85	19,65	21,57	
Weizenmehl	"	"	"	26,90	22,31	24,77	
Hopfen	Wörnberg	Hallertauern o. S.	"	312,50	1150,00	850,00	
Mais	Hamburg	loco	1 t	116,00	141,91	151,89	
Reis, speisef.	"	mittl. Qualität	1 dz	22,30	32,00	31,00	
Erbsen, Viktoria-	Berlin	Börsenpreis	"	28,00	19,27	20,50	
Bohnen, Speise-	"	weiße	50 kg	16,50	22,20	22,00	
Kartoffeln, rote	"	ab märk. Vollbst.	"	2,71	2,18	—	
Rapskuchen	"	Börsenpreis	1 dz	12,00	8,88	10,11	
Sirob	"	drahtgepresst	50 kg	1,60	0,78	0,53	
Wiesenhheu	"	handelsüblich	"	3,10	1,43	1,20	
Rinder, Ochsen	"	vollst., ausgemst.	"	51,85	39,18	38,39	
Schweine	"	v. 90-100 kg	"	57,30	46,07	55,28	
Rindfleisch	"	Ochsenfl. b. Qual.	"	82,54	78,25	76,60	
Schweinefleisch	"	(bis 225 Pfd.)	"	71,98	61,00	73,00	
Schellfische	Geestemede.	mittel	1 kg	0,59	0,36	0,40	
Kabeljau	"	mittel und klein	"	0,21	0,10	0,12	
Heringe, Salz-	Stettin	Norweg. Sioet 1924	1 Faß	23,00	23,99	22,79	
Butter	Berlin	la. Qualität	50 kg	125,84	139,17	162,71	
Margarine	"	2. Handelsmarke	1/2 kg	0,56	0,56	0,57	
Schmalz	"	Pure lard in Kisten	50 kg	64,50	63,53	70,51	
Speck	"	gesalzen, fett	"	82,00	67,00	74,75	
Leinöl	Hamburg	m. Fab. ab Fab. Hbg.	1 dz	53,00	76,68	78,88	
Sesamöl	München	ab deutsch. Fabrik	"	84,75	105,25	106,37	
Zucker, gem. Melis	Magdeburg	ab Magd. u. Umg. *)	50 kg	11,70	19,24	20,16	
Kaffee, ungeröstet	Berlin	superior	"	100,00	185,00	185,00	
" geröstet	"	mittl. Qualität	"	140,00	255,00	255,00	
Tee	"	verzollt, ab Lager	"	130,00	390,00	390,00	
Tabak, brasil.	Bremen	"	1 kg	1,40	1,57	—	
2. Industriestoffe.							
Wolle, deutsche	Lolpzig	A/AA vollsch.	1 kg	5,25	10,50	10,30	
Kammzug, austral.	"	A/AA Handelsflocc.	"	5,65	12,70	12,85	
Fettabfälle, sort.	M.-Bladh.	"	"	0,50	0,55	0,55	
Baumwoll, amerik.	Bremen	fully middl. g. col.	"	1,295	3,06	3,03	
Baumwollgarn	M.-Bladh.	Water Ketig. Nr. 72	"	1,74	4,61	4,24	
Crotonnes, 88 cm	Angsburg	16/16 a. 20/20 G.	1 kg	0,304	0,74	0,72	
Rohseide	Crefeld	Bräge 12/14	1 m	43,75	63,53	61,67	
Kunstseide	"	90 den Schuß	"	14,00	18,00	18,00	
Hanf, ital., roh	Angsburg	erste Marken	"	0,84	1,51	1,37	
Leinengarn, Nr. 30	Landesh./S.	Flachsgarn	"	2,556	5,69	5,18	
Rohjute, Blitzgruppe	Hamburg	chl. Hamburg	"	0,53	0,48	0,49	
Jutegarn, 6 S. Schuß	"	3,6 metrisch	"	0,825	0,98	0,99	
Jutegebw., Haselan	"	"	"	1,11	1,22	1,21	
Jutesacke, Hess. 335	"	85x135 cm	1 Sack	0,704	0,80	0,80	
Rindschäute	Frankf. a. M.	deutsch	1/2 kg	0,60	0,50	0,55	
Kalbelle	"	ges. versch. Herk.	1 kg	2,10	2,00	2,00	
Ziegenf. u. Heberl.	"	trockene	1 Stck.	5,25	3,50	4,00	
Sohlleder	"	gem. Berbung	1 kg	2,40	3,90	3,90	
Box calf, farbig	"	"	1 □ Fuß	1,26	1,78	1,78	
Chevreau, schwarz	"	"	"	1,008	1,20	1,20	
Kautsch, Massai	Hamburg	"	1 kg	5,93	1,58	1,64	
Hilferrauerungssteine	"	ab Werk	1000 Stk.	19,00	18,92	17,00	
Kalksandsteine	"	"	"	19,50	21,00	21,00	
Stückerkalk	"	"	10 t	170,00	251,13	244,00	
Zement	n. u. S. Gab.	ab Werk, ohn. Verp.	"	315,00	330,00	330,00	
Balken	Berlin	Handpr. Berl. a. Lg.	1 cbm	58,00	94,14	84,00	
Schalbretter	"	"	"	41,00	66,02	57,90	
Zeitungsdruckpap.	D. Reich	frei Empfangsst.	1 dz	21,00	31,30	31,50	
Eisen, Glödelar-, Roh fl	Düsseidorf	Dschn.-Verk. -Pr.	1 t	74,50	102,00	97,00	
Stabeisen	"	ab Oberhausen	"	108,50	134,00	121,00	
Stahl, Werkzeug-	Berlin	1. Qual. nicht leg.	1 kg	1,20	1,38	1,38	
Schroff, Kern-	Essen	Großhandelspreis	1 t	50,00	57,75	51,00	
Blei, Orig. Weich	Berlin	Börsenpreis	1 dz	38,95	55,83	58,37	
Kupfer, Raffinade	"	99/99,3 %	"	130,00	103,25	104,93	
Zink, Orig.-Hüttenroh-	"	Pr. im fr. Verkehr	"	46,00	54,90	56,65	
Zinn, Banka	"	mindestens 99 %	"	427,40	402,13	437,93	
Alumin., 98/99 %	"	Blöcke, Barren	"	170,00	—	225,00	
Reinnick., 98/99 %	"	"	"	325,00	229,90	232,83	
Antimon-Regulus	"	"	"	62,50	71,10	65,83	
Petroleum	"	los. verz., fr Berlin	"	20,00	25,00	25,00	
Benzin	"	ab Lag. Berlin	"	36,00	38,22	36,96	
Gasöl, mineral.	"	l. vollverz., ab Gr.	"	8,75	15,46	15,12	
Masch.-Öl, m/ll. Visk.	Willhbg.	lose, zollfr., ab W.	"	26,00	33,60	32,13	
Kainit 12 % Salz	Berlin	ab Hütte	"	1,20	0,98	0,98	
Schwefels. Amm. *)	"	gedarrt u. gemahl.	1 kg	1,35	1,17	1,07	
Stein- / Fettförderkhl.	Ruhr-	ab Zeche	1 t	12,00	20,60	16,50	
kohl- / Gasförderkhl.	Kohlen-	"	"	14,00	27,30	22,00	
leu- / Magernbk. l	verbänd	"	"	17,50	35,50	28,00	
Braun- / Briketts	Östela.	"	"	9,60	12,90	12,27	
kohlen- / Förderkhl.	Braunk-	"	"	2,20	3,30	3,15	
Siebkohle	Syndikat	"	"	—	4,13	3,96	
Torf, Maschinen-	Brandenbg.	fr. Wagg. Versdet.	50 kg	0,55	0,60	0,40	
Brennholz, Kiefern-	Berlin	Kloben	1 rm	10,00	19,20	17,32	

*) Ausschl. Sack- u. Verbrauchssteuer b. Lieferung innerhalb 10 Tg. — *) 15. 6. 1924. — *) 15. 7. 1924. — *) 1 kg Stickstoff. — *) Durchschnitt 1913/14. — *) Geräucherter, ausl. Speck, Durchschnitt Ende Juli. — *) Zweite Monatshälfte.



Besondere Aufmerksamkeit verdient die Preisentwicklung des Zuckers. Während der Fabrikzuckermarkt verhältnismäßig ruhig ist, machte sich auf dem Verbrauchszuckermarkt schon seit Anfang Juli ein langsames, aber stetiges Anziehen der Preise bemerkbar. Große Lagerbestände sind im Handel im allgemeinen nicht vorhanden, so daß dieser sich bei der verstärkten Nachfrage nach Zucker, als Folge der reichlichen Beerenernte, fortlaufend neu eindecken muß. Die dringende Nachfrage von Verbrauch und Handel führte aber zu anziehenden Preisen, da die Raffinerien mit dem Angebot zurückhalten und ihre Forderungen erhöhen. In der zweiten Hälfte des Monats Juni hielt sich der Zuckerpreis in Magdeburg für 1 Ztr. Weißzucker (gem. Melis, ohne Sack und Steuer) unverändert auf dem Tiefpunkt von 17,6 M bis 19,2 M je Ztr. (bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen). Seit dem 28. Juni ist dieser Preis langsam gestiegen und hat am 31. Juli die 24-M-Grenze überschritten. Am 8. August stand er auf 27 M und senkte sich bis zum 20. August wieder auf 24,4 M. Die Entwicklung blieb nicht ohne Einfluß auf die Ausfuhr. Im Juli wurde der Markt für den



deutschen Exportzucker im allgemeinen noch als gut und stetig bezeichnet. Ende Juli ließ jedoch das Angebot nach, da die im Ausland erzielbaren Preise in keinem Verhältnis zu den günstigen Absatzbedingungen im Inland standen. Das Exportgeschäft liegt seitdem so gut wie darnieder. Andererseits wurde die Einfuhr von Zucker wesentlich gehoben durch die Erlaubnis der deutschen Regierung, vom 7. August ab bis auf weiteres ausländischen Zucker ohne besonderen Zoll einzuführen. Die weit niedrigeren Preise für ausländischen Zucker drückten die Preise für deutschen Verbrauchszucker hauptsächlich für Ende August- und Anfang Septemberlieferungen. Der Preis für prompte Lieferungsware blieb allerdings davon unberührt.

Der Butterpreis (Ia Qualität, im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Lasten des Verkäufers) wurde in Berlin am 26. Juli von 1,62 *M* auf 1,57 *M* für das Pfd. herabgesetzt, bis zum 16. August aber wieder auf 1,86 *M* erhöht, da bei gleichzeitig höheren Preisnotierungen der auswärtigen Märkte (Dänemark und Holland) die Zufuhren aus dem Inland nachließen. Entsprechend dem Butterpreise wurde auch der Milchpreis in Berlin erhöht.

Indexziffern zur Preisbewegung der künstlichen Düngemittel und technischen Chemikalien in Gold (1913=100).

Monat bezw. Stichtag	Düngemittel				Technische Chemikalien und Farben
	Kali	Phosphor	Stickstoff	Gesamt- Indexziffer	
1924 Juni . . .	90,9	114,7	91,0	94,3	130,4
Juli . . .	90,9	117,7	81,4	92,0	127,0 *)
15. 7. 1) . . .	90,9	117,7	77,0	90,7	—
5. 8. 2) . . .	90,9	117,7	79,3	91,4	—

1) Am 22. u. 29. 7. wie am 15. 7. — 2) Am 12. u. 19. 8. wie am 5. 8. 24. — *) Vorläufige Zahl.

Die Holzpreise hatten im Frühjahr einen ungewöhnlichen Hochstand erreicht, von dem sie aber seit Mai wieder beträchtlich nachgegeben haben; und zwar beträgt die Preissenkung bis Juli bei Fichte II. Kl. 36 vH, bei Kiefer II. Kl. 42 vH, bei Eichen A II. Kl. 58 vH und bei Buchen A II. Kl. 47 vH. Dementsprechend sind auch die Preise der Schnitthölzer bis Juli um etwa 17 vH gewichen. Die Möbelpreise folgten im allgemeinen der Preisbewegung der Schnitthölzer und sind, nach ihrer Steigerung von Februar bis Mai um 10 vH, ebenfalls zurückgegangen. Papierholz ist gegenüber dem Höchststande vom März bis Juni um 14 vH im Preise gewichen. Die Zellstoffpreise folgten nach vorübergehendem Anstiege im Juli, wogegen der Preis für Zeitungsdruckpapier, der im März seinen niedrigsten Stand hatte, seitdem ununterbrochen, und zwar von April bis Juli um 24 vH gestiegen ist.

Preisbewegung von Rundholz, Schnittholz und Holzwaren (April bis Juli 1924).¹⁾

Bezeichnung	April	Mai	Juni	Juli
Rundholz ab Wald:	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>
Kiefern, II. Kl. . . . 1 fm	37,48	29,90	24,64	21,78
Fichten, II. " . . . 1 "	34,85	28,54	23,78	22,43
Eichen A, II. Kl. . . . 1 "	179,10	128,18	124,55	82,86
Buchen A, II. " . . . 1 "	55,21	40,80	26,74	29,33
Schnitthölzer ab Holz- lager Berlin:				
Balken 1 cbm	95,33	99,46	94,14	84,00
Schalbretter 1 "	66,53	71,13	66,02	57,90
Papierholz:				
Knüppel ab Wald . . 1 rm	9,55	10,00	10,02	.
Zellstoff 1 b. 2) . . . 100 kg	25,00	26,00	26,00	25,25
Fertigwaren:				
Zeitungsdruckpapier 100 „ ³⁾	27,00	29,18	31,30	31,50
Möbel (Berlin) . . } Index- Landw. Maschinen } ziffern	160 143	161 148	154 146	151 139

1) Vgl. „W. u. St.“, 4. Jg. 1924, Nr. 10, S. 310. — 2) Frei Station des Empfängers. — 3) Die in „W. u. St.“, 4. Jg. 1924, Nr. 10, S. 310 angegebenen Preise beziehen sich auf Zellstoff „prima normal“. Die Preise für Zellstoff „1b“ betragen für Jan. 27,29 und für Febr. bis April 25,00 *M*.

Die Tariflöhne im Juli 1924.

Im gewogenen Durchschnitt für alle erfaßten Gewerbegruppen haben sich die tarifmäßigen Nominallöhne im Juli gegen den Vormonat kaum verändert. Setzt man die tarifmäßige verlängerte Arbeitszeit ein, die entweder zuschlagsfrei oder für einen verhältnismäßig kleinen Zuschlag zu leisten ist, so ergibt sich im Juli ein Wochenlohn für Gelernte von nominal 34,55 *M* oder real 29,92 *M* = 87 vH und für Ungelernte von nominal 27,24 *M* oder real 23,59 *M* = 98 vH des Vorkriegswochenlohns.

Die Spannung zwischen den Tariflöhnen der Gelernten und der Ungelernten hat sich von 20 vH im Januar auf 27 vH im Juli erhöht. Vor dem Kriege betrug sie 43 vH.

Bei Aufgliederung der Julizahlen nach Gewerbegruppen zeigt sich, daß die Hilfsarbeiter im Buchdruckgewerbe, in der Papierindustrie und im Holzgewerbe und die Übertagearbeiter im Steinkohlenbergbau den Vorkriegswochenlohn nicht unwesentlich überschreiten.

Dieser verhältnismäßig günstige Lohnstand ergibt sich aus den tarifmäßigen Lohnsätzen und Arbeitszeitabkommen. Die tatsächlichen Arbeitsverdienste können besonders bei Akkordarbeitern

höher liegen, weil ihre Stundenverdienste meist über die tarifmäßigen Zeitlohnsätze hinausgehen. Andererseits wird aber auch vielfach verkürzt gearbeitet, so daß die tatsächlichen Wochenverdienste trotz höherer Stundensätze zum Teil unter die tarifmäßig

Durchschnittliche Nominal- und Realwochenlöhne.

Monat	Gelernte Arbeiter			Ungelernte Arbeiter		
	Nominal- ¹⁾	Real- ²⁾	vH des Vorkriegslohns	Nominal- ¹⁾	Real- ²⁾	vH des Vorkriegslohns
	R.- <i>M</i>	<i>M</i>	(real)	R.- <i>M</i>	<i>M</i>	(real)
1913		34,35	100		24,00	100
Januar 1924	27,31	25,34	73,8	22,87	21,22	88,4
Februar „	28,12	26,89	78,3	23,08	22,07	92,0
März „	29,13	27,17	79,1	23,21	21,65	90,2
April „	30,47	26,98	78,5	24,43	21,64	90,2
Mai „	32,67	28,58	83,2	26,16	22,88	95,3
Juni *)	34,40	30,27	88,1	27,16	23,90	99,6
Juli „	34,55	29,92	87,1	27,24	23,59	98,3

1) Gewogener Durchschnitt für Berg-, Bau-, Holz-, Metall-, Textil-, Fabrik- (chemische u. papiererzeugende Industrie), Reichsbetriebs- (Eisenbahn-) Arbeiter u. Buchdrucker aus den im Berichtmonat gültigen Tariflohnsätzen für Vollarbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe in den Hauptsitzen der einzelnen Gewerbegruppen. Die sozialen Zulagen sind, soweit sie gewährt werden, für die Ehefrau und 2 Kinder mit eingerechnet worden. — 2) Berechnet auf Grund der durchschnittlichen Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten in der Verbrauchszeit. — *) Berichtigte Zahlen.

Nominal- und Realwochenlöhne gelernter und ungelernter Arbeiter im Juli 1924. *)

Arbeitergruppen	Gelernte			Ungelernte		
	Nomi- nal- ¹⁾	Real- ²⁾	vH des Vor- kriegs- lohns (real)	Nomi- nal- ¹⁾	Real- ²⁾	vH des Vor- kriegs- lohns (real)
	R.-M	M		R.-M	M	
Bergarbeiter	39,30	34,02	90,4	31,02	26,88	108,2
Bauarbeiter	36,47	31,59	83,8	30,63	26,53	90,0
Holzarbeiter	34,25	29,66	94,4	29,16	26,25	110,8
Metallarbeiter	34,91	30,23	88,5	25,88	22,41	91,7
Textilarbeiter, männl.	27,34	23,68	90,5	22,07	19,11	89,4
" weibl.	19,69	17,05	98,2	15,72	13,61	94,6
Fabrikarb., Chem. Ind.	33,48	29,00	87,9	29,16	25,25	94,4
" Papiererz. "	24,00	20,79	96,6	21,60	18,71	105,3
Buchdrucker	35,95	31,09	94,7	30,44	26,33	111,2
Reichsbetriebs- (Eisen-) Arb.	34,08	29,44	86,2	26,52	22,91	96,7
Durchschnitt (gewogen) für verlängerte Arbeitszeit	34,55	29,92	87,1	27,24	23,59	98,3
Durchschnitt (gewogen) f. tarifmäss. Mindestarbeitszeit	32,92	28,51	83,0	25,95	22,47	93,6

*) Gewogener Durchschnitt aus den im Berichtsmonat gültigen Tariflohnsätzen für Vollarbeiter der höchsten tarifmäss. Altersstufe in den Hauptsitzen der einzelnen Gewerbegruppen. Die sozialen Zulagen sind, soweit sie gewährt werden, für die Ehefrau und 2 Kinder mit eingerechnet worden. — *) Berechnet auf Grund der durchschnittlichen Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten in der Verbrauchszeit.

feststellbaren Wochenlöhne fallen. Nach den Erhebungen der Facharbeiterverbände waren Ende Juli in den 6 größeren Verbänden 29,4 vH (im Vormonat 19,5 vH) der erfaßten Mitglieder Kurzarbeiter und 13,8 vH (im Vormonat 11,3 vH) derselben Vollarbeitslose. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen hat sich vom 1. Juli bis 1. August um 37 vH auf 327 974 Hauptunterstützungsempfänger und um 31 vH auf 389 154 Zuschlagsempfänger erhöht.

Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit in den Facharbeiterverbänden am 31. Juli 1924.

Verband ¹⁾	erfaßte Mitglieder in 1000	Vollarbeitslose		Kurzarbeiter		Zusammen	
		in 1000	vH.	in 1000	vH	in 1000	vH.
Bauarbeiter ²⁾	394,3	39,4	10,0	—	—	39,4	10,0
Holzarbeiter	293,3	45,2	15,4	56,3	19,2	101,5	34,6
Metallarbeiter	701,6	141,5	20,2	346,3	49,4	487,8	69,6
Textilarbeiter	348,6	23,7	6,8	161,3	46,3	185,0	53,1
Fabrikarbeiter	277,3	35,2	12,7	46,3	16,7	81,5	29,4
Buchdrucker	65,6	2,6	3,9	0,7	1,1	3,3	5,0
Zusammen	2080,7	287,6	13,8	610,9	29,4	898,5	43,2
a. 31. Juli 1924							
" 30. Juni "	2277,4	257,8	11,3	443,7	19,5	701,5	30,8

1) Freigewerkschaftlich Organisierte. — *) Einschl. Zimmerer.

1. Bauarbeiterlöhne.

Die tarifmässigen Stundenlöhne sind in der Mehrzahl der Berichtsstädte erhöht worden, z. B. für Bauhandwerker (Maurer und Zimmerer) in Berlin ab 2. Juli um 3 auf 89 Pf. und ab 13. August um weitere 2 auf 91 Pf. (einschließlich Werkzeuggeld). In den sächsischen Städten sind ab 31. Juli stärkere Lohnerhöhungen für Bauhandwerker um 12,2 auf 83,4 Pf. in Leipzig und Dresden und um 10,2 auf 81,4 Pf. in Chemnitz gewährt worden. Obgleich diese Löhne nur mit einem Tage in den Berichtsmonat fallen, haben sie den Monatsdurchschnitt doch etwas erhöht. Im gewogenen Durchschnitt für alle Berichtsstädte ist der Nominalstundenlohn um je 1 Pf. auf 76 Pf. für Bauhandwerker und 64 Pf. für Bauhilfsarbeiter gestiegen. Infolgedessen konnte sich der Realstundenlohn im Baugewerbe trotz der Erhöhung der Indexziffer für die Lebenshaltungskosten mit 66 bzw. 55 Pf. auf der Höhe des Vormonats halten.

*) Die Sondernachweisungen für Bergarbeiter, Textilarbeiter, Fabrikarbeiter (chemische und papiererzeugende Industrie), Buchdrucker und Reichsbetriebsarbeiter sind wegen unveränderten Nominallohns und geringfügigen Rückgangs der Realöhne fortgelassen. Vgl. Heft 12, Seite 375 und Heft 14, Seite 410.

Nominal-Stunden- und Wochenlöhne der Bauarbeiter im Juli 1924.

Orte	Maurer u. Zimmerer			Bauhilfsarbeiter		
	Vor- kriegs- stunden- lohn ¹⁾	Stunden- | Wochen- lohn ²⁾	im Juli 1924	Vor- kriegs- stunden- lohn ¹⁾	Stunden- | Wochen- lohn ²⁾	im Juli 1924
	Pf.	R.-Pf. | R.-M		Pf.	R.-Pf. | R.-M	
Berlin	82	89	42,72	55	73	35,04
Hamburg	85	91,8	43,61	65	73,8	35,06
Köln	68	73	35,04	58	62	29,76
Leipzig	74	71,7 ²⁾	33,70	59	62,4 ²⁾	29,33
München	69	77,2	37,06	57	64,2	30,82
Dresden	70	71,7 ²⁾	33,70	59	62,4 ²⁾	29,33
Breslau	60	73	35,04	45	57	27,36
Essen	63	68,5	32,88	53	58	27,84
Frankfurt a. M.	63	74	35,52	53	63	30,24
Düsseldorf	68	73	35,04	58	62	29,76
Nürnberg	60	77,2	37,06	47	64,2	30,82
Hannover	71	73	35,04	59	63	30,24
Stuttgart	65	73	35,04	52	60	28,80
Chemnitz	60	71,6 ²⁾	33,53	55	62,4 ²⁾	29,33
Dortmund	63	68,5	32,88	53	58	27,84
Magdeburg	62	64,8	31,10	50	57	27,36
Königsberg	63	69,3	33,26	49	59,3	28,46
Bremen	73	80	38,40	60	70	33,60
Duisburg	62	68,5	32,88	52	58	27,84
Stettin	60	74,3	35,66	46	62	29,76
Mannheim	67	76	36,48	55	71	34,08
Kiel	75	74	35,52	56	63	30,24
Erfurt	62	64	30,72	52	56	26,88
Nominaldurchschnitt (gewogen) vH d. Vorkriegslohns	71	76	36,47	56	64	30,63
Realdurchschnitt (gewogen) vH d. Vorkriegslohns	100	107,0	96,8	100	114,3	103,9
Realdurchschnitt (gewogen) vH d. Vorkriegslohns	71	66	31,59	56	55	26,53
vH d. Vorkriegslohns	100	93,0	83,3	100	98,2	90,0

1) Gewogener Durchschnitt aus den im Berichtsmonat gültigen Tariflohnsätzen für Vollarbeiter. — *) Ab 31. 7.: 83,4 bzw. 74 Pfg. — *) Ab 31. 7.: 81,4 bzw. 72 Pfg.

2. Holzarbeiterlöhne.

Im Gegensatz zum Baugewerbe, das den Achtstundentag als Höchstgrenze der regelmäßigen Arbeitszeit beibehalten hat, liegen im Holzgewerbe in einer Reihe von Bezirken Mehrarbeitszeitabkommen vor,

Nominal-Stunden- und Wochenlöhne der Holzarbeiter im Juli 1924.

Orte	Facharbeiter			Hilfsarbeiter		
	Stunden- lohn ¹⁾	Wochenlohn ²⁾ bei 48-stünd. | verläng. Arbeitszeit		Stunden- lohn ¹⁾	Wochenlohn ²⁾ bei 48-stünd. | verläng. Arbeitszeit	
	R.-Pf.	R.-M	R.-M	R.-Pf.	R.-M	R.-M
Berlin ³⁾	88	40,48 ³⁾	.	70	32,20 ³⁾	.
Hamburg	73	35,04	.	66	31,68	.
Köln	67	32,16	35,11	62	29,76	32,49
Leipzig	61,2	29,38	.	52,1	25,01	.
München	65	31,20	33,35	59	28,32	30,27
Dresden	61,2	29,38	.	52,1	25,01	.
Breslau	53	25,44	.	43,5	20,88	.
Frankfurt a. M.	64	30,72	.	54	25,92	.
Düsseldorf	60	28,80	31,44	55	26,40	28,82
Hannover	63	30,24	.	56,7	27,22	.
Stuttgart	68	32,64	34,88	61	29,28	31,29
Dortmund	65	31,20	34,06	60	28,80	31,44
Magdeburg	53	25,44	.	48	23,04	.
Königsberg	52	24,96	28,60	44	21,12	24,20
Bremen	58	27,84	.	52	24,96	.
Mannheim	68	32,64	34,88	61	29,28	31,29
Kiel	64	30,72	.	58	27,84	.
Halle	53	25,44	27,19	48	23,04	24,62
Erfurt	57	27,36	29,24	47	22,56	24,11
Darmstadt	62	29,76	.	53	25,44	.
Görlitz	49	23,52	.	40	19,20	.
Fürth	65	31,20	33,35	59	28,32	30,27
Rostock	51	24,48	.	46	22,08	.
Detmold	52	24,96	.	49,4	23,71	.
Brandenburg	50	24,00	.	45	21,60	.
Nominaldurchschn. (gewog.) vH d. Vorkriegslohns	71	33,55	34,25 ⁴⁾	60	28,54	29,16 ⁴⁾
Realdurchschnitt (gewogen) vH d. Vorkriegslohns	116,4	106,7	109,0	136,4	125,3	128,0
Realdurchschnitt (gewogen) vH d. Vorkriegslohns	61	29,06	29,66	52	24,72	25,25
vH d. Vorkriegslohns	100,0	92,5	94,4	118,2	108,5	110,8

1) Gewogener Durchschnitt aus den im Berichtsmonat gültigen Tariflohnsätzen der über 22-jährigen Holzarbeiter. — *) Tarifloser Zustand; nach einer Erhebung des Holzarbeiterverbandes am 3. Juli gezahlte Löhne. — *) 46 stündige Arbeitszeit. — *) Einschl. der Städte mit 48 stündiger Arbeitszeit.

durch die auch bei gleichem Stundensatz ein höherer Wochenlohn erzielt werden kann als beim Achtstundentag. Für Berlin, wo ein tarifloser Zustand herrscht, sind die nach einer Erhebung des Holzarbeiterverbandes am 3. Juli gezahlten Löhne eingestellt. Erhöhungen der tarifmäßigen Stundenlöhne liegen nur in geringer Zahl u. a. für Leipzig und Dresden am 16. Juli von 56 auf 66 Pf. für Facharbeiter und von 48 auf 56 Pf. für Hilfsarbeiter vor. Der durchschnittliche Nominalstundenlohn für alle Berichtsstädte hat sich im Juli für Facharbeiter auf 71 Pf. erhöht, während er für Hilfsarbeiter unverändert 60 Pf. beträgt. Unter Einschluß der Mehrarbeit erreichte der Realwochenlohn für Facharbeiter 29,66 \mathcal{M} = 94,4 vH und für Hilfsarbeiter 25,25 \mathcal{M} = 111 vH des Vorkriegswochenlohns. Die Spannung zwischen den Tariflöhnen der Facharbeiter und der Hilfsarbeiter betrug 18 vH gegen 38 vH vor dem Kriege.

3. Metallarbeiterlöhne.

Nach einer Erhebung der Arbeitgeberverbände arbeiteten von rund 698 600 Metallarbeitern im Bereich von 28 Bezirksverbänden im Mai bzw. Juni d. J. rund 487 000 d. h. 70 vH der Beschäftigten regelmäßig mehr als 48 Stunden in der Woche*). Diese Feststellung zeigt, daß die in der Metallindustrie besonders häufigen Mehrarbeitszeitabkommen zu einem großen Teil auch tatsächlich durchgeführt waren. Neuerdings nimmt aber die Kurzarbeit in der Metallindustrie so stark zu, daß die vertragsmäßig erreichte größere Bewegungsfreiheit praktisch doch wieder in Frage gestellt ist. Nach den Feststellungen des Metallarbeiterverbandes waren Ende Mai 17, Ende Juli aber 49 vH seiner Mitglieder Kurzarbeiter. Gleichzeitig erhöhte sich auch der Vornhundertersatz der Vollarbeitslosen von 14 auf 20.

In Stuttgart, Magdeburg und Halle herrschte im Berichtsmont ein tarifloser Zustand, so daß statt der Tariflohnsätze, die nach Angabe der Arbeitgeberverbände gezahlten Durchschnittslöhne eingestellt sind. In Berlin liegt auch kein Lohnabkommen für die Metallindustrie vor, so daß der nach Anweisung des Verbandes Berliner Metallindustrieller zu zahlende Mindestsatz, von dem Abweichungen nach dem

*) „Die Arbeitszeitfrage in Deutschland“, Schriften der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, Heft 8, S. 43.

Ermessen der Betriebsinhaber vorkommen können, berücksichtigt ist. Im gewogenen Durchschnitt für alle Berichtsstädte haben die Facharbeiter nominal 64 und real 55 = 83 vH und die Hilfsarbeiter nominal 47 und real 41 Pf. = 91 vH des Vorkriegsstundenlohns bezogen. Fast dieselben Vornhundertsätze zum Vorkriegslohn ergeben sich bei verlängerter Arbeitszeit auf Grund der gewogenen Realwochenlöhne (30,23 bzw. 22,41 \mathcal{M}). Die Spannung zwischen den Löhnen der gelernten und der ungelerten Metallarbeiter betrug im Juli 35 vH gegen 48 vH vor dem Kriege.

Nominal-Stunden- und Wochenlöhne der Metallarbeiter im Juli 1924.

Orte	Gelernte			Ungelernte		
	Stundenlohn ¹⁾	Wochenlohn ¹⁾ bei		Stundenlohn ¹⁾	Wochenlohn ¹⁾ bei	
		48-stünd., verläng. ²⁾ Arbeitszeit	R.- \mathcal{M}		48-stünd., verläng. ²⁾ Arbeitszeit	R.- \mathcal{M}
Berlin	64,6	31,01	34,88	46,5	22,32	25,11
Hamburg	65	30,24	34,02	53	25,44	28,62
Köln	76,2 ³⁾	36,58	41,15	55	26,40	29,70
Dresden	57,9	27,79	30,69	48,1	23,09	25,49
Breslau	51,3	24,62	27,70	34,5	16,56	18,63
Essen	70	33,60	40,25	50	24,00	28,75
Frankfurt a. M.	61	29,28	32,94	50	24,00	27,00
Düsseldorf	70	33,60	40,25	50	24,00	28,75
Nürnberg	59,4	28,51	32,08	49,6	23,81	26,78
Hannover	53,8	25,82	29,05	39	18,72	21,06
Stuttgart ⁴⁾	70	33,60	37,80	50	24,00	27,00
Chemnitz	59,1	28,37	31,32	45,4	21,79	24,06
Dortmund	70	33,60	40,25	50	24,00	28,75
Magdeburg ⁵⁾	58,7	28,18	31,70	40	19,20	21,60
Mannheim	70	33,60	35,70	52	24,96	26,52
Halle a. S. *)	58,7	28,18	31,70	41	19,68	22,14
Karlsruhe	64	30,72	32,64	48	23,04	24,48
Hagen	57	27,36	32,49	44	21,12	25,08
Bochum	70	33,60	40,25	50	24,00	28,75
Gelsenkirchen	70	33,60	40,25	50	24,00	28,75
Nominaldurchschnitt (gewog.)	64	30,72	34,91	47	22,56	25,88
vH d. Vorkriegslohns	97,0	84,9	96,4	104,4	92,3	105,9
Realdurchschnitt (gewog.)	55	26,61	30,23	41	19,54	22,41
vH d. Vorkriegslohns	83,3	73,5	83,5	91,1	80,0	91,7

¹⁾ Gewogener Durchschnitt aus den im Berichtsmont gültigen Tariflohnsätzen der höchsten Altersstufe (20—25 Jahre) einschließlich der sozialen Zulagen für die Ehefrau (Hausstand) und 2 Kinder bis zu 14 Jahren. Für Gelernte sind möglichst Akkordlöhne oder Zeitlöhne einschl. Akkordausgleich, für Ungelernte reine Zeitlöhne eingestellt. — *) Die auf Anordnung des Arbeitgebers zuschlagfrei zu leistende Arbeitszeit (51—57½ Stunden). — *) Gruppe 2. — *) Infolge tariflosen Zustandes sind die nach Angabe der Arbeitgeberverbände gezahlten Durchschnittslöhne eingestellt worden.

Arbeitslöhne im Ausland.

In Großbritannien¹⁾ ist im ersten Halbjahr 1924 die Wochenlohnsumme für 2 916 500 Arbeiter um 584 100 £ gestiegen und für 317 500 Arbeiter um 28 200 £ gefallen. Diese steigende Lohn tendenz, die erst neuerdings mit einer geringen Erhöhung der Lebenshaltungskosten (von 169 vH am 1. Juni auf 170 vH des Vorkriegsstandes am 1. Juli 1924) zusammenfällt, hat auch im Juni angehalten. So sind z. B. die Tagelöhne der Dockarbeiter auf Grund des Abkommens vom 28. Februar im Juni um 1 s auf 10 s in kleineren und auf 12 s 6 d in größeren Häfen erhöht worden. Real gerechnet erreichte der Tagelohn bei voller Beschäftigung im Juni 5 s 11 d bis 7 s 4 d oder 131 bis 110 vH des Vorkriegslohns gegen 124 bis 105 vH zur Zeit des Abschlusses des Lohnabkommens.²⁾ Der hohe Lohnsatz dürfte auch mit der Unsicherheit der Beschäftigung zusammenhängen, da 25,3 vH aller Dockarbeiter am 23. Juni arbeitslos waren und der Rest vielfach nur halbe Tagearbeit verrichten konnte. Auch im Maschinen- und Schiffbau liegen Lohnsteigerungen vor,

u. a. für Maschinenarbeiter in Hull um 3 s auf 55 s 1 d, für Former in Portsmouth um 2 s auf 51 s wöchentlich und für Schiffbauer in Birmingham um ¼ d auf 1 s ¼ d je Stunde. In der chemischen Großindustrie erhalten die erwachsenen männlichen Arbeiter in ganz England und Wales ab 4. Juni eine Zulage von 5 d je Tag oder Schicht, die neben dem bisherigen Mindeststundenlohn von 1 s für Tagarbeiter und 1 s 1½ d für Schichtlöhner gezahlt wird. In der Baumwollindustrie betrug der durchschnittliche Wochenlohn für alle Arbeiter im Juni unverändert 34 s 8 d, während in der Wollindustrie ein Rückgang desselben um 8 d auf 42 s 4 d und in der Kammgarnindustrie ein solcher um 6 d auf 38 s vorliegt. Im Steinkohlenbergbau haben sich die durchschnittlichen Schichtlöhne im Juni für Hauer auf nominal 12 s 3,80 d oder real 7 s 2,95 d = 97 vH und für Hilfsarbeiter auf nominal 9 s 2,41 d oder real 5 s 4,95 d = 97 vH (im Vormont 98 vH) des Vorkriegsschichtlohns ermäßigt.

Nach den Berichten der „Trade unions“ waren in Großbritannien Ende Juni 1924 7,2 vH der Mitglieder arbeitslos gegen 7,0 vH im Vormont und 11,1 vH Ende Juni 1923.

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 4. Jg. 1924, Nr. 13, S. 414.

²⁾ Vgl. „W. u. St.“, 4. Jg. 1924, Nr. 6, S. 180.

In Dänemark (Kopenhagen) lag der Realstundenlohn im 4. Viertel 1923 für Facharbeiter um 26 bis 48 vH und für Hilfsarbeiter um 30 bis 63 vH über dem Vorkriegsstundenlohn.

Durchschnittliche Stundenlöhne in Kopenhagen.

Berufsart	1914 Öre	1. Vierteljahr 1923		3. Vierteljahr 1923		4. Vierteljahr 1923		vH des Vorkriegslohns
		Öre	Öre	Öre	Öre	Öre	Öre	
Maurer	86	247	250	264	127	148		
Zimmerer	83,6	222	227	252	122	146		
Bauhilfsarbeiter	61,5	195	194	207	100	163		
Kupferschmiede	72,3	189	203	205	100	138		
Schmiede u. Maschinenarb.	61,7	180	181	185	89	144		
Hilfsarbeiter	48,5	139	140	143	69	142		
Textilfabrikarb., männlich	42,5	127	132	131	63	148		
Textilfabrikarb., weiblich	30,7	91	97	94	45	147		
Buchdrucker	78	199	201	204	98	126		
Ungel. Hilfsarbeiter	57,1	150	153	154	74	130		

¹⁾ Berechnet nach dem durchschnittlichen Lebenshaltungssindex für das 4. Vierteljahr 1923.

Der hohe Lohnstand fällt in Dänemark mit einem starken Rückgang der Arbeitslosigkeit von 21,0 vH der Gewerkschaftsmitglieder im Januar auf 5,1 derselben im Juni 1924 zusammen.

In der Schweiz waren die durchschnittlichen Realstundenlöhne in der Metall- und Maschinenindustrie im Dezember 1923 für Facharbeiter mit 86 cts um 19 vH und für Hilfsarbeiter mit 69 cts um 23 vH höher als vor dem Kriege.

Durchschnittliche Stundenlöhne in der Schweizer Metall- und Maschinenindustrie.

Zeitpunkt	Nominalstundenlohn		Realstundenlöhne ¹⁾		vH des Vorkriegslohns	
	Facharbeiter cts.	Hilfsarbeiter cts.	Facharbeiter cts.	Hilfsarbeiter cts.	Facharbeiter	Hilfsarbeiter
Juni . . . 1914	72	56	72	56	100	100
Dez. . . . 1920	199	158	78	64	108	114
„ 1921	171	140	86	71	119	127
„ 1922	144	116	85	68	118	121
„ 1923	145	116	86	69	119	123

¹⁾ Berechnet über den Lebenshaltungssindex (Ernährung, Heizung, Beleuchtung).

Da die Zahl der Vollerwerbslosen in der Schweiz von 28480 im Januar auf 10938 oder um 38,4 vH im Juni 1924 gesunken ist, der Beschäftigungsgrad sich somit wesentlich gebessert hat, so dürften die im Dezember 1923 gezahlten hohen Löhne weiter gewährt werden.

Aus den Vereinigten Staaten werden wohl im Zusammenhang mit dem Rückgang des Beschäftigungsgrades, der im Mai 1924 genau dem Stande vom Juni 1914 entsprach, während er noch im März um 8 vH besser war, Lohnherabsetzungen gemeldet. So ist z. B. der durchschnittliche Wochenlohn im Staat New York von 28,16 \$ im März auf 27,70 \$ im April und 27,54 \$ im Mai 1924 gesunken. Dieser Rückgang der Nominallöhne wird etwas gemildert durch das gleichzeitige Sinken der Lebenshaltungskosten von 162 im März 1924 auf 160 vH des Vorkriegsstandes im April und Mai. Die Reallohn sind aber trotzdem von 139 vH des Vorkriegslohns im März auf 138 im April und 137 im Mai 1924 gesunken.

Für das Gesamtgebiet der Vereinigten Staaten liegen aus der Baumwollindustrie amtliche Angaben über Löhne und Arbeitszeiten vor. Danach betrug im 1. Viertel 1924 die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit der Rahmenspinner 53,2 und der Weber 52,8 Stunden gegen 56,9 bzw. 57,6 Stunden im Jahre 1913. Bei voller Ar-

Durchschnittl. Wochenlöhne im Staate New-York.

Gewerbegruppen	April 1924			Mai 1924		
	männl. \$	weibl. \$	zus. \$	männl. \$	weibl. \$	zus. \$
Stein-, Glas- u. Porzellanindustrie	31,50	15,04	20,10	30,10	15,30	28,48
Metall-, Maschinen- und Fahrzeugindustrie	31,49	16,90	30,45	31,42	17,06	30,38
Holzindustrie	29,23	15,37	27,44	28,98	15,04	27,14
Pelz-, Leder- u. Gummiindustrie	27,61	15,61	24,37	27,10	16,12	24,11
Chemische Industrie, Öle, Farben usw.	31,49	17,30	28,31	31,32	17,11	28,27
Papierindustrie	28,55	14,58	28,80	28,07	13,74	28,35
Druckerei und Papierverarbeitung	38,33	18,02	33,35	38,95	18,22	33,55
Textilindustrie	26,47	15,27	21,69	25,75	15,02	21,58
Bekleidungs- und Putzindustrie, Wäscherei	31,86	17,61	24,26	30,25	16,86	23,00
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	29,90	16,27	25,20	30,10	16,08	25,57
Wasser-, Licht- u. Kraftwerke	33,68	—	33,80	33,32	—	33,96
(Nominallohn)	31,22	16,88	27,70	31,04	16,56	27,54
(Reallohn ¹⁾)	19,51	10,52	17,31	19,40	10,35	17,21
vH des Vorkriegslohns.	—	—	138	—	—	137

¹⁾ Berechnet auf Grund des Lebenshaltungssindex für die Vereinigten Staaten.

beitszeit erreichte der durchschnittliche Wochenlohn im 1. Viertel 1924 für Rahmenspinner 19,63 und für Weber 23,71 \$.

Löhne und Arbeitszeiten der Rahmenspinner in der Baumwollindustrie der Vereinigten Staaten.

Zeitpunkt	männlich			weiblich		
	Durchschn. Stundenlohn \$	Durchschn. Wochenlohn bei voller Arbeitszeit \$	Durchschn. Vollwochenarbeitszeit Std.	Durchschn. Stundenlohn \$	Durchschn. Wochenlohn bei voller Arbeitszeit \$	Durchschn. Vollwochenarbeitszeit Std.
1913	0,143	8,07	56,9	0,128	7,33	57,8
1920	0,475	24,08	50,7	0,427	22,12	51,8
1922	0,292	13,59	53,4	0,301	15,83	52,6
1924 ¹⁾	0,369	19,63	53,2	0,319	16,94	53,1

¹⁾ Januar—März.

Löhne und Arbeitszeiten der Weber in der Baumwollindustrie der Vereinigten Staaten.

Zeitpunkt	männlich			weiblich		
	Durchschn. Stundenlohn \$	Durchschn. Wochenlohn bei voller Arbeitszeit \$	Durchschn. Vollwochenarbeitszeit Std.	Durchschn. Stundenlohn \$	Durchschn. Wochenlohn bei voller Arbeitszeit \$	Durchschn. Vollwochenarbeitszeit Std.
1913	0,170	9,73	57,6	0,164	9,30	56,7
1920	0,573	29,68	51,8	0,528	26,56	50,3
1922	0,389	20,44	52,6	0,380	19,59	51,6
1924 ¹⁾	0,449	23,71	52,8	0,429	22,22	51,8

¹⁾ Januar—März.

In der Schuhindustrie bezogen die männlichen Facharbeiter gegen 1913 trotz kürzerer Arbeitszeit (49 Stunden) einen erheblich höheren Wochenlohn von 35,30 \$.

Löhne und Arbeitszeiten der Facharbeiter in der Stiefel- und Schuhindustrie der Vereinigten Staaten.¹⁾

Zeitpunkt	männlich			weiblich		
	Durchschn. Stundenlohn \$	Durchschn. Wochenlohn bei voller Arbeitszeit \$	Durchschn. Vollwochenarbeitszeit Std.	Durchschn. Stundenlohn \$	Durchschn. Wochenlohn bei voller Arbeitszeit \$	Durchschn. Vollwochenarbeitszeit Std.
1913	0,349	19,21	55,2	0,209	11,43	54,6
1920	0,794	38,53	48,5	0,445	21,53	48,9
1922	0,697	33,97	48,7	0,419	20,49	49,1
1924 ¹⁾	0,722	35,30	49,0	0,449	22,31	49,2

¹⁾ Die Übersicht gibt die gewogenen Durchschnitte der Einzelberufe (28 männl. u. 10 weibl.), deren Lohnsätze sich bis 1913 zurückverfolgen lassen. — ²⁾ Januar—April.

In der Stahl- und Eisenindustrie wurde im Februar 1924 den Blechwalzwerkarbeitern für Facharbeit ein Stundenlohn von 1,134 \$ (1913: 0,608 \$) und für Hilfsarbeit ein solcher von 0,42 \$ (1913: 0,19 \$) gezahlt. Bei 48stündiger Vollarbeitszeit betrug der Wochenlohn für Facharbeiter 49,51 und für Hilfsarbeiter 27,15 \$ (1913: 26,50 bzw. 12,28 \$).

In Rußland sind die Mindestmonatslöhne wie folgt festgesetzt worden:

	Juli 1924	August 1924
1. Zone	6,00 G.-Rbl.	6,50 G.-Rbl.
2. "	4,80 " "	5,85 " "
3. "	4,20 " "	5,40 " "
4. "	— " "	5,00 " "
5. "	— " "	4,60 " "

Die Augustlöhne sind spätestens am 20. August für Zeitlohnarbeiter voll und für Stücklohnarbeiter als Abschlag mit endgültiger Abrechnung am 5. September aus-

zuzahlen. Ende Februar 1924 wurden von 70 Arbeitsbörsen 812 600 Vollarbeitslose registriert, eine für Rußland erschreckend hohe Zahl, die die niedrigen Löhne und die späte Zahlungsweise erklären dürfte.

Seit Januar 1924 hat sich die Arbeitslosigkeit in einigen wichtigen Berichtsländern wie folgt entwickelt:

Arbeitslosigkeit
in einigen Berichtsländern.

Monat	in vH der Gewerkschaftsmitglieder				in vH der Versicherten		Arbeitslose	
	Deutschland	England	Schweden	Dänemark	Belgien	Holland	Schweiz	Rußland
Jan. 1924	26,5	8,9	13,6	21,0	3,8	22,4	28 480	778 400
Febr. "	25,1	8,1	13,2	21,3	3,6	17,3	27 120	812 600
März "	16,6	7,8	13,8	18,4	2,1	13,2	21 380	.
April "	10,4	7,5	11,5	9,3	2,9	9,0	16 730	.
Mat "	8,6	7,0	7,5	6,1	3,4	8,2	13 618	.
Juni "	10,4	7,2	.	5,1	.	.	10 938	.

GELD- UND FINANZWESEN

Die Umstellung der Aktiengesellschaften auf Goldmark im 1. Halbjahr 1924.

Nach der Goldbilanzierungsverordnung vom 28. 12. 1923 müssen sämtliche deutsche Aktiengesellschaften eine auf Goldmark lautende Eröffnungsbilanz vorlegen und damit auch ihr Aktienkapital „auf Gold“ umstellen.

Am 31. 12. 1923 bestanden in Deutschland 16 362 Aktiengesellschaften¹⁾, die von dieser Verordnung betroffen wurden.

Die Inflationszeit hatte dazu geführt, daß die Bilanz- und Kapitalziffern jeden wirtschaftlichen Sinn verloren. Es war nicht mehr möglich, sich aus ihnen ein Bild von der wirtschaftlichen Bedeutung und Entwicklung einer Unternehmung zu machen. Insbesondere bestand über die zahlreichen in der Nachkriegszeit neu gegründeten Gesellschaften keine Klarheit. Auch durch die Aufstellung von Goldbilanzen wird es nicht möglich, sich über die Entwicklungen der Unternehmungen in der Kriegs- und Nachkriegszeit zu unterrichten. Doch soll die Goldbilanzierungsverordnung wenigstens jetzt den Zahlenschleier entfernen und die Unternehmungen selbst und die Öffentlichkeit instand setzen, in großem Umfang über den gegenwärtigen Stand der Unternehmungen Rechenschaft geben zu können.

Die Schwierigkeiten, gegenwärtig die Vermögenswerte unter Berücksichtigung der Ertragsaussichten abzuschätzen, wie es die wirtschaftlich richtige Aufstellung der Goldbilanz erfordert, sind aber so groß, daß die Unternehmungen nur langsam an die Aufstellung und Veröffentlichung der Goldmarkbilanz herangehen. Im 1. Halbjahr der Gültigkeit der Goldbilanzierungsverordnung haben erst 226 Gesellschaften die vorgeschriebene Goldmarkeröffnungsbilanz im Reichsanzeiger veröffentlicht. Es handelt

sich bei diesen Gesellschaften meist um kleinere und mittelgroße Unternehmungen. Im Durchschnitt entfällt nach der Umstellung auf jede Gesellschaft ein Goldmarkkapital von weniger als 2,3 Mill. Goldmark, während im Jahre 1913 das durchschnittliche Kapital einer Aktiengesellschaft über 3 Mill. *M* betragen hat. Zu einem großen Teil, bei etwa 46 Aktiengesellschaften, handelt es sich um Unternehmungen, die ihr Kapital nicht oder nicht erheblich „verwässert“ haben. Sie setzten ihr bisheriges Aktienkapital als Goldmarkkapital ein.

125 Gesellschaften, die ihre Goldmarkbilanz veröffentlicht haben, sind Gründungen der Kriegs- und Nachkriegszeit. Ihr Aktienkapital betrug vor der Umstellung 6300 Billionen *M*¹⁾, nach der Umstellung 293 375 850 Goldmark²⁾. 23 dieser Gesellschaften setzten ihrem Goldkapital Kapitalentwertungskonten gegenüber. Diese Konten beliefen sich auf insgesamt 204 188 545 Goldmark, die von dem Aktienkapital also noch in Abzug zu bringen sind. Die Goldmarkbilanzen im einzelnen zeigen, daß es sich bei ihnen zu einem Teil um weniger bedeutende Gesellschaften handelt, die in den Verhältnissen der Vorkriegszeit niemals die Form der Aktiengesellschaft für sich beansprucht hätten. So sei als Beispiel die Kapitalverkehrs- und Verwaltungs-Aktiengesellschaft in Lübeck genannt, die ihr Aktienkapital, trotz Einsetzung eines Kapitalentwertungskontos von 163,26 *M* nur mit 300 *M* anzusetzen vermochte.

Ein besonderes Interesse verdienen die Umstellungen von 101 Gesellschaften, die auch schon im Frieden bestanden haben, bei denen also der Ansatz des Friedenskapitals mit dem jetzigen Gold-

¹⁾ In der Zeit von Januar bis Juni 1924 erfolgte außerdem noch die Eintragung von weiteren 1254 Gesellschaften, deren Kapital nicht auf Goldmark lautet.

²⁾ Davon entfallen allein auf eine Gesellschaft (Steine und Mörtel, Baumaterialien, Handels-A.-G.) 6 000 Billionen *M*. — ³⁾ Davon entfallen allein 16 687 000 G.-*M* auf die Schles. Bergwerk und Hütten-A.-G. Beuthen und 200 000 000 G.-*M* auf die Dürerer Bank, letztere weist ein Entwertungskonto von 199 976 413 *M* auf.

kapital verglichen werden kann. Bei 50 der bisher in „Gold“ eingetragenen Gesellschaften lag das jetzige Goldkapital über dem Friedenskapital der Gesellschaften. Aus einer solchen Gegenüberstellung des Vorkriegskapitals und jetzigen Goldkapitals können jedoch keine Rückschlüsse auf eine entsprechende Ausdehnung der Unternehmungen gezogen werden. Denn einerseits sind die Gesamteinlagen, Vorräte usw. der Gesellschaften gegenwärtig vielfach nach ganz anderen und keineswegs einheitlichen Grundsätzen bewertet worden; andererseits hat sich aber die Bedeutung des Aktienkapitals innerhalb der Bilanz sehr stark verschoben.

In vielen Fällen wurde das Aktienkapital nur deswegen höher angesetzt, weil sich andere Passivposten der Bilanz, vor allem Obligationen, Hypotheken und kurzfristige Verpflichtungen durch die Folgen der Geldentwertung vermindert haben. Als Beispiel sei etwa die Halberstadt-Blankenburger-Eisenbahn A.-G. genannt, deren Anleihen sich in der Bilanz für das Jahr 1913 auf rund 10 Mill. *M* beliefen, während das Obligationenkonto der Goldmarkbilanz einschließlich der Rücklage für Aufwertung usw. mit 1,4 Mill. Goldmark in Ansatz gebracht wurde. Das Aktienkapital dieser Gesellschaft wurde entsprechend von 5 451 000 *M* auf 14 Millionen Goldmark heraufgesetzt.

An zweiter Stelle sind die Gesellschaften zu erwähnen, die nach der Friedensbilanzierung sehr hohe offene oder stille Reserven hatten. Die Bremer Wollkämmerei zum Beispiel behielt ihr bisheriges Kapital von 10,4 Mill. *M* als Goldmarkkapital gegenüber einem Friedenskapital von 5 Mill. *M* bei. Die offenen Reserven beliefen sich im Jahre 1913 auf 6,5 Mill. *M*, im Jahre 1924 dagegen auf nur 2,5 Mill. *G.-M.* Der Börsenwert des Unternehmens betrug im Jahre 1914 14,5 Mill. *M*.

Ferner hat eine Reihe von Gesellschaften (31) zwar ein verhältnismäßig hohes Aktienkapital zum Ansatz gebracht, diesem aber ein Kapitalwertungskonto gegenübergestellt. Hierdurch bringt die Gesellschaft zum Ausdruck, daß das Kapital gegenüber dem derzeitigen Goldmarkreinvermögen zu hoch ist.

Bei den meisten Gesellschaften, die ihr Gegenwartskapital höher als das Friedenskapital ansetzten, liegt der Grund also entweder in der Verschiebung der Passivposten zugunsten des Aktienkapitals oder darin, daß eine frühere Unterbewertung der Aktiva ausgeglichen wurde. Doch kommen auch Gesellschaften vor, bei denen das Aktivvermögen tatsächlich gegenwärtig höher anzusetzen ist als im Frieden, wenn etwa Fusionen oder Betriebs-

erweiterungen auf Grund von Kapitalerhöhungen oder von nicht ausgeschütteten* Gewinnen erfolgt sind. Solche Fälle sind allerdings unter den Gesellschaften, die bisher ihre Goldmarkbilanz veröffentlicht haben, in der Minderzahl. Bei den Lederwerken Wiemann A.-G. zum Beispiel, die ihr jetziges Goldkapital auf 4 965 000 *M* gegenüber einem Friedenskapital von 1,5 Mill. *G.-M.* angesetzt hat, kann die Heraufsetzung durch reine Änderung in der Bilanzierung bzw. durch die Entwertung langfristiger Schulden allein nicht erklärt werden. Auch die Börsenkursnotierung deutet bei dieser Gesellschaft auf eine höhere Bewertung des Unternehmens hin. Der Börsenkurswert dieser Gesellschaft betrug

im Juli 1914	2 716 000 <i>M</i>
am 31. Dezember 1923	5 137 000 „
„ 30. April 1924	3 836 000 „

Bei 21 Gesellschaften wurde das gegenwärtige Goldkapital hingegen unter dem Friedenskapital angesetzt.

Im ganzen zeigt das Umstellungsergebnis der ersten 6 Monate, daß zwar das Aktienkapital im Durchschnitt höher als im Frieden angesetzt wurde, daß sich aber dafür die andern Passivposten, vor allem die Obligationen und Hypotheken, für die sich die Entwicklung am besten zeigen läßt, stark vermindert haben. In der folgenden Zusammenstellung würde dieser Rückgang noch schärfer zum Ausdruck kommen, wenn nicht bei einer Gesellschaft, dem Kraftübertragungswerk Rheinfelden, die auf Schweizer Franken lautenden Obligationen im Werte von 9,2 Mill. *G.-M.* erhalten geblieben wären. Auch der Gesamtbetrag der offenen Reserven von 30,5 Mill. *G.-M.* ist wesentlich durch eine Gesellschaft beeinflußt, die ihre Grundstücke und Anlagen im Jahre 1913 mit 8,6 Mill. *M*, im Jahre 1924 mit 30,7 Mill. *G.-M.* bewertete und ihre offenen Reserven von 5,8 Mill. *M* auf 12,7 Mill. *G.-M.* heraufsetzte.

	Friedensbilanz und Goldmark-Eröffnungsbilanz von 101 Gesellschaften	
	1913 in 1000 <i>M</i>	1924 in 1000 <i>G.-M.</i>
Aktienkapital ¹⁾	178 377	224 092
Obligationen, Hypotheken, Genußscheine	66 355	14 076
Offene Reserven	32 531	30 546
abzüglich Kapitalwertungskonto	—	1 281

¹⁾ Das Aktienkapital dieser Gesellschaften belief sich vor der Umstellung auf 810 Millionen *M*.

Im ganzen zeigt die Übersicht, daß die Unternehmungen, die bisher ihre Goldmarkbilanzen veröffentlicht haben, bei Aufstellung der Bilanz den verminderten Ertragsaussichten der deutschen Wirtschaft Rechnung getragen haben.

Die Reichsfinanzen im Juli 1924.

Der Juli hat eine Steigerung der Steuereinnahmen gebracht, die ausschließlich auf den zu Anfang Juli fällig gewordenen Vierteljahreszahlungen der Einkommensteuer und anderer direkter Steuern beruht. Ein Teil dieser terminbedingten Mehreinnahme ist auf dem Wege der

Überweisungen vom Reich an die Länder und Gemeinden weitergeleitet worden. Trotz einer nicht unbedeutlichen Abnahme der Verwaltungseinnahmen ist der Überschuß im Juli auf 86,9 Mill. *M* gewachsen, der diesmal nur in sehr geringem Umfange (5,1 Mill. *M* gegen 26,6 Mill. *M*

Einnahmen des Reichs im Juli 1924.

Bezeichnung der Einnahmen	R. 1923*) 4. Vj.	Rechnungsjahr 1924		
		1. Vj.	Juni	Juli
A. Steuern.				
Mill. G.-M.				
a) Besitz und Verkehr . . .	1 286,3	1 232,2	378,4	466,6
1. Fortdauernde	1 137,7	1 211,7	375,8	463,0
Einkommen				
a) aus Lohnabzügen . . .	209,8	263,5	96,1	108,5
b) andere	245,0	201,0	55,6	85,0
Körperschaft	89,1	69,4	20,9	24,8
Vermögen ¹⁾	120,6	74,6	12,7	15,7
Umsatz	340,1	444,2	134,6	169,4
Kapitalverkehr ²⁾	85,4	40,5	10,6	11,5
Beförderung	3,4	61,0	23,7	20,7
Übrige	41,2	57,6	21,6	27,4
2. Einmalige	148,6	20,5	2,6	3,7
b) Zölle und Verbrauch . . .	180,5	278,7	93,5	115,9
Zölle	43,4	65,3	22,0	27,2
Tabak	42,4	107,0	36,1	45,2
Bier	26,7	41,1	17,7	21,2
Branntwein	17,0	9,7	1,5	1,1
Zucker	28,6	32,3	8,7	13,5
Wein	15,8	19,3	6,2	6,5
Übrige	6,6	4,0	1,3	1,2
c) Sonstige Abgaben	49,9	3,7	0,6	0,5
Summe (a—c)	1 516,8	1 514,8	472,3	583,1
B. Reichsbahn	791,0	883,3	282,0	295,2
dav.: Personen und Gepäck	193,5	293,6	109,5	118,7
Güter	556,8	554,2	159,8	158,9
Sonstige	40,6	35,5	12,7	17,6

Anm.: Die Angaben einer Anzahl Kassen aus dem besetzten Gebiet fehlen. Infolge der Abrundung ergeben sich bei der Addition der Einzelsummen gegenüber der Gesamtsumme geringe Abweichungen. — *) Endend 31. März 1924. — ¹⁾ Einschl. Besitzsteuer, Reichsnotopfer u. Vermögenszuwachssteuer. — ²⁾ Einschließl. Börsensteuer.

im Juni und 121,1 Mill. M im Mai) zur Kursstützung der Goldanleihe verwendet wurde.

Bei der Reichsschuld sind im Juli einige Veränderungen eingetreten. Die Papiermarkschulden (in die die Kriegs- und Vorkriegsanleihen nicht eingerechnet sind) haben sich infolge vermehrter Sicherheitsleistungen mit Reichsschatzwechseln fast verdoppelt. Auf der anderen Seite hat der ausstehende Betrag an Goldanleihe und an Rentenmarkschatzwechseln einen Rückgang aufzuweisen. Der bei der Rentenbank aufgenommene Kredit für Meliorationszwecke hat sich verdoppelt. Insgesamt

Ordentliche Einnahmen und Ausgaben des Reichs in Mill. G.-M.

Monat	Einnahmen			Ausgaben			Saldo
	Steuern	Ver-waltung	Summe	Über-weisung	Ver-waltung ¹⁾	Summe	
1. Vj. 1924	1516,9	81,2	1598,0	423,5	934,5	1357,9	+240,1
2. " "	1514,3	161,1	1675,9	578,7	908,4	1487,1	+188,8
Juni " "	472,3	57,4	529,7	179,6	324,9	504,5	+25,2
Juli " "	583,1	39,1	622,2	198,4	336,9	535,3	+86,9

¹⁾ Ohne die Ausgaben, die durch K- u. E.-Schätze gedeckt wurden.

belaufte sich die Reichsschuld (ohne Berücksichtigung der Markanleihen und K- und E-Schätze) Ende Juli auf 1624,2 Mill. M gegenüber 2283,7 Mill. M am Jahresanfang. Nach Abzug des noch unverbrauchten Restes des Rentenbankkredits und des Betriebsmittelfonds stellt sich die Nettoschuld des Reiches Ende Juli auf 1270,3 Mill. M.

Reichsschuld (Mill. G.-M.)

Bezeichnung	1923		1924	
	31. Dez.	31. März	30. Juni	31. Juli
I. Markschulden . . .	2,2	0,0	34,7	67,3
II. Wertbest. Schuld.:				
A. Dollarschulden				
Dollarschatz-				
anweisungen	210,0	210,0	210,0	210,0
6% ₀ rückz. 1935	500,0	281,9	43,0	42,0
6% ₀ rückz. 1932	371,5	250,1	8,0	4,0
Summe A.	1081,5	742,0	261,0	256,0
B. Schweb. Schuld				
Rentenbank un-	200,0	200,0	196,5	196,5
verzinslich . . .				
Rentenbank ver-	1000,0	900,0	1000,0	1000,0
zinslich				
desgl. f. Melioration	—	—	3,0	6,0
Rentenmark-				
schatzwechsel	—	147,8	132,9	98,4
Summe B.	1200,0	1247,8	1332,4	1300,9
Summe II.	2281,5	1989,8	1593,4	1556,9
Gesamtsumme	2283,7	1989,8	1628,1	1624,2
Außerdem:				
K-Schätze	39,0	31,4	12,0	3,0
E- "	—	—	85,0	95,0

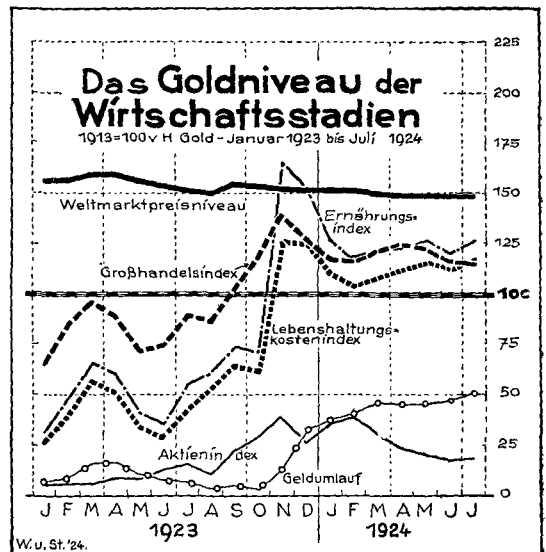
Geldumlauf und Kreditverkehr im Juli 1924.

Der Geldumlauf zeigt im Juli aus den gleichen Gründen wie im Vormonat eine Erhöhung auf 3,3 Milliarden M. An dem gesamten Umlauf ist das Reichsbahnnotgeld Ende Juli nur noch mit 37,1 Mill. M, das Goldanleihe-Notgeld nur noch mit 1,0 Mill. M beteiligt. Der Abrechnungsverkehr weist erstmalig wieder eine kleine Steigerung auf.

Wirtschaftsstadien in Gold¹⁾
(1913=100)

Bezeichnung	1923	Durchschnitt 1924					
		Jan.	März	April	Mai	Juni	Juli
Weltmarktpreislvl. ²⁾	154	151	150	148	147	145	145 ³⁾
Großhandelspreise . .	95,1	117,3	120,7	124,1	122,5	115,9	115,0
dav.: Einfuhrwaren	132,8	162,5	182,8	185,6	173,8	165,0	158,3
Inlandwaren	87,5	108,3	108,2	111,7	112,2	106,1	106,4
Ernährungskosten . .	71,6	127,0	120,0	123,0	126,0	120,0	126,0
Lebenshaltungskost.	59,1	110,0	107,0	112,0	115,0	112,0	116,0
Geldumlauf	11,0	37,3	46,0	45,3	45,8	47,5	50,7
Aktienindex	16,2	35,8	31,5	23,3	20,2	17,5	18,5

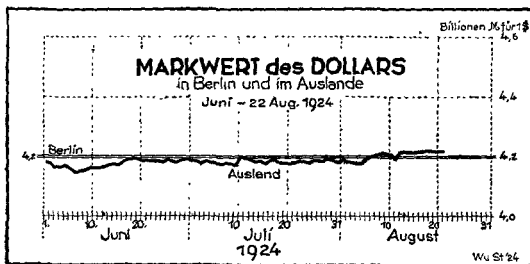
¹⁾ Umgerechnet über Dollarindex im Monatsdurchschnitt. — ²⁾ Großhandelsindex der Ver. Staaten v. Amerika (Bur. o. Lab.) — ³⁾ Vorläufige Ziffer.



Zahlen zur Geldlage November 1923 bis Juli 1924.

Bezeichnung	1923		1924						
	30. Nov.	31. Dez.	31. Jan.	29. Febr.	31. März	30. April	31. Mai	30. Juni	31. Juli
M i l l. M.									
A. Kredite.									
I. Reichsbank ¹⁾ : insgesamt.....	363,7	600,3	1 101,8	1 481,7	1 914,7	2 074,7	2 084,6	2 007,4	1 861,2
Wechsel zus.	354,5	463,3	890,7	1 285,1	1 790,1	1 932,0	1 970,9	1 911,0	1 807,9
P.-M.-Diskont.....	347,3	307,5	388,4	498,4	671,2	772,4	817,9	840,4	825,1
R.-M.-Diskont.....	—	15,2	367,5	667,2	1 096,3	1 144,6	1 137,1	1 057,6	973,0
Lombard.....	7,2	140,8	134,8	119,5	22,6	15,0	15,9	13,0	9,8
Lombard zus.	9,3	136,8	211,1	196,6	124,6	142,7	113,7	96,4	53,3
M.....	0,3	0,5	4,0	2,0	5,8	9,3	4,2	8,7	3,5
R.-M.....	—	127,0	197,8	183,1	114,7	132,1	108,5	87,0	49,3
Darlehnskassen.....	8,9	9,3	9,3	9,5	4,1	1,3	1,0	0,7	0,5
II Rentenbank: insgesamt.....	765,0	1 454,0	1 572,0	1 765,0	2 170,0	2 071,4	2 170,1	2 169,7	2 071,7
Kredite an das Reich zus.	765,0	1 200,0	1 100,0	1 100,0	1 100,0	1 100,0	1 199,5	1 199,5	1 202,5
unverzinslich.....	200,0	200,0	200,0	200,0	200,0	200,0	196,5	196,5	196,5
verzinslich.....	565,0	1 000,0	900,0	900,0	900,0	900,0	1 000,0	1 000,0	1 000,0
für Melioration.....	—	—	—	—	—	—	3,0	3,0	6,0
Kredite an die Wirtschaft zus.	—	34,0	262,0	465,0	870,0	871,4	870,6	870,2	869,2
Reichsbank.....	—	—	200,0	400,0	800,0	800,0	800,0	800,0	800,0
Privatnotenbank.....	—	34,0	62,0	65,0	70,0	71,4	70,6	70,2	69,2
Giroverkehr zus.	—	220,0	210,0	200,0	200,0	100,0	100,0	100,0	—
Reichsbank.....	—	200,0	200,0	200,0	200,0	100,0	100,0	100,0	—
Postscheck.....	—	20,0	10,0	—	—	—	—	—	—
III. Golddiskontbank ²⁾	—	—	—	—	—	10,8	98,0	196,0	258,2
B. Guthaben insgesamt.....	1 369,6	3 240,1	15 064,1	18 799,3	28 623,5	25 298,1	34 115,0	38 460,6	38 181,7
I. Reichsbank zus.	374,0	548,0	774,3	650,6	704,7	805,0	804,5	773,9	743,0
Öffentliche.....	120,5	308,1	493,0	367,6	352,4	474,4	545,3	493,0	452,6
Private.....	253,5	244,9	281,3	283,0	352,3	330,6	259,2	280,9	290,4
II. Sparkassen ³⁾ Berlin zus.	1 274,6	3 019,0	14 453,8	17 641,6	26 949,8	22 446,4	30 366,7	35 099,6	34 021,5
Spareinlagen.....	87,3	193,7	1 318,1	2 061,0	2 856,6	3 430,1	4 718,5	5 761,6	6 545,8
Giroeinlagen.....	1 187,3	2 825,3	13 135,7	15 580,6	24 093,2	19 016,3	25 648,2	29 338,0	27 475,7
Kr. Teltow zus.	95,0	221,1	610,3	1 157,7	1 673,7	2 851,7	3 748,3	3 361,0	4 160,2
Spareinlagen.....	37,3	74,8	165,9	317,4	474,8	680,1	978,9	1 117,0	1 331,2
Giroeinlagen.....	57,7	146,3	444,4	840,3	1 198,9	2 171,6	2 769,4	2 244,0	2 829,0
C. Zahlungsverkehr.									
I. Geldumlauf zus.	1 487,8	2 273,6	2 277,7	2 633,5	2 824,2	2 825,9	2 917,6	3 128,6	3 299,7
Reichsbanknoten.....	400,2	496,5	463,6	587,9	689,9	777,0	926,9	1 097,3	1 211,0
Privatbanknoten.....	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Rentenmark.....	501,3	1 049,1	1 196,3	1 563,8	1 760,3	1 708,8	1 723,5	1 771,6	1 803,4
Münzen.....	—	—	1,0	5,8	25,9	85,2	138,5	194,7	247,2
Sonstige ⁴⁾	586,2	727,9	596,7	476,0	348,1	254,2	123,7	65,0	38,1
II. Abrechnungsverkehr ⁵⁾	—	1 604,4	1 533,4	2 270,4	2 836,0	2 964,9	2 948,2	2 104,3	2 155,7
III. Postscheckverkehr ⁶⁾	—	—	3 784,5	4 620,4	5 963,9	6 624,9	6 586,8	5 901,9	—
D. Geldsätze. I. Reichsbankdisk. vH	108	10	10	10	10	10	10	10	10
II. Kredite der Goldanl. vH⁷⁾	—	—	3,08	3,13	3,92	10,71	12,52	12,87	10,91

¹⁾ Einschließlich Darlehnskassen. — ²⁾ Nach dem jeweiligen Stande des £ umgerechnet. — ³⁾ In 1000 M. — ⁴⁾ Goldanleihe- und Reichsbahn- und genehmigtes Notgeld. — ⁵⁾ Im Monat. — ⁶⁾ Monatsdurchschnitt.



Die Kapitalanlage der Reichsbank an Wechsel- und Lombardkrediten zeigt im Juli eine größere Entlastung, zum Teil im Zusammenhang mit der Weiterbegebung von Rentenmarkwechseln. Die Rentenbank hat den 100 Mill.-Kredit, der der Reichsbank zur Ingangbringung des Giroverkehrs belassen war, zurückgehalten. Der Betrag des an die Privatnotenbanken gewährten Kredites hat sich verringert. Eine Zunahme zeigen die Ausleihungen der Golddiskontbank; ein Gegengewicht gegen die neu-

erteilten Kredite bildete das Fälligwerden der ersten im April erteilten Kredite.

Die Einlagen der Sparkassen der Stadt Berlin und des Kreises Teltow weisen eine stärkere Zunahme auf.

Kurse deutscher und fremder Staatsanleihen.

Kurs am Monatsende	3% Reichsanleihe in Berlin ¹⁾	4 1/4% Liberty Loan in New York	4% Victory Loan in London	5% franz. Rente in Paris	5% Staatsanleihe von 1918 in Amsterdam	Achte 5% Mobilisierungsanleihe von 1917 in Zürich
Febr. 1924	— Bll.	99,16	91,12	70,65	90,87	99,75
März "	1,01 "	99,60	92,50	67,50	92,25	98,05
April "	0,94 "	100,09	92,50	—	—	96,33
Mai "	0,80 "	—	92,69	67,40	90,94	97,25
Juni "	1,05 "	101,32	92,25	67,80	91,00	98,55
Juli "	1,20 "	102,40	93,25	66,90	92,87	98,75

¹⁾ Einzige an ausländischen Börsen notierte Reichsanleihe. Die 3 1/2% ige Reichsanleihe notierte am 31. Juli 1924: 680 Mrd. die 4% ige 740 Mrd. und die 5% ige 325 Mrd.

Intervalutarische Übersicht (Durchschnitt Juli 1924).

Auf	In für	Amster-	Berlin	Christl-	Danzig	Kopen-	London	Malland	New	Paris	Prag	Reval	Riga	Stock-	War-	Wien	Zürich
		dam	Bill. M.	ania	G.	hagen	£)	Lire	York	Fr.	Kč.	est. M.	Lat	holm	schan	1000 K.	Fr.
Argentinien	1 Pap.-Peso		1,85				40,77										1,79
Belgien	100 Fr.	12,01	13,12	34,19		23,57	96,01	106,04	4,56	88,97		1 889	23,62	17,29	23,69		25,17
Brasilien	1 Milr.		0,41				5,46		10,01								
Bulgarien	100 Leva		3,04				598,83										4,00
Dänemark	100 Kr.	42,23	67,38	119,92			27,30		16,04	322,98	550,33	6 648	83,10	60,49		1 120,0	88,54
Deutschland	100 Bill. M.	62,82	—		136,87		18,23	554,56	23,94		815,30	9 922	120,00	89,99		1 684,0	131,56
England	1 £	11,51	18,34	32,42		27,11	—	101,58	4,37	85,47	149,36	1 805	22,64	16,45	22,65	309,5	24,03
Finnland	100 Fmk.	6,62	10,50	18,73		15,57	174,28		2,51		1 030	13,05	9,45				15,81
Frankreich	100 Fr.	13,51	21,52	38,46	29,56	32,20	85,28	119,22	5,12		175,27	2 129	26,62	19,43	26,57	864,2	28,23
Holland	100 fl.	—	159,32	283,01		237,07	11,51		37,92	742,30	1 294,09	15 710	196,32	142,38	196,69	2 693,7	208,96
Italien	100 Lire	11,36	18,08			27,05	101,42		4,30	84,12	147,45	1 778	22,33			306,1	23,71
Japan	1 Yen		1,74				110,76										
Jugoslawien	100 Dinar		4,95				367,02		1,19								83,3
Kanada	1 \$						4,40		0,99								
Norwegen	100 Kr.	35,38	56,24			83,63	32,56		13,42	263,09	459,20		69,60	50,59			73,83
Österreich	100 000 K.	3,72	5,92				310 204	32,90	1,41	27,61	48,20				7,32		7,76
Polen	100 Zloty		80,71		110,02		22,68		19,29		652,50		100,00			1 351,3	107,35
Portugal	100 Escudo		11,32				1,49										
Rumänien	100 Lei		1,75				1017,94	9,89	0,43	8,35							2,36
Schweden	100 Kr.	70,18	111,61	198,27		166,10	16,42		26,58	519,72	910,30	11 005	137,75			1 851,4	146,56
Schweiz	100 Fr.	47,90	76,26	135,36	104,31	113,51	24,02	422,40	18,19	355,06	616,48	7 524	94,05	68,53	94,37	1 289,8	—
Spanien	100 Pes.	35,01	55,61				33,16	309,46	13,31	259,74	451,60						73,24
Tschechosl.	100 Kš.	7,78	12,40	22,08		18,41	147,89	68,71	2,95	57,91		1 208	15,31	11,18	15,33	208,6	16,25
Ungarn	100 000 K.		5,14				351 713	28,70	1,22								83,7
U. S. A.	1 \$	2,63	4,20	7,44	5,71	6,25	4,97	23,26	—	19,58	34,12	413	5,19	3,76	5,19	70,5	5,60

*) Betrag betreff. Währ. f. 1 £, ausgen.: *) d f. 1 Goldpeso, *) sh f. 1 Yen, *) d f. 1 Milreis, *) d f. 1 Escudo.

Der Ertrag der Tabaksteuer Dezember 1923 bis März 1924.

Der Ertrag der Tabaksteuer (Steuerwert der verkauften Tabaksteuerzeichen und Steuerzeichenvordrucke) belief sich vom 1. Dezember 1923 bis zum 31. März 1924 in Gold auf 149,0 Mill. M. Von diesem Ertrag entfallen 58 vH auf Zigaretten, 22 vH auf Zigarren und 20 vH auf die übrigen tabaksteuerpflichtigen Erzeugnisse. Die meisten Zigaretten wurden zum Kleinverkaufspreise von 4 Pf. und 3 Pf. das Stück abgegeben; ihr Anteil an der Gesamtmenge berechnet sich auf je rund 25 vH. Es folgten die Zigaretten für 2 und 5 Pf. mit einem Anteil von je 12 vH. Von den Zigarren waren diejenigen zum Preise von 10 Pf. (21 vH), ferner die zu 15, 8 und 12 Pf. die gangbarsten Sorten.

Ertrag der Tabaksteuer*) vom 1. Dezember 1923 bis 31. März 1924.

Steuerwert der verkauften Tabaksteuerzeichen und Steuerzeichenvordrucke für	M.	Aus dem Steuerwert berechnete Menge der Erzeugnisse
Zigarren	32 978 794	1 375,6 Mill. Stck.
Zigaretten	85 821 109	5 806,5 „ „
feingeschneittenen Rauchtaba.	15 754 102	4,1 „ kg
Pfeifentabak	12 273 823	9,7 „ „
Kautabak	761 223	92,8 „ Stck.
Schnupftabak	490 817	0,87 „ kg
Zigarettenhüllen	894 115	596,1 „ Stck.
Zusammen.	148 972 983	

*) Ohne das Saargebiet und die von der Besetzung betroffenen Landesteile.

Der Kapitalbedarf im Juli 1924.

Trotz der Wirtschaftsdepression erfolgten im Juli 1924 noch 21 auf „Mark“ und 49 auf „Goldmark“ lautende Eintragungen von neugegründeten Aktiengesellschaften, deren Kapital insgesamt 6 360 000 Goldmark nach dem Ausgabekurs betrug. Von dem Nominalkapital wurden 2 550 000 Goldmark durch Sacheinlagen eingebracht, stellten also keinen Geldanspruch an den Kapitalmarkt dar.

Bei den Kapitalerhöhungen) erfolgten 42 von Gesellschaften, deren Kapital noch nicht auf „Goldmark“ lautet.

*) Die in der Übersicht für Juli ausgewiesenen Ziffern sind höher als die hier genannten; vgl. Anmerk. *) bei der Übersicht.

Neugründungen und Kapitalerhöhungen der Aktiengesellschaften. *)

Monat	Anzahl	Beanspruchtes Kapital in M.		Von dem Nennbeträge entfallen auf Sacheinlagen
		Nennwert	Kurswert umgerechnet in G.-M.	
A) Neugründungen				
Mai 1924	43	11 608 Bill.	46 849	4 600 Bill.
Juni "	23	605 Mrd.	25 502	2 Mrd.
Juli "	43	11 350 Bill.	335 381	140 Bill.
außerdem in Goldmark				
Mai 1924	67	16 119 000	16 312 500	7 189 700
Juni "	45	14 418 000	14 902 100	1 451 700
Juli "	53	8 602 000	8 647 250	2 890 400
B) Kapitalerhöhungen				
Mai 1924	51	50 000 Bill.	3 316 232	—
Juni "	37	1 Mrd.	306 094	—
Juli "	86	100 000 Bill.	3 442 647	166 Mrd.
außerdem in Goldmark				
Mai 1924	5	727 800	810 045	—
Juni "	4	28 715 000	34 335 000	28 000 000
Juli "	22	8 884 000	9 439 775	10 500

*) In den Juliziffern sind auch Neugründungen und Kapitalerhöhungen enthalten, die auf Eintragungen der Vormonate zurückzuführen, aber erst jetzt wegen notwendiger Rückfragen aufgenommen werden konnten.

Gegenüber den Vormonaten fällt die starke Steigerung von Kapitalerhöhungen solcher Gesellschaften auf, die bereits ein Goldmarkkapital haben. Der Grund liegt darin, daß mehrere Gesellschaften im Zusammenhang mit ihrer Umstellung auf Gold eine Kapitalerhöhung vorgenommen haben. Es handelt sich hierbei nicht nur um kleinere Ge-

Kapitalbedarf) der Aktiengesellschaften nach dem Kurswert.

Monat	Insgesamt	davon entfallen auf		
		Bergbau u. Schwerindustrie	Verarbeitende Industrie	Handel und Verkehr
Mai 1924	20 485 626	340 000	8 760 358	10 349 263
Juni "	49 568 696	420 060	10 189 455	38 804 361
Juli "	21 865 053	376 500	12 539 787	8 291 956

*) Neugründungen u. Kapitalerhöhungen (in Papier- u. Goldmark) zusammen, umgerechnet in Goldmark.

sellschaften, die durch die Kapitalerhöhung die gesetzliche Mindestgrenze erreichen wollen, sondern auch um größere Unternehmungen (z. B. Versicherungsgesellschaften).

Den 61 Neugründungen im Juli standen 169 Auflösungen gegenüber. Diese betragen der Anzahl nach:

	wegen Einleitung des Liquidationsverfahrens bei tätigen Ges.	wegen Konkurs	wegen Beendigung ohne Liquidation und ohne Konkurs insgesamt	darunter wegen Fusion
Mai 1924.....	22	18	10	8
Juni ".....	22	53	6	6
Juli ".....	58	107	4	3

Die große Zahl von Auflösungen kennzeichnet den beginnenden Prozeß der Aussonderung eines Teiles der Nachkriegsgründungen. Die 107 in Konkurs geratenen Gesellschaften hatten folgende Gründungsjahre:

Jahr	Anzahl	Jahr	Anzahl
1899	1	1921	3
1910	1	1922	15
1918	1	1923	76
		1924	10

Von diesen Gesellschaften entfielen 28 auf die Maschinenindustrie, 20 auf das Handelsgewerbe.

Die Börsenzulassungen im Juni 1924.

Der Nominalbetrag der an die Börse zugelassenen Aktien betrug

im 1. Vierteljahr 1924.....	9 862 Mill. M.
" 2. " ".....	2 519 " M.

Der größte Teil der zur Börseneinführung bestimmten Aktien-Emissionen der Inflationszeit hatte im ersten Vierteljahr bereits die Zulassung erwirkt. Auch die Zulassung von Anleihen ging stark zurück. Die Papiermark-Obligationen, die noch zur Zulassung kommen, sind ganz ohne Bedeutung. Im Juni brachte das Badenwerk noch Schuldverschreibungen über 65 Millionen P.-M an die Börse. Im Gegensatz hierzu sind die Zulassungen von Sach- und Festwertanleihen immer noch sehr beträchtlich, obwohl bedeutende Emissionen in den letzten Monaten nicht mehr erfolgt sind. Es handelt sich auch bei ihnen im wesentlichen noch um Ausgaben des Vorjahres. Um die Sachwertanleihen in die Übersicht einordnen zu können, sind die Waren auf die sie lauten, über die Preise von 1913 auf Goldmark umgerechnet worden.

Während unter dem Einfluß des Währungsverfalls die ersten Emissionen von Fest- und Sachwertanleihen vornehmlich auf Sachwerte lauteten, haben in letzter Zeit die auf Goldmark lautenden Emissionen den größeren Anteil.

Die Börsenzulassung von Wertpapieren.

Ausgebende Stellen	April 1924		Mai 1924		Juni 1924	
	Aktien in Mill. M.	Obligationen*) G.-M.	Aktien in Mill. M.	Obligationen*) G.-M.	Aktien in Mill. M.	Obligationen*) G.-M.
Reich und Staaten	—	—	—	—	—	21 000 000
Provinzen u. Kreise	—	1 200 000	—	5 235 000	—	—
Städte usw.	—	1 873 240	—	41 100	—	399 400
Hypothekendarlehen.	—	2 793 878	—	—	—	7 984 816
Grundkreditanstalten pp. . .	—	21 967 833	—	2 000 000	—	3)28946615
Gewerbliche Unternehmungen	1) 1 297,4	1 986 400	602,4	1 000 000	2) 619,1	556 800

*) Sach- und Festwertanleihen unter Zugrundlegung der Preise von 1913 auf Goldmark umgerechnet.

1) Außerdem 13,5 Milliarden Oesterr. Kronen A. d. Oesterr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, Wien infolge Aufwertung. — 2) Darunter 20 Millionen Mark Genußscheine der Oberschlesischen Kokswerke und Chemischen Fabriken. — Außerdem 3 Milliarden Oesterr. Kronen n. A. d. Wiener Bankverein Wien. — 3) Außerdem ohne Betragangabe: 10% landschftl. Central Roggenpfdb., 8 und 10% Ostpreussische ldschftl. Goldpfb., 10% Roggenpfandbriefe der Pommerschen Landschaft.

Insgesamt sind im Jahre 1923 und im ersten Halbjahr 1924 Fest- und Sachwertanleihen von einem Friedenswert von 541 Millionen Goldmark zur Börsenzulassung gekommen. In diesem Betrag sind eine Reihe von Emissionen ohne Betragangabe sowie die Rentenbriefe der Deutschen Rentenbank nicht enthalten.

Sach- und Festwertanleihen nach dem Preisstand von 1913.

Jahr bzw. Monat	Gesamtwert	Davon auf G.-M. (einschl. Feingold und Dollar)
	in 1000 G.-M.	
1923	231 024 ¹⁾	74 663
Januar 1924	89 940	75 321
Februar "	42 408	36 851
März "	80 445 ²⁾	56 223
April "	29 821	7 190
Mai "	8 276	4 000
Juni "	58 872 ³⁾	55 553

1) Außerdem ohne Betragangabe: Dollarschatzanweisungen des Deutschen Reichs; wertbeständige Anleihe dgl.; 6% Anleihe dgl.; 2-5% Reichsschatzanweisungen „K“; 5% Roggenpfandbriefe der Landschaft der Provinz Sachsen; 5% landschftl. Zentral-Roggenpfandbriefe der Zentrallandschaftsdirektion für die Preuß. Staaten; 5% Preuß. Roggenwertanleihe; Roggenrentenscheine der Sächs. Landeskulturrentenbank; Roggenpfandbriefe der Landschaft der Prov. Westfalen; 5% Preuß. Kaliwertanleihe; 6% Hessische Braunkohle-Roggenanleihe. — 2) Außerdem 2 400 000 M Rentenbriefe der deutschen Rentenbank. — 3) Außerdem ohne Betragangabe: 10% landschftl. Zentral-Roggenpfandbriefe; 8 und 10% Ostpreuß. landschftl. Goldpfandbriefe; 10% Roggenpfandbriefe der Pommerschen Landschaft.

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle in deutschen Großstadtgruppen im 1. und 2. Vierteljahr 1924.

Eheschließungen. Die jahreszeitliche Zunahme der Zahl der Eheschließungen im zweiten Vierteljahr gegenüber dem ersten trat in allen Großstadtgruppen in Erscheinung. In dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet, das im ersten Vierteljahr 1924 mit 6,8 auf 1000 Einwohner die höchste Eheschließungsziffer aufzuweisen hatte, war die Zunahme im zweiten Vierteljahr jedoch so gering, daß die Ziffer für das zweite Vierteljahr mit 8,1 von der Mehrzahl der übrigen Gruppen überholt wurde. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ist in allen Gruppen eine bedeutende Abnahme in der Zahl der Eheschließungen eingetreten.

Geburten. Die Geburtenziffer zeigt in den einzelnen Großstadtgruppen nahezu einheitlich im zweiten Vierteljahr 1924 gegenüber dem ersten Vierteljahr keinen weiteren Rückgang. In Berlin und den Hafenstädten läßt sich sogar eine leichte Zunahme der Geburtenziffer im zweiten Vierteljahr feststellen. Im rheinisch-mainischen Industriegebiet und in den beiden Gruppen der „Sonstigen nord- und süddeutschen Großstädte“ war die Geburtenziffer in beiden Vierteljahren die gleiche, während im rheinisch-westfälischen und im sächsischen Industriegebiet im zweiten Vierteljahr eine, allerdings nur geringe, weitere Abnahme eintrat. In den beiden Berichtsvierteljahren war die Geburten-

Bevölkerungsbewegung in deutschen Großstadtgruppen im 1. und 2. Vierteljahr 1924.

Städtegruppen	Eheschließungen	Lebendgeborene		Gestorbene	Überschuß *)	Sterbefälle an Tuberkulose
		ohne Ortsfremde				
im 1. Vierteljahr 1924						
Berlin	5 632	9 699	14 085	— 4 386	1 656	1 656
Rhein.-Westf. Ind.-Geb.	6 557	19 105	11 484	7 621	1 637	1 637
Hafenstädte	3 706	8 791	7 815	976	982	982
„Sonst. nordd. Großstädte“	2 645	7 190	6 415	775	763	763
Sächsisches Ind.-Geb.	2 151	5 834	5 269	565	664	664
Rhein.-main. „	1 933	4 454	3 376	1 078	413	413
„Sonst. südd. Großstädte“	2 113	5 412	4 895	517	608	608
Sämtliche Großstädte	24 737	60 485	53 339	7 146	6 723	6 723
im 2. Vierteljahr 1924						
Berlin	8 731	10 034	11 287	— 1 253	1 483	1 483
Rhein.-Westf. Ind.-Geb.	7 779	18 590	9 501	9 089	1 426	1 426
Hafenstädte	5 069	8 802	6 835	1 967	923	923
„Sonst. nordd. Großstädte“	3 847	7 172	5 367	1 805	676	676
Sächsisches Ind.-Geb.	3 766	5 645	4 555	1 090	642	642
Rhein.-main. „	2 480	4 442	2 664	1 778	410	410
„Sonst. südd. Großstädte“	2 984	5 422	4 440	982	641	641
Sämtliche Großstädte	34 656	60 107	44 649	15 458	6 201	6 201

Auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet in den Vierteljahren 1924

	1.		2.		1.		2.		1.		2.	
	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.
Berlin	5,6	8,7	9,7	10,0	14,1	11,3	-4,4	-1,3	1,65	1,48		
Rhein.-Westf. Ind.-Geb.	6,8	8,1	19,9	19,4	12,0	9,9	7,9	9,5	1,70	1,49		
Hafenstädte	6,2	8,4	14,6	14,7	13,0	11,4	1,6	3,8	1,63	1,54		
„Sonst. nordd. Großstädte“	5,5	8,0	15,0	15,0	13,1	11,2	1,6	3,8	1,59	1,41		
Sächsisches Ind.-Geb.	5,0	8,7	13,5	13,1	12,2	10,6	1,3	2,5	1,54	1,49		
Rhein.-main. „	6,6	8,5	15,2	15,2	11,5	9,1	3,7	6,1	1,40	1,40		
„Sonst. südd. Großstädte“	5,4	7,6	13,8	13,8	12,5	11,3	1,3	2,5	1,55	1,63		
Sämtliche Großstädte	5,9	8,3	14,6	14,5	12,8	10,7	1,8	3,8	1,62	1,49		

*) Mehr Geborene als Gestorbene, „-“ mehr Gestorbene als Geborene.

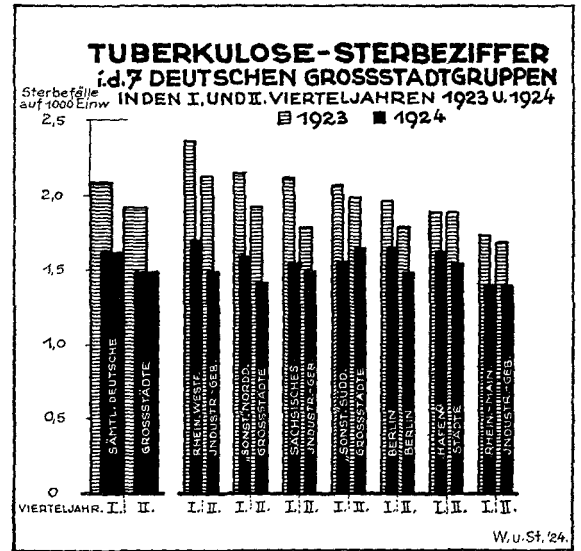
ziffer des rheinisch-mainischen Industriegebietes gegenüber dem Vorjahre nicht unbedeutend größer, ebenso war sie in Berlin, wo in der 22. Woche zum erstenmal wieder die Zahl der Geborenen die der Gestorbenen überstieg, im zweiten Vierteljahr größer als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahrs. Es betrug:

in den Städtegruppen	die Lebendgeburtensziffer (ohne die von ortsfremden Müttern Lebendgeborenen)					
	im 1. Vierteljahr		im 2. Vierteljahr			
	1923	1924	1923	1924		
Rheinisch-mainisches Industriegebiet	14,2	15,2	+1,0	13,2	15,2	+2,0
Berlin	10,7	9,7	-1,0	9,6	10,0	+0,4

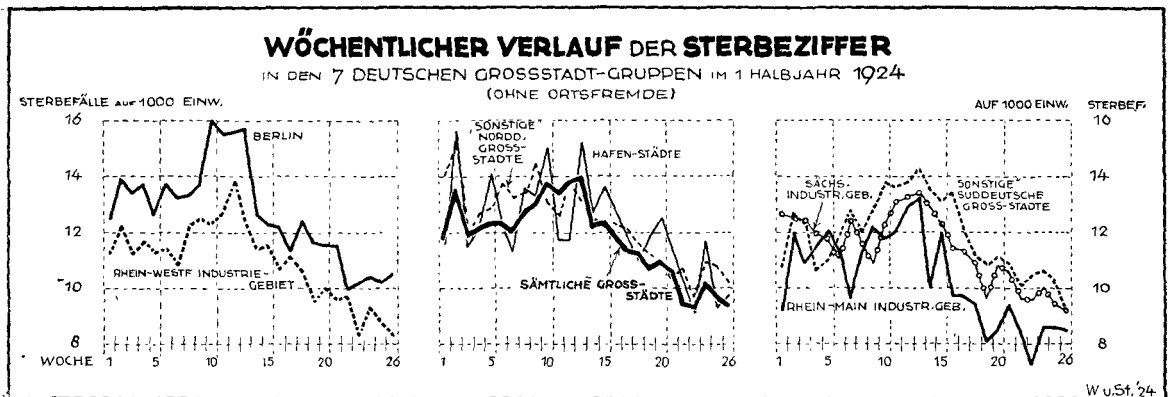
auf 1000 Einwohner und aufs Jahr

Sterbefälle. Die Sterbeziffer war in allen Großstadtgruppen in den beiden ersten Vierteljahren 1924 geringer als in den entsprechenden Vierteljahren

des Vorjahres. Es ist ein gewisser Ausgleich der Sterbeziffer der einzelnen Gruppen eingetreten, wie aus der geringen Differenz zwischen dem höchsten und niedrigsten Grenzwert dieser Sterbeziffern für das zweite Vierteljahr 1924, 11,4 (Hafenstädte) und 9,1 (Rheinisch-mainisches Industriegebiet), ersichtlich ist. Die gleiche Erscheinung läßt sich hinsichtlich der Tuberkulosesterblichkeit feststellen, deren Grenzwerte im zweiten Vierteljahr 1924 sich nur zwischen 1,63 („Sonstige süddeutsche Großstädte“) und 1,40 (Rheinisch-mainisches Industriegebiet) gegenüber 2,13 und 1,68 im zweiten Vierteljahr 1923 bewegen. Die Tuberkulosesterblichkeit strebt demnach, wie im Jahre 1921, einem neuen Minimum zu. Nur in den „Sonstigen süddeutschen Großstädten“ hat die Tuberkulosesterbeziffer gegenüber dem ersten Vierteljahr 1924 etwas zugenommen.



Wie der bisherige wöchentliche Verlauf der großstädtischen Sterbeziffer zeigt, ist ihr Tiefstand im ersten Vierteljahr 1924 auf den sehr spät und nur in bescheidenem Maße aufgetretenen Wintergipfel der Sterblichkeit zurückzuführen. Diese Erscheinung tritt am deutlichsten im Verlauf der Sterbeziffer des rheinisch-westfälischen, des rheinisch-mainischen und des sächsischen Industriegebietes zutage.



Die epidemischen Krankheiten im Deutschen Reich im 1. Halbjahr 1924.

Die Zahl der gemeldeten Erkrankungen an Typhus und Ruhr war im ersten Halbjahr 1924 noch höher als in der ersten Hälfte des Vorjahres und des Jahres 1922. Außerdem hat sich gegenüber dem 1. Halbjahr 1923 noch eine geringe Zunahme der Erkrankungen an Diphtherie, Kindbettfieber, Trachom, Milzbrand und Tollwut ergeben. Es wurden gemeldet:

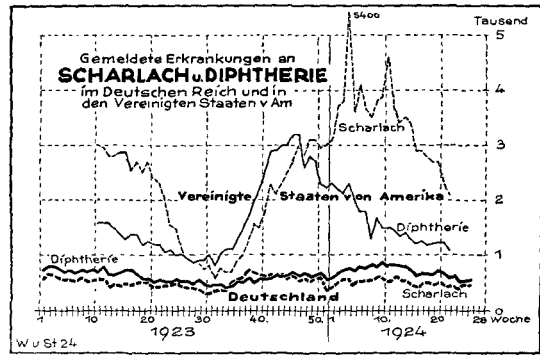
Erkrankungen der Zivilbevölkerung
im Deutschen Reich.

an	im 1. Halbjahr			Zunahme (+) oder Abnahme (-) 1924 gegen- über 1923
	1922	1923	1924	
Diphtherie	20 071	17 227	18 534	+ 1307
Scharlach	14 709	13 538	13 490	— 48
Typhus (abdominalis) . .	4 214	4 116	4 599	+ 483
Kindbett- fieber } (Puerperal-F.)	3 435	3 072	3 486	+ 414
Ruhr (Dysenterie) . . .	1 815	1 276	1 935	+ 659
Bißverletzungen durch tolle oder tollwutver- dächtige Tiere			1 389	
Trachom	792	662	742	+ 80
Genickstarre	1 019	759	442	— 317
Milzbrand (Anthrax) . .	49	51	59	+ 8
Tollwut (Rabies)*. . . .	41	22	25	+ 3
Trichinose	108	13	11	— 2
Pocken	194	11	9	— 2
Fleckfieber	358	22	5	— 17
Rückfallfieber (Febr. rec.)	15	1	1	+ 0
Rotz (Malleus)	1	1	1	+ 0

Der starke Rückgang der Genickstarre, die zum letztenmal in den Jahren 1904 und 1905 in Deutschland epidemisch aufgetreten war, ist eine internationale Erscheinung; dafür wird gegenwärtig eine andere epidemische, in Europa erst seit 1917 bekannte schwere Gehirnkrankheit, die Schlafsuchtkrankheit (Encephalitis lethargica), um so häufiger beobachtet. Diese bereits in den meisten europäischen Ländern, im Deutschen Reich bisher nur in Baden anzeigepflichtige Krankheit hatte in England und Wales im ersten Halbjahr 1924 bei 3630 Erkrankungsfällen mit einer gleichzeitigen Influenza-Epidemie bewirkt, daß dort die Sterbeziffer der größeren Städte weit über die der deutschen und anderer ausländischer Großstädte angestiegen ist. In Baden hat sich die Zahl der Erkrankungen an dieser Krankheit während der gleichen Zeit von 5 auf 14 erhöht.

An der Zunahme der Erkrankungen an Typhus im ersten Halbjahr 1924 gegenüber 1923 waren hauptsächlich Preußen (307) und Bayern (311) beteiligt, denen eine größere Abnahme nur in Sachsen und Mecklenburg-Schwerin gegenüberstand. Die Zunahme der Erkrankungen an Ruhr um 659 beschränkte sich fast allein auf Preußen mit 536 und auf Hamburg mit 59 Fällen. Die gleichzeitige Zunahme der Erkrankungen an Diphtherie um 1307 Fälle verteilte sich auf Preußen mit 1010, Bayern mit 214, Sachsen mit 119 und Württemberg mit 118 Fällen. Während die Zahl der Erkrankungen an Scharlach in Bayern, Württemberg, Thüringen und den meisten kleineren Ländern im ersten Halb-

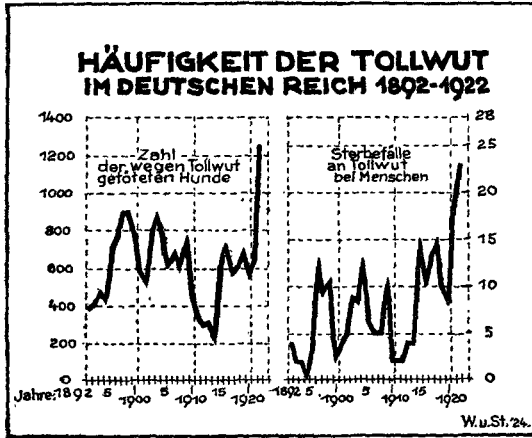
jahr 1924 weiterhin abgenommen hat, stieg sie in Preußen, Sachsen und Baden wieder etwas an. Die deutschen Zahlen der Erkrankungen an Scharlach, der seit dem Jahre 1916 seinen gefürchteten epidemischen Charakter verloren zu haben scheint, stellen im Vergleich mit denen anderer Länder nach wie vor Minimalwerte dar. Obgleich z. B. die 27 Staaten der nordamerikanischen Union, von denen Angaben hierüber vorliegen, nur ungefähr 5 Millionen Einwohner mehr zählen als das Deutsche Reich, ist dort die Zahl der gemeldeten Erkrankungen an Scharlach in der vierten Januarwoche 1924 bis auf das Zehnfache der entsprechenden Zahl für das Deutsche Reich gestiegen. Die jahrelange, an Purinstoffen arme vegetabilische Kost der deutschen Bevölkerung scheint demnach eine nachhaltige Scharlach-Immunität zu bewirken, die noch deutlicher in der anhaltenden Abnahme der Sterbefälle an Scharlach zum Ausdruck kommt.



Zu den Krankheiten, welche wieder zugenommen haben, gehört auch die Tollwut*). Aus der Tatsache, daß die Zahl der Bißverletzungen durch tolle oder der Tollwut verdächtige Tiere (d. i. der Ansteckungsverdacht) schon im ersten Halbjahr 1924 mit 1389 größer war als im ganzen Jahr 1923 mit 1271, kann man auf eine sehr bedeutende Erhöhung der Ansteckungsgefahr schließen. Im Jahre 1922 hatte auch die Zahl der wegen Tollwut getöteten Hunde im ganzen Reich mit 1251 eine Höhe erreicht, wie sie von der bis zum Jahre 1886 zurückreichenden Reichs-Viehseuchenstatistik bisher noch nie verzeichnet worden war. In Zusammenhang damit war im gleichen Jahre die Zahl der Sterbefälle an der stets tödlich verlaufenden Tollwut mit 23 (einschließlich Mecklenburg-Schwerins mit 25) nach der Reichs-Todesursachenstatistik am höchsten.

Die erste Tollwutepidemie bei Hunden dauerte von 1896 bis 1900, die zweite von 1903 bis 1907, während die gegenwärtige Epidemie bereits im Jahre 1915 einsetzte, nachdem ein Jahr vorher die Häufigkeit der Tollwut bei Hunden ihr Minimum erreicht hatte. Zu gleicher Zeit stieg auch regelmäßig die Zahl der Sterbefälle an Tollwut bei Menschen an. Von der Schwere der mit dem Jahre 1915 ein-

*) Die Angaben über die Zahl der Erkrankungen werden mit Vorbehalt gegeben, da sie die der Sterbefälle übersteigen, so daß hierdurch eine Heilung dieser stets tödlich verlaufenden Krankheit vorgetäuscht wird.



setzenden Epidemie zeugt die Tatsache, daß außer den Hunden in vermehrtem Maße auch andere Tiere hiervon befallen wurden. So stieg die Zahl der wegen Tollwut getöteten Rinder von 37 im Jahre 1914 auf 422 im Jahre 1915 an und bewegte sich in den nachfolgenden Jahren zwischen 150 bis über 200. Ebenso wurden auch andere Tiergattungen (Pferde, Schafe, Ziegen, Schweine und Katzen) schwerer als bisher von dieser Seuche betroffen, die trotz aller vorbeugenden Maßnahmen noch immer im Wachstum begriffen ist.

Die überseeische Auswanderung im 2. Vierteljahr und im Juli 1924.

Im 2. Vierteljahr 1924 wanderten 12 103 Deutsche über deutsche und fremde Häfen nach Übersee aus; demgegenüber waren es im 1. Vierteljahr 1924 noch 18 768 und im 4. Vierteljahr 1923 44 040. Der Rückgang ist vor allem eine Folge der nunmehr völligen Erschöpfung der von den Vereinigten Staaten von Amerika dem Deutschen Reich für das am 30. Juni endigende Rechnungsjahr 1923/24 zugewilligten Einwanderungsquote. Die Zahl der über deutsche Häfen ausgewanderten Angehörigen fremder Staaten, die seit dem November 1923 langsam zurückgegangen war, hat im Berichtsvierteljahr, besonders im Mai, schwach zugenommen. Es wanderten aus:

Im Monat	Deutsche				Angehörige fremder Staaten	
	Über deutsche Häfen		Über fremde Häfen		Über deutsche Häfen	
	1923	1924	1923	1924	1923	1924
April	7 923	6 151	65	156	2 643	1 353
Mai	8 755	3 314	106	86	2 103	2 090
Juni	10 289	2 274	97	122	4 665	1 579
2. Vj.	26 967	11 739	268	364	9 411	5 022
Juli	9 607	1 815	179	58	6 603	1 170

Die Verteilung der deutschen Auswanderer nach Herkunftsländern ergibt für einzelne Monate oder Vierteljahre mehr oder weniger Zufallsbilder. Es sind daher nachstehend neben den Zahlen für das 2. Vierteljahr 1924 auch die Zahlen für das abgelaufene Rechnungsjahr Juli 1923/Juni 1924 vergleichshalber mit angeführt. Dieser Zeitraum wurde im Hinblick auf die ausschlaggebende Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Amerika und das dort gebräuchliche Rechnungsjahr gewählt.

Die deutsche überseeische Auswanderung vom 1. Juli 1923 bis zum 30. Juni 1924.

Herkunftsgebiet	Auswanderer			Herkunftsgebiet	Auswanderer		
	2. Vj. 1924	1. Juli 1923 bis 30. Juni 1924 auf 100 000 Einw.			2. Vj. 1924	1. Juli 1923 bis 30. Juni 1924 auf 100 000 Einw.	
Ostpreußen.	477	2 462	104	Sachsen . .	817	6 622	136
Berlin . . .	659	7 254	190	Württemberg.	775	10 753	411
Brandenburg.	586	2 582	102	Baden . . .	666	6 324	273
Pommern . .	328	2 179	116	Thüringen .	239	2 028	128
Posen-Wpr.	182	940	275	Hessen . . .	242	1 910	141
Niederschll.	297	1 431	46	Hamburg . .	374	4 817	453
Oberschlesl.	90	444	32	Mecklnh.-Schw.	59	592	86
Sachsen . .	825	3 846	117	Oldenburg .	273	1 627	296
Schlesw.-Holst.	297	3 952	260	Braunschw.	84	483	97
Hannover . .	538	7 985	252	Anhalt . . .	60	331	95
Westfalen . .	663	6 343	133	Bremen . . .	131	2 198	687
Hess.-Nass.	351	3 201	135	Lippe	14	240	143
Rheinprov.	1 470	9 135	128	Lübeck . . .	39	165	133
Hohenz.	7	101	137	Meckl.-Str.	16	41	37
Preußen	6 790	51 855	137	Waldeck . .	17	43	74
Bayern	—	—	—	Schaumb.-L.	—	27	56
r. d. Rh. . .	1 095	12 557	194	Ohne nähere Angaben	364 ¹⁾	2 195	—
l. d. Rh. (Pfalz)	48	607	66				
Bayern	1 143	13 164	178	Deutsches Reich	12 103	105 415	170

¹⁾ Über Amsterdam und Rotterdam.

Es gingen

Deutsche über deutsche Häfen	103 220
„ „ fremde „	2 195
zus. Deutsche	105 415
Fremde über deutsche Häfen	41 821

Abgesehen von Bremen und Hamburg erfolgte im Verhältnis zur Einwohnerzahl die stärkste Auswanderung aus Württemberg, auf das in größerem Abstand Oldenburg, Posen-Westpreußen, Baden, Schleswig-Holstein und Hannover folgten. Am schwächsten beteiligt waren Oberschlesien, Mecklenburg-Strelitz und Niederschlesien.

Im Juli ist die Auswanderung Deutscher nach Übersee weiterhin zurückgegangen und belief sich nur noch auf 1873 Personen, davon 1092 männlichen Geschlechts. Der mit Beginn des Rechnungsjahres 1924/25 zu erwartende Zustrom nach Amerika hat somit noch nicht eingesetzt, offenbar weil die amerikanischen Konsulate, die nach dem neuen amerikanischen Einwanderungsgesetz mit Erteilung der Einwanderungsvisa betraut sind, ihre Tätigkeit nicht mehr rechtzeitig aufnehmen konnten. In Deutschland wurde mit Erteilung der Einwanderungsvisa für die Vereinigten Staaten erst am 14. Juli begonnen.

Die Auswanderung von Angehörigen fremder Staaten über deutsche Häfen wies im Juli mit 1170 Personen wieder einen deutlichen Rückgang auf.

Die überseeische Auswanderung aus Österreich im 2. Vierteljahr 1924. Der Rückgang der Zahl der Auswanderer aus Österreich nach Übersee hat im 2. Vierteljahr weiter angehalten. Gegenüber einem Vierteljahrsdurchschnitt von 3873 Auswanderern im Jahre 1923 und 777 Auswanderern im 1. Vierteljahr 1924 wurden im Berichtsvierteljahr nur noch 375 Auswanderer gezählt. Hiervon entfallen 163 auf den April, 118 auf den Mai und 94 auf den Juni. Der Rückgang ist, wie im Deutschen Reich, auf die Erschöpfung der von den Vereinigten Staaten von Amerika Österreich für das Rechnungsjahr 1923/24 zugewilligten Einwanderungsquote zurückzuführen. Es wanderten nur 17 Personen (4,5 vH) nach den Vereinigten Staaten, dagegen 288 (76,8 vH) nach Süd-Amerika aus; und zwar hiervon 171 nach Brasilien und 104 nach Argentinien.